Hörder Volksblatt

Anzeigen-Preise:
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 G.-Pfg. Von Inserenten des Verbreitungsgebietes direkt aufgegebene Kleine und Geschäftsanzeigen 6 G.-Pfg., Familienanzeigen, Stellen- und Wohnungsgesuche bei sofortiger Bezahlung 4 G.-Pfg. Reklamen je Millimeterzeile 50 G.-Pfg. Rotationsdruck u. Verlag von Nay & Comp. Geschäftsstelle: Hörde, Hermannstr. 62. Fernspr. 21 u. 22.

verbunden mit der **Hörder Zeitung**
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde und für den Landkreis Hörde.
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 55 Pfg. Falls wir in der Herausgabe der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Timmermann, für kommunale Sitzungen und S-Berichte: Otto Böcking, für Lokales und Provinzielles: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 208 (1. Blatt). **Dienstag, den 4. September 1928.** **72. Jahrgang.**

Die Genfer Begegnung.

Der Völkerbund tagt. — Erstes Zusammentreffen Müller-Briand.

Nach den recht belanglosen Verhandlungen, die der Völkerbundsrat in der vorigen Woche abgehalten hat, ist nunmehr auch die Vollversammlung zusammengetreten. Die erste Sitzung brachte, wie üblich, nur Formalitäten. Bedeutsame Beschlüsse sind aber auch für den weiteren Verlauf dieser Tagung nicht zu erwarten. Seit Bestehen des Völkerbundes hat sich schon ein ganz hübscher Eiserner Bestand an Ladenhütern herausgebildet, die in jeder Tagung wieder auf dem Tisch des Hauses ausgebreitet, von allen Seiten betrachtet und bekrittelt und dann schließlich wieder beiseitegelegt werden. Diese Unfähigkeit des Völkerbundes, zu einer klaren Entscheidung zu gelangen, dürfte sich auch diesmal wieder bei der Behandlung des polnisch-litauischen Streitfalls und der ungarisch-rumänischen Optantenfrage zeigen. Es gilt jetzt schon als sicher, daß beide Fragen auch diese Tagung überdauern werden. Die einzige Frage, der man mit einiger Spannung entgegensehen kann, ist

die Ratswahl

Nach der letzten Regelung der Zusammensetzung des Völkerbundsrates, die nach dem Eintritt in den Völkerbund erfolgte, sind von den neun nichtständigen Ratsmitgliedern alljährlich drei neu zu wählen. Da die Ratsplätze außerordentlich begehrt sind, wird es vermutlich auch diesmal nicht ohne einige Intrigen abgehen, und da es hier bei der Wahl keinen Rangunterschied zwischen den Großen und den Kleinen gibt, sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Diesmal konzentriert sich das Interesse besonders auf zwei Mandate. Das eine davon besaß bisher Holland, das andere China. Auf das holländische Mandat erhebt Spanien Anspruch, das seinerzeit seine Mitgliedschaft gekündigt hatte, weil man seinen Anspruch auf einen ständigen Ratssitz abgelehnt hatte. Nach seinem Wiedereintritt soll es nun wenigstens durch einen nichtständigen Sitz entschädigt werden, und falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, dürfte ihm auch der Sitz zufallen.

Etwas schwieriger liegen die Dinge bei dem chinesischen Mandat. Für die Wiederwahl Chinas ist in der Praxis eine Zweidrittelmehrheit erforderlich, und bei dem Genfer Intrigenspiel kann niemand sagen, ob sie sich zusammenfinden wird.

*

Wichtiger als die eigentlichen Verhandlungen des Völkerbundes waren von jeher die politischen Besprechungen, die nebenher gingen. Da von den drei Männern, die den letzten Tagungen ihr Gepräge aufdrückten, diesmal zwei fehlen, nämlich Stresemann und Chamberlain, werden aber auch die politischen Privatunterhaltungen keine besondere Bedeutung annehmen. Die Hauptsensation werden noch die Besprechungen sein, die zwischen Reichskanzler Hermann Müller und Briand stattfinden werden.

Die erste Unterhaltung hat bereits stattgefunden. Jedenfalls rechnet man in Genf damit, daß der Reichskanzler nicht länger als eine Woche in Genf bleibt. Es verlautet, daß er an der Tagung des zum 11. September einberufenen sozialdemokratischen Parteiausschusses teilnehmen wird, möglicherweise jedoch nach Abschluß der Tagung, falls erforderlich, wieder nach Genf zurückkehren soll. Es scheinen bisher noch keine endgültigen Abmachungen getroffen worden zu sein.

Die Aussichten der Verhandlungen werden in Genf recht pessimistisch eingeschätzt, zumal da auch noch starke Zweifel darüber bestehen, wie weit Briand von Poincare zu Verhandlungen über die Räumungsfrage ermächtigt ist.

Ein Entgegenkommen Frankreichs in der Räumungsfrage ist kaum zu erwarten, da offenbar die französische Regierung das Pfand der Rheinlandbesatzung für die kommende Regelung der interalliierten Schuldenfrage behalten will. Man wird jedenfalls auch deutscherseits nach dem Abschluß der bevorstehenden Räumungsaussprache Klarheit haben können, wo die Verantwortlichkeit für die Zukunft der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen liegt.

*

Der dänische Vertreter Zahle wurde zum Präsidenten der Tagung gewählt, zu einem der sechs Vizepräsidenten Hermann Müller.

Kleine Nachrichten.

In Gegenwart des Reichspräsidenten fand in München die Grundsteinlegung zum Bibliothekbau des Deutschen Museums statt.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Südafrika wurde unterzeichnet.

Gewerkschaftskongreß in Hamburg.

Reden von Wissell und Curtius.

Der 13. Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist im Hamburger Gewerkschaftshaus mit einer Ansprache des 1. Vorsitzenden, Theodor Leipart, eröffnet worden. Reichsarbeitsminister Wissell hielt eine Ansprache, in der er die Schaffung eines einheitliche n deutschen Arbeitsrechts als eine seiner wichtigsten Aufgaben bezeichnete. Eine weitere Ansprache hielt der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der insbesondere auf die Notwendigkeit hinwies, unsere Ausfuhr zu steigern. Deshalb müsse Deutschland sowohl in der Kreditfrage wie in der Güte der Ware und dem Preis seine Wettbewerbsfähigkeit zeigen.

Lebt Amundsen doch noch?

Rauchsignale auf der Edge-Insel.

Die Auffindung des Flugzeugschwimmers der „Latham" durch das norwegische Fischerboot „Brood" schien den Untergang von Amundsen und seinem Begleiter Guilbaud zu völliger Gewißheit zu machen, da lebt noch einmal von neuem die Hoffnung auf, daß er doch gerettet sein könnte.

Das soeben in Tromsö vor Anker gegangene Seehundfänger-Fahrzeug „Hiso" berichtete, daß ein anderes Fahrzeug der Seehundfängerflottille, „Jopetter", das zur Zeit in der Nähe von Franz Joseph-Land liege, vor etwa 14 Tagen auf der Edge-Insel, südöstlich von Spitzbergen, ein Lagerfeuer beobachtet habe.

An Bord des Schiffes sei man so überzeugt davon gewesen, Menschen vor sich zu haben, daß man sofort versucht habe, die Küste der Insel zu erreichen. Dieser Versuch sei jedoch infolge der schwierigen Eisverhältnisse mißglückt.

Der Kapitän erklärte weiter, es könne sich zur Zeit keine Seehundfänger-Expedition auf der Edge-Insel aufhalten. Unter diesen Umständen rechnet man mit der Möglichkeit, daß entweder die Ballon-Gruppe der „Italia" oder Amundsen dort Zuflucht gefunden haben könnte.

*

Der Schwimmer der Latham.

Die Arbeiter, die seinerzeit in Bergen die Reparatur an einem der Schwimmer des Flugzeuges „Latham" ausgeführt haben, erklären, sie hätten den Steuerbordschwimmer repariert, während der bei Fugloe aufgefundene Schwimmer, der allerdings ebenfalls eine Reparatur aufweise, ein Backbordschwimmer sei. Auf Gerüchte hin, daß auch der zweite Flugzeugschwimmer gesehen worden sei, hat der Dampfer „Michael Sars" sich auf alle Fälle an die Stelle begeben, wo er gesichtet worden sein soll.

Der mit der Leitung der Hilfsexpedition beauftragte Admiral erklärte, daß bereits vor einiger Zeit beschlossen worden sei, die Nachforschungen nach den verschollenen Fliegern am 10. Sept. einzustellen. Die Auffindung des Schwimmers habe bis jetzt noch nicht zu einer Aenderung dieser Beschlüsse geführt. Auch der Kreuzer Straßburg wird seine Bemühungen am 10. Sept. einstellen.

*

Die Rettung der Grönlandflieger.

Die Nachricht über die Bergung der Besatzung des Flugzeuges „Greater Rockford" rührt von Professor Hobbs her, der sich zur Zeit als Leiter der Grönlandsexpedition der Universität Michigan in Mount Evans befindet. Wie er berichtet, war das Flugzeug durch Stürme aus dem Kurs getrieben worden. Am 19. August landeten die Flieger bei Sukkertoppen. Das Flugzeug ist unbeschädigt geblieben.

Bokanowskis Todessturz.

Trauer und Bestürzung in Frankreich. — Der Zustand des französischen Flugwesens.

Die furchtbare Flugzeugkatastrophe, der der französische Handelsminister Bokanowski zum Opfer gefallen ist, hat in ganz Frankreich größte Bestürzung hervorgerufen, die sich in der Presse in heftigen Angriffen gegen Mißstände im französischen Flugwesen Luft macht. Wie das „Journal" wissen will, wäre übrigens

beinahe auch Briand

der Katastrophe zum Opfer gefallen. Bokanowski habe ihm in Sampigny mit aller Eindringlichkeit angeboten, ihn im Flugzeug nach Genf zu bringen, aber Briand habe auf die lebhaften Vorstellungen Poincares hin das Angebot abgelehnt. Als Ursache des Unglücks nimmt man in fachmännischen Kreisen an, daß ein Funke in den Vergaser geschlagen ist. Wie Augenzeugen berichten, war die Hitze, die durch die 700 Liter brennenden Benzins verursacht wurde, so stark, daß sich die Rettungsmannschaften dem Flugzeug nicht nähern konnten.

*

Bokanowski, der als Freiwilliger in das Heer eintrat, hat als Offizier den ganzen Feldzug in Frankreich und an der Saloniki-Front mitgemacht. Nach Kriegsende wurde Bokanowski Präsident der Zollkommission und beeinflußte in dieser Stellung wesentlich die französische Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit.

*

Bokanowskis siamesische Katze.

Die Pariser Presse berichtet von einem merkwürdigen Vorfall im Zusammenhang mit dem Tode des Handelsministers Bokanowski. Eine siamesische Katze, die der Minister ständig in seinem Arbeitszimmer hatte, gab seit Sonnabend abend Zeichen einer äußersten Nervosität. Am Sonntag vormittag, nahezu im gleichen Augenblick, in dem der Handelsminister verunglückte, wurde die Katze schwer krank und starb gegen elf Uhr.

*

Das Echo in der Pariser Presse.

Unter dem Eindruck der furchtbaren Katastrophe erhebt sich in der Pariser Presse allgemein der Notschrei nach einer einheitlichen Verwaltung und Führung der Luftfahrt, sowie der Schaffung eines eigenen Luftfahrtministeriums. „Das verbrecherische französische Flugwesen", schreibt der „Populaire", „hat ihr eigenes Oberhaupt getötet." Besonders scharf kritisiert auch die Zustände der „Quotidien", der seinem Aufsatz die Ueberschrift gibt: „Zuviel Tote". Das Blatt stellt fest, daß im Laufe des Monats Juli nicht weniger als 18 Tote durch Flugzeugunfälle zu verzeichnen waren und erinnert dabei u. a. an den Tod des bekannten Fliegers Drouhin. Bokanowski selbst scheine das unglückliche Opfer des Uebels zu sein, zu dessen Heilung er weder die Zeit noch die Kraft gehabt habe.

*

Die Blätter weisen darauf hin, daß Bokanowski bereits der zweite französische Minister ist, den der Tod durch einen Flugzeugunfall ereilt. Im Jahre 1911 sei der französische Kriegsminister Berteaux ebenfalls von einem Flugzeug getötet worden, das auf eine Gruppe Menschen herabstürzte, in der er sich befand. Das Flugzeug, in dem Bokanowski den Tod fand, stand im Dienste der „Société de Navigation Aérienne". — Der Führer des Bokanowski-Flugzeugs, Hanin, war als Verkehrsflieger zwischen Paris und London im April 1920 bereits einmal bei einem Sturm im Kanal abgestürzt und von einem Fischerboot gerettet worden.

Kein Material gegen Heinzmann.

Die Beschuldigungen, die Hugo Stinnes gegen den Sonderkommissar des Reichskommissars für die Ablösungen der Reichsanleihen alten Besitzes, Direktor Heinzmann, erhoben hat, sind, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, völlig aus der Luft gegriffen. Es handelt sich, wie sowohl im Kriminalgericht wie im Reichsfinanzministerium betont wird, um haltlose Verdächtigungen. Es wird darauf hingewiesen, daß es gerade Direktor Heinzmann war, der das Verfahren gegen Stinnes ins Rollen brachte, und der eigens zu diesem Zwecke von Paris nach Berlin gekommen ist. Das Reichsfinanzministerium stellt entschieden in Abrede, irgend welches Material gegen Heinzmann der Staatsanwaltschaft übergeben zu haben.

*

Beim Tunnelbau verunglückt.

Sieben Arbeiter unter Erdmassen begraben.

Beim Tunnelbau am neuen Nordbahnhof in Königsberg stürzten an einer Ausschachtungsstelle Erdmassen auf die Absteifungen und drückten diese zur Seite. Sieben Arbeiter gerieten unter die Erdmassen. Ein Arbeiter wurde tot aus der Erdgrube gezogen, zwei wurden mit schweren Verletzungen geborgen. Einer war nur leicht verletzt. Die übrigen Arbeiter sind unverletzt geblieben.

*

Autobusunglück in Holland.

In Holland geriet zwischen den Ortschaften Hilversum und Laren ein Autoomnibus in einer scharfen Kurve ins Schleudern und fuhr gegen ein eisernes Geländer. Bei dem Zusammenprall wurden von den 24 Insassen zwei auf der Stelle getötet, fünf Personen schwer und vier leicht verletzt.

*

Infolge Versagens der Bremse stürzte auf abschüssiger Straße bei Graz ein Automobil mit 15 freiwilligen Feuerwehrleuten, sich mehrmals überschlagend, in einen tiefen Straßengraben: Der Feuerwehrhauptmann wurde tot, sechs Feuerwehrleute wurden mit schweren Verletzungen aus den Wagentrümmern geborgen.

*

Verunglückte Motorradfahrer.

Am Bennstedter Berg bei Halle a. d. S. ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer mit Sozius und einem Holzfuhrwerk. Beide Motorradfahrer wurden vom Rade geschleudert und schwer verletzt. Einer von ihnen verstarb.

*

Gegen ein Brückengeländer.

Ein Nürnberger Beamter, der mit seiner Frau und seiner Schwägerin auf einem Motorrad nach Hause fuhr, stieß auf der Landstraße Würzburg-Nürnberg in der Nähe von Etwashausen mit seinem Motorrad gegen das Geländer einer Brücke. Das Rad stürzte um. Die Frau wurde sofort getötet und die Schwägerin schwer verletzt.

*

Wirbelsturmkatastrophe in der Krim.

In der Krim richtete ein Wirbelsturm, der mit einem Wolkenbruch verbunden war, große Zerstörungen. In Sebastopol sind sieben Personen umgekommen. An vielen Stellen wurden die Anlagen der Weinberge und Gärten weggespült und das Vieh getötet. Der Eisenbahnverkehr Simferopol—Sebastopol ist unterbrochen.

*

Rauchvergiftungen auf der Newyorker Untergrundbahn.

Auf der Newyorker Untergrundbahnstrecke Grand Central Astoria brach unter den 300 Passagieren eines Untergrundbahnzuges eine Panik aus, da der Zug sich infolge eines Kurzschlusses plötzlich in dichten Rauch hüllte. Ueber 100 Personen erlitten Rauchvergiftungen; sie konnten aber bis auf drei nach kurzer Behandlung in ihre Wohnung entlassen werden. Die infolge des letzten Untergrundbahnunglücks unter den Passagieren herrschende Nervosität hat zum Entstehen der Panik wesentlich beigetragen. Das Getümmel verursachte zahlreiche Verletzungen, von denen jedoch keine schwer ist.

*

— **Absturz eines englischen Heeresflugzeuges.** Ein Flugzeug der britischen Luftstreitkräfte stürzte bei Great Glenn, in der Nähe von Leicester ab und verbrannte nach dem Aufschlag. Die Leiche des Flugzeugführers wurde schwer verbrannt herausgezogen.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 4. Sept. 1928.

Sicherheit.

Das Gefühl der Sicherheit, daß man festen Boden nicht nur unter den Füßen, sondern auch unter den Rädern, Turbinen und Propellern hat, ist eine Notwendigkeit, um dem Leben mit dem zu jedem Daseinsgenuß nötigen Vertrauen entgegentreten zu können. Daß die ewige Tücke des Objekts fast zunichte gemacht sei und man ohne Sorge seinen, wie auch immer gearteten, Weg gehen könne, soll einer der Ruhmestitel sein, mit dem sich die Technik schmückt, die zu vier Fünfteln unseren Tagesablauf kontrolliert.

Heute spielt der Kilometer eine absolut nebensächliche Rolle. Der Motor hat ihn in der Luft, zu Wasser und zu Land in eine Statistenrolle zurückgedrängt, die zwar unentbehrlich, aber nicht mehr von der Wichtigkeit ist, daß wir zu seiner Bewältigung — weil Zeit Geld sein kann — die Gefährdung der persönlichen Sicherheit mit in Kauf nehmen müßten. Die Technik, die mit Millimeter- und Sekundenbruchteilen arbeitet, hat uns das Gefühl einer Sicherheit gegeben, die wir nicht mehr als relativ empfinden, weil wir sie wahr wissen wollen. Autosuggestion ist zwar nicht alles, aber ein gut Teil dessen, was wir Freude am Dasein nennen. Denn alle Freude hat als Unterbau das Unterbewußtsein — das ist das Hoffen und Wünschen — zur Voraussetzung, daß die Bahn zum Ziel hindernisfrei sei.

Ein Flugzeug stürzt ab, ein Zug entgleist, ein Schiff gerät in Seenot und ein Auto überschlägt sich. Tagtäglich läßt eine derartige Hiobsbotschaft die Gedanken vor der Möglichkeit erzittern, daß man selbst unter den Opfern der Katastrophe sein könnte. Man fühlt sich daran gemahnt, daß alles Menschenwerk nur lückenhaft sein kann. Weil die Vollendung ein Ideal ist, das immer an den Sternen hängen wird. Deshalb kann auch die Sicherheit, so beruhigend sich das Wort anhören mag, in der Praxis nie ein Garantiepakt mit Passepartout-Gültigkeit sein. Außerdem wäre das todsichere Gefühl des „in der Tasche Habens" der Tod alles Strebens. Ruhelos, nicht geruhsam wird ein Ziel erreicht!

*

Mehr Schutz für das Publikum vor Kraftfahrzeugen bei Regenwetter.

Seit Jahren nimmt ein Uebelstand im Straßenverkehr immer mehr zu. Bei Regen und Tauwetter verursacht das schnelle Fahren der Kraftwagen, daß der Straßenschmutz seitlich hochspritzt und dem vorbeigehenden Publikum die Kleidung verunreinigt oder völlig verdorben wird.

Wir stehen augenblicklich wieder kurz vor der Zeit, wo mit schlechtem Wetter zu rechnen ist. Da erscheint es einmal angebracht, die Frage aufzuwerfen, ob das Publikum sich diese Belästigung und Schädigung ohne weiteres gefallen lassen muß, oder ob von der Verkehrspolizei nicht Anordnungen getroffen werden können, daß an Kraftfahrzeugen ein wirksamer Schutz angebracht wird, der dieses Uebel beseitigt. Wie bekannt wurde, ist eine Erfindung zum Patent angemeldet worden, die den Zweck verfolgt, das seitliche Hochspritzen von Straßenschmutz durch fahrende Kraftwagen zu verhindern. Es wäre daher nur zu wünschen, daß diese Neuheit allgemein Anwendung findet und auch polizeilich gefordert wird. Die große Zahl der Fußgänger hat wohl ein Recht darauf, gegen die genannte Schädigung geschützt zu werden, zumal dem Uebel jetzt in einfacher und unauffälliger Weise abgeholfen werden kann. Auch von Hausbesitzern und Ladeninhabern wird sehr geklagt, daß die Häuserfronten und Schaufenster stark beschmutzt werden durch den Autoverkehr. Es liegt also in deren Interesse, wenn von den maßgebenden Stellen ein Machtwort in dieser Angelegenheit gesprochen wird.

*

Ist das Abspringen von der Straßenbahn strafbar?

Der Regierungspräsident von Schleswig hatte eine Polizeiverordnung am 8. März 1907 und 28. Januar 1926 erlassen, welche verbietet, Straßenbahnwagen während der Fahrt zu verlassen. Viele Juristen behaupteten, daß diese Polizeiverordnung ungültig sei. Nachdem auch ein Professor der Universität in Kiel diese Polizeiverordnung für ungültig erklärt hatte, beschloß der Student Th., welcher in Kiel Rechtswissenschaft studierte, einen Straßenbahnwagen während der Fahrt zu verlassen, um die Frage, ob die fragliche Polizeiverordnung rechtsgültig sei, zur Entscheidung zu bringen. Th. sprang in der Nähe der Universität von der Straßenbahn, wurde von einem Polizeibeamten zur Anzeige gebracht und beantragte gegen eine polizeiliche Strafverfügung gerichtliche Entscheidung und vertrat den Standpunkt, daß die in Rede stehende Polizeiverordnung ungültig sei, sie lediglich im Interesse der Fahrgäste erlassen sei, welche von der Straßenbahn während der Fahrt abspringen. Das Amtsgericht verurteilte aber den Studenten zu einer Geldstrafe, da die betreffende Polizeiverordnung rechtsgültig sei. Diese Entscheidung focht der Student durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die fragliche Polizeiverordnung sei nicht zum Schutz des Fahrgastes, welcher während der Fahrt von dem Straßenbahnwagen abspringe, sondern im Interesse der Allgemeinheit ergangen. Nach dem Polizei-Verwaltungsgesetz, der Verordnung vom 20. September 1867 und § 10. 2. 17 des Allgemeinen Landrechts gehöre es zu den Aufgaben der Polizeibehörde, nicht nur für Leben und Gesundheit, sondern auch für Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen Sorge zu tragen und Personen und Eigentum zu schützen. Ein Fahrgast, welcher während der Fahrt vom Straßenbahnwagen springe, könne unter den Straßenbahnwagen geraten und diese beim plötzlichen Bremsen zum Entgleisen bringen. Es könne dadurch der Verkehr in Verwirrung gebracht, vorüberfahrende Wagen mit ihren Insassen, Radfahrer und andere Personen gefährdet werden. Beim Abspringen vom Straßenbahnwagen während der Fahrt können auch kranke, gebrechliche Personen und Kinder zur Erde geworfen und verletzt werden. Ohne Rechtsirrtum habe mithin das Amtsgericht die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 8. März 1907/28. Januar 1926 für rechtsgültig erklärt. Die Verurteilung des Angeklagten sei daher bedenkenfrei erfolgt.

*

(Aufbrauchfrist für Briefumschläge um fünfviertel Jahre verlängert.) Das Reichspostministerium hat verfügt, daß die Aufbrauchsfrist für Briefumschläge und alle Briefsendungsumhüllungen, die der neuen ab 1. Oktober gültigen Postordnung nicht entsprechen, bis zum 31. Dezember 1929 verlängert wird. Diese Verfügung wird in dem am Dienstag, den 4. Sepetmber erscheinenden Amtsblatt der Post veröffentlicht werden.

Gestalten im blauen Kittel aus alter Zeit.

Ditz.

Ditz war ein „Stillkesdriewer." Er tat seine Arbeit und kümmerte sich wenig um seine Arbeitskollegen. Und die anderen kümmerten sich wenig um ihn; denn er hatte es faustdick hinter den Ohren sitzen, und wer sich mit ihm abgab, zog unbedingt den Kürzeren

Ditz machte keinen Unterschied zwischen Mein und Dein. Zu fassen war er jedoch nie. So war einmal einem Bauer in der Nähe von Ditzens Wohnung Kappus gestohlen worden. Ein Polizeihund, der sofort auf die Fährte gesetzt wurde, stöberte hinter Ditzens Hause die gestohlenen Kappusköpfe unter einem Haufen Stroh auf. Ditz behauptete, als man ihn zur Rede stellte, er wisse nichts von dem Kappus, den hätten „böse Leute" dorthin gebracht, um ihm einen Schabernack zu spielen. Der Bestohlene lachte ob dieser „faulen Ausrede" und brachte den Vorfall zur Anzeige. Einige Tage später fand Ditzens Nachbar in seinem Keller einen großen Haufen von Kappusköpfen. Der wollte jedoch keine Unannehmlichkeiten haben und meldete bei der Polizei, daß ihm von unbekannter Hand Kappus in den Keller geworfen worden sei.

Bald darauf hatte Ditz sich vor Gericht zu verantworten, Als er jedoch abermals behauptete, daß „böse Menschen" ihm die Kappusköpfe auf seinem Hofe versteckt hätten, wußten sich der Richter, die Schöffen und das Publikum kaum noch vor Lachen zu halten. Doch der Angeklagte konnte durch Zeugen nachweisen, daß das Gleiche bei anderen auch passiert sei. Sein Nachbar bezeugte eidlich, daß ihm von unbekannter Hand Kappus in den Keller gebracht worden sei. Wenn nun dem Nachbarn von fremder Hand Kappusköpfe sogar in den Keller gebracht worden waren, so war es doch genau so möglich, daß dem Angeklagten solche Früchte auf den Hof gebracht worden waren. So urteilten Richter und Schöffen.

Und das Resultat: Freispruch!

Niemals hat einer dem Ditz nachweisen können, daß er es war, der seinem Nachbarn den Kappus durchs Kellerloch geworfen hatte.

Von Ditzens Heimtücke bekam auch der Gerichtsvollzieher eine Prise zu schnupfen, eine Prise, an der er sich arg verschnupft hat. Der Vollziehungsbeamte war zwar kein gern gesehener, aber doch ein sehr oft gesehener Gast bei Ditz. So war er auch eines Tages wieder erschienen und hatte sich überzeugt, daß dort nichts war, worauf er seinen „Kuckuck" kleben konnte Als er das Haus verließ und zufällig nach oben sah, bemerkte er den Ditz, der auf dem Dache einige undichte Stellen zuschmierte. Was ihn aber fast hypnotisierte, das war eine Uhrkette auf Ditzens Brust, die wie neu glänzte. Also hatte Ditz eine Taschenuhr, dachte er, die ist doch wenigstens zu pfänden. Froh darüber, endlich dem Ditz eins auswischen zu können, rief er:

„Kommen sie doch mal herunter, mein Lieber!"

Doch Ditz hatte wenig Lust dazu und entgegnete:

„Aber, Herr Gerichtsvollzieher; wenn Sie mir etwas sagen wollen, können Sie es mir ja auch so sagen. Mein Haus ist kein Wolkenkratzer Sie brauchen nicht einmal zu schreien."

„Nein, kommen Sie erst herunter!"

„Das geht nicht, Herr Gerichtsvollzieher. Ich muß erst meine Arbeit fertig haben. Ich möchte nachher schlafen, weil ich Nachtschicht habe. Außerdem ist das Herauf- und Herunterklettern mit Lebensgefahr verbunden. Da müssen Sie schon einen Augenblick warten, bis ich fertig bin."

Der Augenblick dauerte drei Stunden. Doch der Vollziehungsbeamte wartete geduldig. Er wollte sich diesen guten Fang nicht entgehen lassen. Inzwischen hatte sich die ganze Nachbarschaft vor dem Hause versammelt. Als Ditz endlich vom Dache herunterkam, ging der Gerichtsvollzieher auf ihn zu und sagte:

„Erlauben Sie mal Ihre Uhrkette!"

„Uhrkette? Herr Gerichtsvollzieher, ich glaube, Sie wollen mich verhöhnen. Ich verbitte mir solche Anspielungen auf meine Armut."

Die vermeintliche Uhrkette war eine Zugkette von einer Gaslampe, an deren Ende sich als Ersatz für die Uhr ein Eisenring befand.

Der vor allen Umstehenden blamierte Gerichtsvollzieher behauptete, Ditz habe ihn mit der Kette anführen wollen, er würde darum Anzeige erstatten.

Er hat jedoch keine Anzeige gemacht; denn er hätte dem Ditz die „böse Absicht" doch nicht nachweisen können.

Ditzens Heimat war eine waldreiche Gegend, wo das Handwerk der Wilddiebe und Holzfrevler blühte. Und Ditz hatte in seinen jungen Jahren dieser Leidenschaft gehuldigt, als er noch in seiner Heimat wohnte. Die Spatzen schrien es von den Dächern, aber niemand konnte es ihm beweisen. Einmal glaubte der Förster, ihn erwischt zu haben. Doch Ditz wußte sich mit einer Geschicklichkeit aus der Schlinge zu ziehen, die so recht Zeugnis gab von seiner List und Frechheit.

Beim Morgengrauen beobachtete der Förster, wie Ditz mit einem schweren Rehbock auf den Schultern sich dem Dorfe zu schlich. Er folgte dem Wilddiebe, um ihn im Dorfe festzunehmen. Doch Ditz, der jedenfalls seinen Verfolger bereits bemerkt hatte, ging auf das Haus des Vorstehers zu, weckte diesen und erzählte, er habe in dem Walde, welcher der Gemeinde gehörte, einen erlegten Rehbock gefunden, den er hiermit ordnungsgemäß abliefern wolle. Dafür verlangte er zwei Mark Ablieferungsgebühr, die ihm der erstaunte Vorsteher auch aushändigte. In den Morgenstunden wurde im Dorfe bekannt gemacht, daß um 12 Uhr vor dem Hause des Vorstehers ein großer Rehbock meistbietend verkauft werden solle. Groß war die Verwunderung im ganzen Dorfe, daß Ditz, der Erzwilddieb, den Bock abgeliefert hatte. Darum hatten sich zum Verkauf besonders viele Interessenten eingefunden. Doch als Ditz als erster zwei Mark geboten hatte, wagte keiner, ihn zu überbieten. Dem Vorsteher blieb darum nichts anderes übrig, als dem Ditz den Rehbock für zwei Mark zu überlassen. Er bekam dafür dasselbe Geldstück zurück, welches er morgens dem Ditz als Ablieferungsgebühr ausgehändigt hatte.

Der Förster behauptete, Ditz habe den Rehbock nur deshalb abgeliefert, weil er sich beobachtet gewußt habe, doch beweisen konnte er es nicht.

„Kinners, nehmt euch vor Ditz in acht!" sagte einmal einer seiner Arbeitskollegen. Wenn euch einmal ein Paar Schuhe verschwunden sind und ihr findet sie acht Tage später an Ditzens Füßen wieder, so weist er euch klipp und klar nach, daß er sie schon zu seiner Konfirmation erhalten hat."

Karl L.

(Volksschulhäuser und Lehrerdienstwohnungen.) Seitens des Unterrichtsministeriums ist beabsichtigt, die bisherigen Richtlinien über den Bau und die Einrichtungen der Volksschulhäuser und Lehrerdienstwohnungen der Zeit gemäß zu ergänzen. Die neuen Richtlinien sollen bei allen neuen Erweiterungsbauten berücksichtigt werden, aber auch für Umbauten und Instandsetzungsarbeiten Bedeutung haben. Sie erstrecken sich sowohl auf eigentliche Schulräume, als auch auf die Lehrerdienstwohnungen. Die bezweckte Verbesserung der letzteren soll insbesondere dazu dienen, die verheirateten Lehrer mit Familien auf dem platten Lande seßhaft zu machen. Die mit den gesteigerten Ansprüchen an den Bau von Schulhäusern und Lehrerdienstwohnungen verbundenen Kosten fallen im Gegensatz zu den persönlichen Schullasten als sächliche Kosten den kommunalen Schulverbänden allein zu. Die Beteiligung des Staates durch Gewährung des sogenannten Baudrittels beschränkt sich auf Schulverbände mit nicht mehr als 7 Schulstellen. Die weitere Vorschrift, nach welcher für jede Schulstelle von dem zu gewährenden staatlichen Drittel der Baukosten 500 Mark in Abzug zu bringen sind, spielt für die kleineren und kleinsten Schulverbände eine bedeutende Rolle in die für sie ungünstigen Sinne. Hinsichtlich der Schulgebäude, bei denen Verbesserungen noch so wünschenswert sind, müsse aber gleichzeitig die Regelung des Finanzierungsplanes gefordert

(Staubplage durch die Verbandsstraße.) Vor einigen Jahren noch war der Hörder Süden das schönste Wohngelände in der Stadt. Die schönen Wohnungen haben viel verloren, seitdem die Verbandsstraße fertig gestellt ist. Bei Ost- und Westwind haben die Anwohner der Goymark sehr unter Staub zu leiden. Die Straße hat bekanntlich als Schutz über die Teerlage eine Schicht Kleinschlag als Decke bekommen. Dieser Kleinschlag ist längst durch Fuhrwerke und Witterung zermahlen und liegt zu beiden Seiten der Straße. Seitdem wir eingemeindet sind, ist ja hin und wieder ein Sprengwagen zu sehen. Aber damit geschieht dem Uebel keine Abhilfe. Der verwitterte Kleinschlag müßte weggeschafft werden. Hoffen wir, daß die Stadtverwaltung unseren Wünschen bald entgegenkommt.

(Mißliche Zustände.) Seit mehreren Monaten haben die Bewohner der Südstraße, der Hohensyburgstraße und der Goymark das zweifelhafte Vergnügen, vom Morgen bis in die späten Abendstunden das Geknatter von etwa fünf Motorrädern zu hören, die die neue Autostraße als Renn- und Uebungsplatz benützen. Man würde nicht so empört sein, wenn die rücksichtslosen Fahrer nicht bis in die Dunkelheit ohne Licht führen, so daß das Leben der Fußgänger gefährdet ist.

Eine Verkehrsstörung entstand in der Friedrich Ebertstraße. Eine kleine Dampflokomobile befuhr mit zwei voll beladenen Anhängewagen eines Fuhrgeschäftes die Straße am Kreishaus. Infolge Ueberlastung der Wagen und des Fehlens einer Bremse konnte die Lokomobile nicht mehr die Gewalt über die Wagen behalten und sauste die steile Straße hinunter. Dabei stellten sich die Anhänger quer über die Straße und bildeten so ein großes Verkehrshindernis für Straßenbahn wie Fuhrwerke. Mit Hilfe der Straßenbahn, welche mittels langer Ketten die Wagen fortschaffte, wurde die Straße wieder frei gemacht.

(Ein leichtsinniger Motorfahrer.) In verkehrsreichen Mittagszeit kam am Sonn ein Motorradfahrer mit Sozius von Brünn hausen in rasender Geschwindigkeit die mannstraße herunter. An der Lasallestr (Goldstraße) wollte er vor einer fahren Straßenbahn vorbei, als auch aus entgegen setzter Richtung die Straßenbahn kam. wurde von dem Motorwagen erfaßt. Da Wagen bergan fuhr, konnte er augenbli zum Halten gebracht werden. Doch der An war so heftig, daß der Sozius weit im Bo vorangeschleudert wurde. Er kam zwischen b Straßenbahnwagen zu liegen. Dem Sc Mitfahrender, liegen zu bleiben, folgend, w ein großes Unglück verhütet, da der bergab rende Wagen noch eine bedeutende Strecke terfuhr.

(Ein schlechter Trick.) Es kommt in le Zeit oft vor, daß Eltern ihre Kinder die e trische Straßenbahn benutzen lassen und ih zehn Pfennige in die Hand drücken. Namen in betriebsvollen Stunden kommt dann das bis ans Ziel, ehe der Schaffner die Entdeck macht. Die Kinder sind dann so orientiert, sie dasselbe Manöver auf der Rückfahrt kieren. Trotz doppelter Fahrt bringen sie b die zehn Pfennige wieder mit. Neben den berechenbaren Folgen in erzieherischer Hi machen sich die Eltern des Betruges schu

Vorfälle verschiedener Art brachte der geh Tag mit sich. In der Alfred Trappenstraße ein kleines Kind mit dem Kopf in ei Eimer Wasser gestürzt und verm sich nicht aus demselben zu befreien. Ein Ku der im letzten Augenblick den Vorgang bem zog das bereits bewußtlose Kind aus der fährlichen Lage. Die darauf von einem vorgenommenen Wiederbelebungsbemühun waren erfolgreich. — Bei einer Schläge am Neumarkt erlitten mehrere der beteili Personen erhebliche Verletzungen. — Auf Schlachthofweg wurde ein Anwohner des berg von einem Mann überfallen und art geschlagen, daß er bewußtlos liegen b Der Täter wurde erkannt und zur Anzeige bracht. — Ein junges Mädchen aus der gartenstraße wurde von einem Radfahrer art überrannt, daß es bewußtlos li blieb. Der rücksichtslose Bursche kümmerte nicht um die Schwerverletzte, sondern flüch schleunigst.

*

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 4. Sept. (Schulamtspersonal Infolge Versetzung des jetzigen Inhabers in dauernden Ruhestand wird die Konrektor an der evangelischen Goetheschule in Apler zum 1. Oktober d. Js. frei. Diese Stelle seitens der Regierung dem Konrektor Fried Michel von der evangelischen Fallschule in Ap beck übertragen worden. Die Konrektor an der Fallschule ist in eine Lehrerstelle w wandelt worden. Es handelt sich im vorli den Falle um die Auswirkungen des Volksschullehrerbesoldungsgesetzes. Nach der stimmungen dieses Gesetzes sind Konrektor nur an Schulsystemen mit mehr als 7 St stellen gegeben. Das alte Gesetz sah na Stellen vor. Da die evangelische Fallsc jedoch nur 6 Stellen hat, war in Gemäßheit Gesetzes damit zu rechnen, daß der Konre des Systems baldigst anderweitige Verwend finden würde. Dieser Fall ist jetzt eingetre Durch die Versetzung des Konrektors Neub in den Ruhestand ist durch die oben ge derten Vorgänge nunmehr eine freie Leh stelle an der Falkschule in der Aplerbecker vorhanden. Ueber die Besetzung dieser fre Lehrerstelle ist näheres noch nicht bekannt worden.

*

Durchführung der Straßenbahnlinie 8 bis Berghofen.

Aplerbeck, 4. Sept. Wir berichteten ber vor einiger Zeit von den Plänen der Dortm der Straßenbahnen in der Gemeinde Aplerb Wie wir jetzt von zuständiger Stelle erfah steht die Durchführung der Linie 8 von Ecke Thyssen bis zur Endhaltestelle der Li 20 bei Gockel in Berghofen kurz vor der Das jetzige regelspurige Gleis der Linie wird von der Weststraße aus in die Präsident straße überführt, woselbst es unterhalb der sitzung Ueßler in das schmalspurige Gleis Linie 17 ehemalige Hörder-Kreisbahnen einm det. Dieses Gleis wird regelspurig umgeb und in Mitte der Straße bis zur Besitzung Sie mann weitergeleitet. Von hier aus wird zur Endstation in Berghofen der jetzt v handene Bahnkörper umgebaut. Außerdem denkt man gleichzeitig mit der Neuanlegung Gleiskörpers den Fahrdamm von der Weststr bis zur Besitzung Siepmann zu erbreitern zwar auf Kosten des Bürgersteiges, der sch ler wird. — Ob die Linie 8 demnächst bis Schwerte durchgeführt wird, kann noch mit Bestimmtheit gesagt werden.

*

Berghofen, 4. Septbr. (Impftermin.) D öffentlichen Impftermine für die Gemein Berghofen sind wie folgt festgesetzt: für Er impflinge am 6. September, 2.30 Uhr na mittags, für Wiederimpflinge am 7. Septembe 2.30 Uhr nachmittags. (Impflokal: Kapelle schule). Die Nachschau findet statt am 14. Se

Berghofen, 4. Sept. (Mutterberatung.) D nächste Beratung für Mütter mit ihren Sä lingen findet statt am Mittwoch, den 5. Se tember, 4 Uhr nachmittags im evangelischen G meindehause.

Berghofen, 4. Sept. (Sturz.) Ein junge Mann, der die Freiligrathstraße auf dem Buer berg, durch welche zur Zeit ein Kanal gelegt wird, passierte, stürzte infolge der Dunkelheit weil nur eine Laterne brannte, in den tiefen Graben. Körperliche Verletzungen erlitt er zum Glück nicht. Wohl wurde sein Anzug zer rissen und beschmutzt. Im Interesse der Allge meinheit ist dringend zu wünschen, daß für eine bessere Beleuchtung gesorgt wird.

Holzwickede, 4. Sept. (Ausbau der Hohenzollernstraße.) Um den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen sowie den langgehegten Wünschen der Anwohner der Hohenzollernstraße zu entsprechen, ist in den letzten Tagen der Ausbau dieser verkehrsreichen Straße in Angriff genommen. Der Fahrdamm wird um etwa 1½ bis 2 Meter verbreitert und erhält eine Basaltkleinpflasterung. Der Bürgersteig an der Südseite der Straße verschwindet stellenweise ganz, während der nördliche höher gelegt wird. Es entspricht den Wünschen der Anwohner der Hohenzollernstraße, daß auch die Hengsterstraße wenigstens zwischen der Hohenzollern- und Söldersstraße gleich mit gepflastert wird. Da es sich dabei nur um eine kurze Strecke handelt, die aber verkehrstechnisch sehr wichtig ist, dürften die Kosten für die Pflasterung nicht allzu groß sein.

Holzwickede, 4. Sept. (Folgenschwerer Motorrad-Unfall.) Auf der Provinzialstraße Unna-Holzwickede ereignete sich am Sonntag vormittag in der Nähe der Wirtschaft Kleimann ein sehr schwerer Motorrad-Unfall. Ein von Unna kommendes Motorrad, dessen Soziussitz besetzt war, fuhr in voller Fahrt in den an der linken Seite gelegenen Graben der Gasfernleitung. Während das Rad weit weg geschleudert wurde, blieben die beiden Fahrer mit erheblichen Verletzungen liegen. Ein die Unfallstelle passierendes Automobil nahm sich der Verletzten an und überführte sie in das Unnaer evangelische Krankenhaus, wo sie schwer verletzt darniederliegen.

#

Amt Barop

Barop, 4. Sept. (Mit dem Rad in ein Auto.) Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Dortmunder Straße. Ein Auto wollte ein anderes Auto überholen und beide Wagen fuhren, ohne das Licht abzublenden. Ein ihnen entgegenkommender Radfahrer von hier, durch die grellen Lichter der beiden Autos geblendet, fuhr mit seinem Rade direkt in eins der beiden Autos. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

#

Amt Westhofen

Westhofen, 4. Sept. Ein schweres Motorradunglück, das möglicherweise zwei Menschenleben fordert, ereignete sich in der Nähe der Wirtschaft Hüseken. Auf der nach Wittbräucke führenden Straße verlor der das Motorrad lenkende Fahrer, ein Handwerksmeister aus Hagen, die Gewalt über die Maschine und fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Er selbst sowohl wie seine Begleiterin flogen aufs Pflaster und blieben schwer verletzt liegen. In bewußtlosem Zustand wurden die beiden Schwerverletzten ins Krankenhaus nach Hagen überführt, wo sie lebensgefährlich verletzt darniederliegen.

Westhofen, 4. Sept. Den Königsschuß tat bei dem hiesigen Schützenfest der Apotheker Paul Jehn, der sich Frau Wirt Schulte zur Königin erkor. Der Verlauf des Festes, das sich zu einem wirklichen Volksfeste gestaltete, war ein ausgezeichneter. In feierlicher Weise wurde am Freitag Abend die Errichtung des Vogels vorgenommen, dem am Sonnabend der Wettbewerb aller jungen und alten Schützen galt. Nachmittags um 3 Uhr fiel endlich der Königsschuß, der auf der Festwiese nach feierlicher Krönung eine frohe Stimmung auslöste. Bis zum späten Abend hielt der Jubel an, um am folgenden Tage in noch erhöhtem Maße seine Fortsetzung zu finden. Ein großer Festzug, der von gewichtigen Schützengestalten alter Zeit eröffnet wurde, war die Einleitung des Hauptfesttages. Es war ein frohes Treiben, das sich auf dem Festplatz abspielte. Ganz Westhofen nahm teil und freute sich des schönen Schützenfestes wie des sonnigen Tages in harmloser Fröhlichkeit. Bis zum Morgen dehnten sich die Freudenstunden aus, die noch lange in der Erinnerung aller Teilnehmer bleiben werden.

#

Stadt Schwerte

Schwerte, 4. Sept. (Bahnhofsdieb.) Einer älteren Frau wurden am Sonntag nachmittag auf dem Bahnsteig 1 des Bahnhofs Schwerte (Ruhr) 30 Mark von einem jugendlichen Burschen aus der Handtasche genommen. Die Frau wandte sich in ihrer Angst an den Bahnbeamten Weiher von hier, der den Burschen sofort zur Rede stellte; der Täter erklärte, es sei nur Spaß und gab der Frau das Geld wieder zurück. Während der Auseinandersetzung kam ein Zug von Hagen und fuhr nach Soest weiter. Der Bursche sprang auf den schon fahrenden Zug und an der Hohenzollernstraße sprang er wieder ab und ist so spurlos verschwunden. Es handelt sich scheinbar um einen jugendlichen Taschendieb.

Schreckensszene in einer Schule.

Wahnsinn eines Schülers.

Aufregende Szenen haben sich in der Königstädter Oberrealschule im Nordosten Berlins abgespielt. Hier brach bei einem Schüler, der schon lange unter nervösen Zuständen zu leiden hatte, plötzlich der Verfolgungswahnsinn aus. Er zog einen Armee-Revolver aus der Tasche und bedrohte damit während des Unterrichts seine Mitschüler. Gleich darauf stürzte er aus dem Klassenzimmer heraus und in die Toiletteräume. Da man befürchtete, daß er Hand an sich legen könnte, wurden von dem Lehrer der Direktor und der Vater des Schülers herbeigerufen, die aber vergeblich versuchten, den Schüler durch Zureden zu begütigen bezw. ihm die Waffe abzunehmen. Die Schüler sämtlicher anderer Klassen waren während dieser Zeit in ihren Klassenräumen eingeschlossen worden, um zu verhindern, daß ihnen irgend etwas geschehe. Als alle Versuche vergeblich blieben, wurde Schupo herbeigerufen, die den Jungen festnahm, ihm die Waffe entwendete und ihn auf dem Polizeirevier den Eltern übergab. Es handelt sich um den 16jährigen Sohn des Direktors Schumann vom Berliner Leibnitz-Gymnasium. Inzwischen hat der Vater eine Erklärung abgegeben, in der er sagt, daß sich der Sohn in nervösem Erregungszustand einen Revolver ohne Wissen des Vaters angeeignet und ihn mit in die Schule genommen habe. Der Vater habe noch nicht ermitteln können, welche Ursachen den Jungen gerade in diesem Augenblick zu seinem Vorgehen veranlaßt haben. Er befinde sich bereits wieder in der elterlichen Wohnung und habe sich auch wieder beruhigt.

Westfalen u. Rheinland

Hövel, 4. Sept. (Wieder ein schweres Motorradunglück.) Sonntag abend ereignete sich auf der Bahnhofstraße hierselb ein schweres Motorradunglück. Ein mit zwei jungen Leuten besetztes Kraftfahrzeug fuhr in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Ermelinghof mit rasender Geschwindigkeit gegen einen Chausseebaum. Die beiden Fahrer wurden mit einem wuchtigen Schlage auf das Straßenpflaster geschleudert. Während der eine bei dem Sturz einen Nervenschock davontrug, erlitt der Soziusfahrer einen doppelten Armbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes wurden sie durch die Sanitätskolonne Hamm in ein Hammer Krankenhaus geschafft. Bei den Verletzten handelt es sich um zwei junge Burschen aus Hamm. Wie es heißt, soll der Unfall darauf zurückzuführen sein, daß der Fahrer für einige hundert Meter die Lenkstange losgelassen hat. Das Motorrad wurde arg beschädigt.

Volmarstein, 4. Sept. (Ein ungetreuer Ingenieur.) Ein Ingenieur von der Gasgesellschaft ist mit 7000 R.-M. unterschlagenen Geldern und einer fremden Frau im Auto durchgegangen. Die Frau hatte ihrem Mann ein Schlafpulver in den Kaffee getan, so daß dieser den Fortgang nicht bemerkte. Das Auto wurde herrenlos am Bahnhof in Witten von der Polizei beschlagnahmt.

Bochum, 4. Sept. (Christlich-nationaler Werkmeistertag.) Vom 1. bis 3. September hielt der Deutsche Werkmeisterbund im Bochumer Parkhaus seinen diesjährigen Werkmeistertag für das rheinisch-westfälische Industriegebiet ab. Hauptgeschäftsführer Effelsberg-Essen führte in seinem Referat über „Berufspolitik, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik in ihren Einflüssen auf die deutsche Arbeitnehmerschaft" u. a. aus, daß es nicht lediglich vom Staate und seiner Gesetzgebung abhänge, wie sich die Rangordnung der Stände und Schichten innerhalb des Volkes gestalte. Es sei falsch, alles auf die Gesetzgebung abzustellen. Vom sozialistischen Zukunftsstaat erwarteten die Werkmeister kein Heil, vielmehr wünschten sie einen starken, verantwortungsfreudigen Berufsstand, der als Ganzes dem christlich-nationalen und dem berufsständischen Gedanken diene. Der Redner forderte, daß die deutsche Sozialpolitik energischer als in den letzten Jahren vorangetragen würde, und führte zum Kündigungsschutzgesetz aus, daß man im Rahmen des bestehenden Schutzes die Einführung der Beschäftigungsverpflichtung in dem Sinne verlange, daß bei 5 Angestellten mindestens ein Angestellter über 50 Jahre beschäftigt werden müsse. Zum Schlusse seines Referates forderte Effelsberg einen weiteren Ausbau des Betriebsrätegesetzes sowie eine weitgehendere Demokratisierung der Wirtschaft.

*

Ein gefährlicher Grubenbrand.

12 Bergleute an Gasvergiftung erkrankt

Wattenscheid, 4. Sept Vor einigen Wochen verunglückten im unterirdischen Betrieb der Schachtanlage Zentrum I/III mehrere Arbeiter an Gasvergiftung. Die Verwaltung schritt sofort zur Abwehr und ließ die Gase abdämmen. Inzwischen ist man jedoch zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich hierbei um einen Grubenbrand handelt, zumal die davon betroffene Abteilung von jeher als Brandfeld bekannt gewesen ist. Man ist jetzt dabei, den Herd wetterdicht abzuschließen, indem alle Wetterwege mit Lehm unter Zusatz von Wasser versetzt werden. Leider sind bis jetzt aber schon bei den Abdämmungsarbeiten 12 bis 15 Personen an Gasvergiftung erkrankt. Wie groß die Gefahr ist, beweist, daß die Morgenschicht der Reviere 1 und 9 nicht anfahren konnten, weil die Zufahrtstrecken vergast waren. Auch die Mittagsschicht mußte aus demselben Grunde feiern. Es wird mit Hochdruck gearbeitet, um weitere Feierschichten zu vermeiden.

*

Hamborn, 4. Sept. (Luck und Drossart in Paris eingetroffen.) Die beiden Deutschen Erich Luck und Josef Drossart, die am 15. Juli Hamborn verlassen hatten, um, sich abwechselnd auf einem Karren schiebend, Paris zu erreichen, sind nach Zurücklegung der 1300 Kilometer langen Strecke in Paris eingetroffen. Ihr Weg führte über Düsseldorf, Köln, Diedenhofen, Metz, Nancy und Verdun. Sie werden in 14 Tagen mit der Bahn nach Deutschland zurückkehren.

Jülich, 4. Sept. (Eine Mordtat.) Sonntag nachmittag fanden Spaziergänger im Walde bei Rurich, zwei Meter vom Wege, die Leiche eines 38jährigen Bergmanns aus Rheydt, der auf der Zeche Hüchelhofen beschäftigt war. Neben der Leiche lag ein Gewehr, an dem eine Schnur mit dem Fuße verbunden war. Die Kugel war durch die Schläfe gegangen. Nach Ansicht der Gerichtskommission Aachen kommt ein Selbstmord nicht in Frage. Der Tatbestand läßt auf Mord schließen. Man nimmt an, daß der Getötete von Wilderern erschossen worden ist.

*

Nach dreitägiger Verschüttung lebend geborgen.

Aachen, 4. Sept. Auf der Grube „Maria" bei Hoengen bei Alsdorf konnte der seit dem 29. August verschüttete Bergmann Kaßmannshuber nach dreitägigen Bemühungen endlich befreit werden. Abgesehen von unbedeutenden Beinquetschungen, befindet er sich wohlauf.

Aus aller Welt

Hervorragende Flugleistung.

Ein von der Deutschen Lufthansa zu einem Langstrecken-Verkehrserkundungsflug nach Irkutsk entsandtes Flugzeug ist während der Flugsport-Kämpfe auf dem Tempelhoferfeld in Berlin pünktlich zu der genau vorhergesehenen Zeit wohlbehalten gelandet. Es handelt sich um eine Junkersmaschine, wie sie Hauptmann Köhl für den Ozeanflug verwendet hat. Die drei Insassen, die mit dem ersten Morgengrauen Moskau verlassen hatten, wurden begeistert empfangen.

*

Risticz und Zimmermann in Moskau gelandet.

Risticz und Zimmermann, die im Auftrage der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Dessau zu einem Langstreckenflug nach Osten gestartet waren, sind auf dem Moskauer Flugplatz gelandet, weil die Wetterverhältnisse, vor allem die geschlossene Wolkendecke und heftiger Regen, die Weiterführung des Unternehmens als Nachtflug verhinderten. Im Augenblick steht noch nicht fest, ob die Maschine zunächst nach Dessau zurückgebracht und dann ein neuer Versuch unternommen wird, oder ob die Flieger von Moskau weiter nach Osten starten. Diesem letzten Projekt steht entgegen, daß die Maschine nur dreiviertel soviel Betriebsstoff mitnehmen könnte, wie von Dessau aus, weil in Moskau die Startbahn fehlt.

*

Ein deutscher Ost-Indien-Flieger in Teheran.

Der 22jährige Jungflieger Freiherr von König-Warthausen ist mit seinem Leichtflugzeug in Teheran glatt gelandet. Er hat die 5100 Klm. lange Strecke von Berlin nach Teheran in sieben Flugtagen zurückgelegt. Der Empfang des Piloten, der sich mit seinem Langstreckenfluge um den Hindenburg-Pokal für deutsche Sportflieger bewirbt, war sehr freundlich. Der deutsche Gesandte, Graf Schulenburg, empfing den Flieger und stellte ihn den persischen Behördenvertretern vor. Der persische Ministerpräsident wird den deutschen Sportsmann noch besonders empfangen.

*

— **Bisher sechs Todesopfer der Potsdamer Typhuserkrankungen.** Die Zahl der Todesopfer, die der Typhus in Potsdam und Umgegend gefordert hat, hat sich wiederum um zwei vermehrt, sodaß bisher von den Kranken insgesamt sechs verstorben sind. Die Epidemie scheint aber bereits zum Stillstand gekommen zu sein. In den Krankenhäusern liegen noch 33 Kranke aus dem Potsdamer Stadtgebiet und 29 aus der Umgegend Potsdams.

— **Im Müritzsee ertrunken.** Die Brüder Massier aus Berlin wollten auf dem Müritzsee in ihrem Paddelboot vom Bolterkanal nach Röbel fahren. Das Boot kenterte. Einer der Brüder versank sofort in den Fluten, während der andere sich mit größter Anstrengung mehrere Stunden am Boot über Wasser halten konnte. Zwei Fischer zogen den Verunglückten in ihren Kahn und brachten ihn ans Land.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Essen.

Das Hochdruckgebiet hat sich mit seinem Kern mehr nach Südosten verlagert, während sich das ozeanische Tiefdruckgebiet dem Festlande genähert hat; es bringt heute der Ostseeküste Bewölkung und teilweise Regen. Die Temperaturen liegen im Norden und Westen zwischen 11 und 15 Grad. Im Süden ist es kühler. Die Temperaturen liegen hier zwischen 8 und 10 Grad. Der Tiefdruck wird uns nicht stärker beeinflussen.

Wetteraussichten bis Donnerstag.

Vorwiegend trocken, zeitweise ein wenig bewölkt, Temperatur wenig geändert.

Dortmunder Rundschau.

Schuhmachertag.

Am dritten Tage des Allgemeinen Deutschen Schuhmachertages in Dortmund fand die dritte ordentliche Generalversammlung des Reichsverbandes des deutschen Schuhmacher-Handwerks statt, in der Syndikus Dr. Schild den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht erstattete. Im Geschäftsbericht betonte er, daß Angebot und Nachfrage, Leistungskapazität und volkswirtschaftlicher Bedarf in der Schuhwirtschaft in keinem richtigen Verhältnis mehr ständen. Durch eine bedeutende Verschlechterung der Ausfuhrverhältnisse für die deutsche Schuhindustrie sei deren ungeheurer Wettbewerb auf dem Inlandsmarkte mit dem Schuhmacherhandwerk noch verschärft worden. Ganz besonders verschlechternd habe auf die Lage des Schuhmacherhandwerks die auffällige Preissteigerung auf dem Ledermarkt gewirkt. — Ueber die Mitgliederbewegung wurde mitgeteilt, daß der derzeitige Mitgliederbestand 68 000 in 21 Landesverbänden beitrage. Im Tätigkeitsbericht wurden Bildungsfragen und Lehrlingspolitik behandelt und eine Lehrlingsordnung sowie eine Neugestaltung des Meisterprüfungswesens gefordert. In der Lohn- und Vertragspolitik beschäftige man sich gegenwärtig stark mit der Frage der Schaffung eines Reichsmanteltarifs, durch den vornehmlich die Arbeitsverhältnisse und die Gestehungszeiten geregelt werden sollen, während die tatsächliche Lohnbildung den Landesverbänden überlassen bleiben soll. Zur Unterstützung der Landeslohnbildung solle ein zentrales Schiedsgericht gebildet werden, das im Sinne der Schlichtungsverordnung als Schlichtungsinstanz in Frage kommen werde. — Die Anträge der Landesverbände wurden zumeist durch Anträge des Vorstandes zusammengefaßt und in Form von Entschließungen angenommen. So wurde die Forderung erhoben, daß Maßnahmen der Gesetzgebung und der Verwaltung sofort in Angriff genommen werden, um die Beseitigung der Regiebetriebe aller Art unbedingt durchzuführen. Weiter fand ein Antrag Annahme, der sich mit der Einschränkung der Lehrlingshaltung beschäftigte und ein Gesetz über die Regelung der Auswahl der Lehrbetriebe forderte. Endlich beschäftigte sich ein dritter Antrag mit der Forderung, die bei den öffentlichen Körperschaften vorkommenden Lieferungen und Anfertigungen von Schuhwaren dem Schuhmacherhandwerk als Notstandsarbeit zu überweisen. — Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Hamburg gewählt. Mit einer Mahnung zur Einigkeit im deutschen Schuhmacherhandwerk schloß der Reichsverbandsvorsitzende den dritten allgemeinen deutschen Schuhmachertag.

*

(Eröffnung der Theater-Spielzeit.) Die kommende Spielzeit der städtischen Bühnen wird am 15. September mit Schillers „Fiesko" eröffnet werden, dem am 16. September Wagners „Meistersinger" folgen werden.

(Zwei Dortmunder im Faltboot über den Aermelkanal.) Wie aus London gemeldet wird, haben die Dortmunder Hans Conrady und Walter Leinweber, die am 1. Mai im Faltboot eine zweijährige Reise angetreten haben und über Holland, Belgien und Frankreich an den Aermelkanal gelangt sind, den Aermelkanal überquert und sind glücklich in Dover angekommen. Von da wollen sie nach London, um über Schottland und Irland nach Spanien, Italien, dem Balkan, Rußland, Norwegen, Schweden weiter zu paddeln. Hoffentlich ist ihnen das Glück wie bisher auch weiter hold.

*

Der westfälische Heimatdichter Karl Prümer vor dem Arbeitsgericht.

Den gemütlichen alten Karl Prümer kennen alle alten Dortmunder. So gab es eine kleine Sensation, als der Dichter am Montag nachmittag an seinem Krückstock in den Verhandlungsraum des Arbeitsgerichts kam. Es war ihm sicherlich nicht angenehm, vor Gericht erscheinen zu müssen, doch es handelte sich um sein Dienstmädchen, das wegen kleiner Unregelmäßigkeiten fristlos entlassen war. Schon gleich nach der Einstellung war dem Dichter aufgefallen, daß das Mädchen als „Stütze" geführt werden wollte, um so die Beiträge für Krankenkasse und Invalidenversicherung zu sparen. Sie nahm an, daß dies möglich sei. Etwas später schickte Frau P. das Mädchen zu einer Bügelanstalt, um ihr einen dort befindlichen Mantel abzuholen. Das Mädchen brachte wohl den Mantel, doch fehlte daran eine Rüsche. Sie wurde nun des Diebstahls verdächtigt und fristlos entlassen. Ihre Klage vor dem Arbeitsgericht hatte insofern Erfolg, als der alte Herr guten Willen zeigte, sich mit der Gegenpartei zu verständigen, denn irgendwie ernst zu nehmende Verfehlungen hatten ja auch nicht vorgelegen. Man konnte dem Mädchen glauben, daß es die Rüsche aus Unachtsamkeit verloren habe. Der Dichter zahlte im Vergleichswege 12 ℳ an die Klägerin, die ihr sofort bar behändigt wurden. Man findet nicht oft so verständnisvolle und vergleichsbereite Arbeitgeber.

*

In Dortmunder Wirtekreisen knistert es, wie die Rh.-Westf. Ztg. hört, ganz vernehmlich, obschon der Dortmunder Brauereiverband in seinem letzten Monatsbericht bekanntgeben kann, daß der Bierausstoß dem Vorjahre gegenüber sogar eine Steigerung erfahren hat. Der Pächter des Grafenhofes, der auch die Sommerwirtschaften Steinerne Brücke und Uhlenhorst innehat, ist derart in die Klemme geraten, daß er seinen Gläubigern einen Vergleich auf 30 Prozent anbot und diesen noch mit der vorsichtigen Klausel, innerhalb vier Jahre zahlbar. Bisher haben die Gläubiger diesem Arrangement keinen Geschmack abgewinnen können. Noch charakteristischer ist es, daß der Hauptinhaber der Wirtschaftsbetriebe der Westfalenhalle, Liedemit, seine Zahlungen eingestellt hat.

(Tödlicher Unfall.) Der Postreferendar Dankwart von der hiesigen Oberpostdirektion verunglückte auf einer Autofahrt, die er mit dem Bochumer Arzt Dr. Lüdecke nach dem Rhein unternommen hatte, auf der Strecke Köln—Bonn tödlich. Dr. Lüdecke wurde schwer verletzt.

Ein schweres Unglück, das ein Menschenleben kostete, ereignete sich in Lütgendortmund. Man hatte die Kanalisation einer Straße fertiggestellt und der Bauführer forderte die Arbeiter auf, noch einmal in den Schacht zu gehen und etwaige Gerätschaften, die sich noch dort befänden, heraufzuholen. Die Arbeiter weigerten sich jedoch, der Aufforderung nachzukommen. Der Bauführer stieg darauf selbst in den Schacht. Kaum hatte er jedoch die Hälfte des Weges in der Erde zurückgelegt, als das Rohr brach. Der Bauführer wurde von den hereinbrechenden Schlamm- und Wassermassen überschüttet und ertrank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Schauburg Hörde

Bahnhofstrasse.

Wir bringen heute bis Donnerstag wieder

3 Grossfilme 3

An erster Stelle der große Ufa-Film

Zwei Welten

Das in Korsika spielende Drama in 7 Akten zeigt den Kampf um die Scholle, alles für die Heimat.

Vorher bringen wir **Laura La Planta** in

Ihr Spielzeug

Ein Spiel aus einer Ehe von heute in 7 Akten.

Sowie:
Ein derb-lustiges Volksstück vom Niveau besserer Pat- und Patachon-Schwänke

Kamerad Schnürschuh

Die köstlichen Abenteuer eines k. u. k. Soldaten in 7 Akten.

Sie müssen sich 3 Stunden frei machen und werden bei uns Tränen lachen. 6987

Tonhalle.

Nur noch bis Donnerstag!

Dolores del Rio
schönste Frau Amerikas in

Die Liebe vom Zigeuner stammt

Heißes Blut

Ein Drama von südlicher Sonne und Sonnenglut in 8 Akten.
Die Geschichte einer schönen Zigeunerin, die mit allen Männern spielte u. schließlich dem Dolch eines Verschmähten erlag.

Vorher. 6984

Das Karussell des Todes
Der brillante Zirkusfilm in 7 Akten.

Die Jagd nach dem Mann.

Buster Brownie und das Federvieh.

Das Neueste aus aller Welt.

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!

Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Waschtag weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz.

Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht, wäscht billig!

FÜR DIE HAUSFRAU!

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß ich am **Samstag, den 1. d. Mts.** im Hause **Aldinghoferstr. 2** (Friedrichstraße) ein

Spezial-Geschäft

in **Brot, Butter, Eier, Käse, Ia. Wurstwaren, Obst, Gemüse u. dergl.**
7161
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, stets **nur allerbeste Waren** zum Verkauf zu bringen und durch gute und reelle Bedienung meine Kundschaft jederzeit zufrieden zu stellen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

HEINRICH DREBUSCH
Dortmund-Hörde **September 1928.**

Filzhüte

in moderner Ausführung u. unerreichter Auswahl
7160 erhalten Sie stets bei

C. Ewald, Aplerbeck
Markt 23.

Alle Kopfweiten am Lager.

Zwangsverkauf.

Am **Mittwoch, den 5. Sept. 1928, vormittags 11 Uhr,** werde ich in **Schüren,** Heinrichstr. 30 II.:
1 Vertiko, 1 Tisch, 1 Wandbild, 1 Serviertisch, 2 Säulen, 1 Blumenkrippe, 1 Korbsessel und 1 Tisch, 4 Rohrstühle, 1 Lehnbank;
und im Anschluß hinran Heinrichstr. 20 II.:
1 Herrenzweirad; ferner Schürufer 83: **1 Büfett;** Schürufer 8: **1 Büfett,** und Erlenbachstraße 17: **1 Sofa.**
öffentlich, gegen Meistgebot und Barzahlung versteigert werden.
Hörde, den 3. September 1928.
Echternack, Obergerichtsvollzieher, Langestr. 35.

Von der Reise zurück!

Zahnarzt 6969
Harlinghausen.

Zurück!
Dr. Peitmann,
Hörde, 7163
Frauenarzt u. Chirurg.

Ia. nordische u. deutsche Fußbodenbretter, Stabbretter, Fußleisten, Schalbretter, tannen Borde Dielen, Dachlatten, Spalierlatten sowie nordisches Kantholz 7154
in allen Längen und Stärken vorrätig

Wilhelm Lueg,
Lager:
Bahnhof Aplerbeck.

Sägemehl 7125
billigst abzugeben.
Sägewerk Holzwickede.

Klavier
(neu) mit prima Tonfülle preiswert wegen Fortzug zu verkaufen. 7156
Zu erfragen
Alte Friedhofstr. 7.

1 Milchziege
und ein ½ jähr. 7146
Lamm
umständehalber zu verkauf.
Paul Baehr,
Schüren, Dorfstraße 53.

Heute müssen Sie rechnen!

Sie dürfen überflüssige Gegenstände nicht mehr in Ihrem Hause unnötig aufbewahren, sondern müssen dieselben zu Geld machen, indem Sie eine kleine Anzeige im Hörder Volksblatt erlassen, die nur wenig kostet und Ihnen bares Geld zur Anschaffung nötiger Sachen einbringt.

Freischütz
heute
7136
Kinderfest

Freischütz
Jeden Mittwoch und Samstag
Konzert
Abends Tanz
7114 Eintritt frei.

Ich bin dem Fernsprechnetz unter
Hörde Nr. 40566
angeschlossen. 7022
A. Lappe, Malermeister, Berghofen,
Hörderstraße 116.

Verloren
goldene Uhr im braunen Lederarmband auf dem Wege Wilhelmstr. n. Wichlinghofen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. 7097
Abzugeben bei
Hoffmann, Wilhelmstr. 5

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Heinrich Schlüter Berghofen, Hörderstr. 155, ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Joseph Kretzmann,
Berghofen, 7148
Hörderstraße 159.

Odeon-Lichtspiele

Hörde, Langestraße 36.

Nur 3 Tage!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.
Der Film des Erfolges!

Die Nibelungen

Ein deutscher Heldengesang in 2 Teilen und 20 Akten.
Der zweite Teil:

Kriemhilds Rache

10 prachtvolle Akte.

Tausende haben den ersten Teil gesehen, Tausende werden durch den zweiten Teil, der den ersten noch übertrifft, begeistert sein!

Trotz hoher Kosten zeigen wir ein ganz großes Beiprogramm!

— 1. —

Um Reich und Krone

(Das Geheimnis eines Fürstenhofes)
7 abenteuerliche Akte.

— 2. —

Der größte Lachschlager des Jahres:

Viola ganz verrückt

Ein Lustspiel voller Schalk und Humor in 5 tollen Akten.

— 3. —

Der kleine Stiefelputzer
Lustspiel in 2 Akten.

— 4. —

Ufa-Wochenschau.
Die neuesten Berichte aus aller Welt.

Stimmungsvolle Begleitung der Filme durch die vorzügliche Hauskapelle.

Anfang der Vorstellung um 3 Uhr. Sonntags um 2 Uhr. Letzte Vorstellung um 8.10 Uhr.

7157

Hartlöter und Bronze-Schweißer

unverheir., zum Hartlöten von dünnwändigen Rohren mit Lötpistole für sofort gesucht. (7116
Gewerkschaft Reckhammer,
Aplerbeck i. W.

Morgen-Mädchen
sofort gesucht. 7158
Wilhelmstraße 9.

Besseres
Mädchen
gesucht. 7144
Brücherhofstraße 14
(Südstraße).

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt,
Stellung
in kleinem Privathaushalt. 7164
Aplerbeck,
Schweizer Allee 52.

Inserieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Tausche
meine schöne **2-Zimmer-Wohnung** gegen gleiche. Offerten unter **O. 76** an die Geschäftsst. 7151

Land-Verpachtung. 7162
Die Ländereien der reformierten Kirchengemeinde Wellinghofen sollen am Samstag, den 8. Sept. 1928, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirts Kaiser zu Wellinghofen öffentlich an den Meistbietenden auf weitere 8 Jahre verpachtet werden. Kleinpachtland auf dem sogenannten Springstück und an der Kantstraße wird vorerst nicht mit verpachtet.
Wellinghofen,
3. September 1928.
Hemesoth, Kirchmeister.

Akademiker sucht 4- bis 5räumige abgeschlossene [7133
Wohnung
mit Zubehör, Alt- od. Neubau, in Hörde od. Aplerbeck.
Angeb. unt. S. A. 413.

Garage
zu vermieten. (7106
Langestr. 18,
Telephon 41 470.

Möbliertes 7159
Zimmer
zu vermieten.
Penningskamp 5.

Freundlich 7155
möbl. Zimmer
an Herrn oder Dame mit oder ohne Pension zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschft.

Witwe, 40 Jahre, mittlere Figur, kl. Körperfehler, jedoch nicht häßlich, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, pensionsberechtigten Beamten (ohne Anhang) zwecks 7145
Wiederverheiratung
kennen zu lernen. Gute 3-Zimmerwohn. vorh.
Offert. unt. **K. B. 230** an die Geschst. 7145

Nr. 208
Zweites Blatt.

Hörder Volksblatt

Dienstag,
den 4. September 1928.

Zug-Lautsprecher.

Der Stationslautsprecher ist auf Marsche! Auf dem Bahnhof Zoo in Berlin verkündet er jetzt schon mit durchdringender Stimme, der verstärkten Sprache des Stationsbeamten in seinem Büro, die Ankunft auf den Weg der einlaufenden Züge, erzählt das Wissenswerteste über die Lage der einzelnen Wagen, der Schlafwagen und ähnliches und wird von den Reisenden als ganz selbstverständlich empfunden. Bei dem riesenhaften täglichen Fremdenverkehr der Reichsbahn finden sich denn schon seit vielen Monaten stürmische Wünsche des Publikums nach dem Lautsprecher. Er wird nicht nur für die Bahnsteige, sondern auch für den fahrenden Zug verlangt. Die Reisenden schlagen übereinstimmend vor, daß jedesmal nach der Abfahrt eines Zuges von der Station der Lautsprecher den Namen der nächsten Station und die Anschlüsse erteilt, die auf ihr zu erreichen sind. Es ist anzunehmen, daß auch der Zuglautsprecher nicht allzu ferner Zeit einmal die Schaffner aus der Notwendigkeit befreit, den erheblichen Lärm auf den Stationen noch durch ihre Stimme zu übertönen. Die Reichsbahn hat ja durch mancherlei Einrichtungen in den letzten Jahren gezeigt, daß ihr Gehör für die Wünsche des Publikums schärfer geworden ist; sie weiß sich rasch wachsendem Wettbewerb mit Kraftwagen und Flugzeug und ist deshalb zu keiner Zeit so bereit gewesen, auf nützliche Vorschläge, besonders auch in der Richtung einer gesteigerten Anmutlichkeit des Reisens, einzugehen wie gerade jetzt.

Leichenreden auf den Flottenpakt?

Eine englische Zeitung erwartet die Preisgabe des Flottenabkommens.

Nach Mitteilungen des „Evening Standard", angeblich von französischer Seite stammen, werden kürzliche Erklärungen Lord Cushendunns und des französischen Marineministers über das englisch-französische Flottenabkommen in französischen politischen Kreisen als Leichenreden auf das Uebereinkommen betrachtet, das wegen des Widerstandes der Vereinigten Staaten fallen gelassen, und dessen Text niemals der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werde. Ferner habe dem Blatt von halbamtlicher Seite die Existenz eines Briefwechsels zwischen Chamberlain und Briand im Zusammenhang mit dem Flottenübereinkommen zugegeben worden. Der „Evening Standard" betont zum Schluß, daß er diese Informationen mit allem Vorbehalt wiedergebe.

Die Besetzung gefährdet den Frieden.

Unterredung des Reichskanzlers mit amerikanischen Journalisten.

Deutschlands Anspruch auf Räumung.

Reichskanzler Müller erklärte gegenüber einem Vertreter der International News Service, daß das gesamte deutsche Volk in der Frage der Rheinlandräumung einig sei.

Deutschland könne nicht verstehen, warum fremde Truppen noch im Rheinland bleiben, nachdem Deutschland hinsichtlich der Reparationen und der Entwaffnung alle Beweise dafür gegeben habe, daß es gewillt sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Durch den Dawesplan sei die Reparationsfrage des politischen Charakters entkleidet worden. Kein Land habe für die internationale Sicherheit mehr getan als Deutschland. In diesem Zusammenhange erinnerte der Reichskanzler an alle Abmachungen von Locarno bis zum Kellogg-Pakt, den Deutschland ohne Vorbehalte angenommen habe. Deutschland sei auch weiterhin gewillt, an Maßnahmen mitzuarbeiten, die den Frieden gewährleisten. Es habe jedoch das Recht, zu verlangen, daß die fremden Truppen von seinem Boden zurückgezogen würden. Ganz Deutschland fasse den Aufenthalt fremder Truppen so auf, daß er den Frieden störe.

Aufstellung von Warnungstafeln.

Beim Uebergang von guter zu schlechter Straße.

Schon seit einiger Zeit kann man in erfreulicher Weise feststellen, daß die Straßenverhältnisse in Deutschland sich wesentlich gebessert haben und daß lange Strecken vollkommen neuzeitlich gebaut wurden. Leider — wechseln die guten Straßen aber auch wiederum mit aller Beschreibung spottenden schlechten Straßenstrecken ab. Wenn nun ein Automobilist oder Motorradfahrer auf einer neugerichteten und guten Straße in entsprechendem Tempo fährt, so kann es ihm wiederholt passieren, daß plötzlich die gute Straße zu Ende ist und das Fahrzeug in eine granattrichterartige, durchlöcherte und durchfurchte Straße gelangt. Oftmals sind auch 10—15 Zentimeter tiefe Absätze bei solchen Uebergängen vorhanden. Was dies zu bedeuten hat, kann leicht ermessen werden und es ist bei solchen Uebergängen von einer guten auf eine schlechte Straße größte Gefahr für die Kraftfahrzeuge und die Insassen gegeben. Nicht nur, daß ein in rascher Fahrt befindliches Fahrzeug beim plötzlichen Uebergang auf eine derart schlechte Straße in stärkster Weise erschüttert und das ganze Fahrzeug außerordentlich in Anspruch genommen wird, ist nicht gar selten die Gefahr gegeben, daß sich das Fahrzeug überschlägt oder zumindest in gefahrvolles Schleudern gelangt. Auch durch das sofort notwendige Abbremsen des Wagens oder Motorrades werden die Bremsteile derart beansprucht, daß auch hier größter Materialschaden die Folge ist. Besonders gefährlich ist der Uebergang von einer guten auf eine schlechte Straße bei Nacht, wo die Uebersicht größer ist. Dem ganzen Uebel kann sehr leicht dadurch abgeholfen werden, daß die zuständigen Behörden, so lange derart schlechte Straßen als Zwischenstücke in guten Strecken vorhanden sind, einige hundert Meter vor Beginn der schlechten Straße durch ein Warnungszeichen (rotes Dreieck mit schwarzem Ausrufezeichen) den Uebergang kennzeichnen. Die Sicherheit des Automobilverkehrs auf den Landstraßen erfordert, daß dieses sehr leicht zu behebende Gefahrenmoment von seiten der Behörden raschestens behoben wird. Also Aufstellung von Warnungszeichen bei Uebergang von guten auf schlechten Straßen — ein Erfordernis der derzeitigen Straßenverhältnisse!

Grundsätzlich Zweiklassensystem.

Der kommende Reichsbahntarif.

Im Eisenbahn-Personenverkehr ist als sicher zu erwarten, daß der Uebergang zum Zweiklassen-System vollzogen, ein Eilzug-Zuschlag eingeführt und der Schnellzug-Zuschlag verdoppelt wird. Eine Steigerung darüber hinaus wird bei den Schnellzügen durch Einrichtung einer vierten und fünften Schnellzugzone eintreten.

*

Die Grundpreise für den Personenverkehr werden sich im Verhältnis zu den jetzigen wie folgt gestalten:

	jetziger Preis	vorgesehener Preis	Veränderungen
1. Klasse	3,3 Pf.	3,7 Pf.	+ 12 vH.
3. Klasse	5 Pf.	3,7 Pf.	— 26 vH.
2. Klasse	7,5 Pf.	5,6 Pf.	— 25,3 vH.
Luxus- u. 1. Schlafwagen-Klasse	10,8 Pf.	9,3 Pf.	— 13,9 vH.

Der jetzige Reisende der dritten Klasse wird die Wahl haben, gegen 26 Prozent Ermäßigung in der Holzklasse mit dem bisherigen Reisenden vierter Klasse zusammenzufahren oder eine 12-prozentige Mehrausgabe in Kauf zu nehmen und damit in die Polsterklasse überzugehen.

Die Schnellzugs-Zuschläge werden folgendes Aussehen haben:

	Holzklasse	Polsterklasse	Luxusklasse u. Schlafwagen
1. Zone (1—75 km)	1 Rm.	2 Rm.	3 Rm.
2. „ (76—150 km)	2 Rm.	4 Rm.	6 Rm.
3. „ (151—225 km)	3 Rm.	6 Rm.	9 Rm.
4. „ (226—300 km)	4 Rm.	8 Rm.	12 Rm.
5. „ (301 km. u. mehr)	5 Rm.	10 Rm.	15 Rm.

Um die Ueberlastung der Schnellzüge auf nahe Entfernungen zu vermeiden, ist die Zusammenziehung der 1. und 2. Zone in Aussicht genommen. Es wird also als Mindestschnellzugzuschlag erhoben werden: in der Holzklasse 2 Mk. (gegen bisher 50 Pf.), in der Polsterklasse 4 Mk. (1 Mk.), und in der Luxusklasse und im Schlafwagen 6 Mk. (2 Mk.).

Außerdem sollen die Eilzüge mit einem Zuschlag belegt werden, wobei zur Schonung des in diesen Zügen starken Nahverkehrs eine Nahzone von 1—35 Kilometer vorgesehen werden soll. Die Zuschläge würden sich danach belaufen auf:

	Holzklasse	Polsterklasse
Nahzone (1— 35 km)	0,25 Rm.	0,50 Rm.
1. Zone (36— 75 km)	0,50 Rm.	1,— Rm.
2 „ (76—150 km)	1,— Rm.	2,— Rm.
3. „ (151—225 km)	1,50 Rm.	3,— Rm.
4. „ (226—300 km)	2,— Rm.	4,— Rm.
5 „ (301 km u. mehr)	2,50 Rm.	5,— Rm.

*

Die beschleunigten Personenzüge sollen in Fortfall kommen, trotzdem sollen auch fernerhin Personenzüge mit wenigen Aufenthalten und verkürzter Fahrtdauer bestehen bleiben, aber nicht mehr besonders gekennzeichnet werden.

Um ein Beispiel anzuführen, würde eine Fahrt Berlin—Hamburg in der neuen Holzklasse Personenzug 10,80 Mk., Eilzug 12,80 Mk. kosten, während heute der Fahrpreis 4. Klasse 9,60 Mk., 3. Klasse 14,60 Mk. beträgt. In der heutigen 2. Klasse kostet die Fahrkarte nach Hamburg von Berlin im Eilzug 21,80 Mk., ab 1. Oktober soll sie in der Polsterklasse im Eilzug 20,40 Mk. kosten. Und schließlich kostet heute im Schnellzug die Fahrt 3. und 2. Klasse 16,10 und 24,80 Mk., während sie künftig im Schnellzug in der Holzklasse 14,80 und in der Polsterklasse 24,40 Mk. kosten wird.

Die bisherige Fahrt 1. Klasse im Schnellzug von Berlin nach Hamburg kostete 37,40 Mk., nach dem neuen Tarif würde die Luxusklassenfahrt 40,60 Mk. kosten.

Kleine Nachrichten.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Tannenberg wird nunmehr die seit langem erwartete Hindenburg-Tannenberg-Gedenkmünze geprägt, durch die der Reichspräsident als Befreier Ostpreußens geehrt wird.

In Zehlendorf wurde die Ausstellung „Bauen und Wohnen" eröffnet, die im Rahmen des in Berlin veranstalteten „Herbstes der Technik" 16 führenden deutschen Architekten Gelegenheit zu einer großzügigen Mustersiedlung gegeben hat.

Als erster der französischen Feldherren im Weltkrieg ist der Marschall Fayolle gestorben. Er wurde auf Staatskosten im Invalidendom beigesetzt.

Auf der Reede von Cherbourg wurde ein Unterseeboot erster Klasse vom Stapel gelassen, das bei dem feierlich vollzogenen Taufakt den Namen „Vengeur", der Rächer, erhielt.

Präsident Calles erklärte bei der Eröffnung des Kongresses, daß er unter allen Umständen am 1. Dezember von der Präsidentschaft zurücktreten werde. Er werde auch nie wieder für das Amt des Präsidenten kandidieren.

In Teheran, der Hauptstadt Persiens, ist zum erstenmal den Frauen gestattet worden, gemeinsam mit den Männern das Theater zu besuchen.

Deutschlands Vivisektion.

Der Dawestribut bezahlt. — 1739 Millionen in der vorgeschriebenen Frist abgeliefert. — Der Bericht über das vierte Annuitätsjahr.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen veröffentlicht den Bericht über die Eingänge und Ueberweisungen im vierten Dawesjahr. Danach hat Deutschland in dem mit dem 31. August abschließenden vierten Jahr des Sachverständigenplanes seine Zahlungsverpflichtungen pünktlich und in vollem Umfange erfüllt.

Die Reparationszahlungen, die von Deutschland während des vergangenen Jahres eingegangen sind, beziffern sich auf 1746 Millionen Goldmark, einschließlich zweier Zahlungen zur Vervollständigung der dritten Annuität, die erst im September 1928 eingehen und sich auf 75 Millionen Goldmark beziffern. Die vierte Annuität selbst beläuft sich auf 1750 Millionen Goldmark. Die zwei Zahlungen, die zu ihrer Vervollständigung notwendig sind, belaufen sich auf rund 79 Millionen Goldmark und sind im September 1928 fällig. Die erste dieser beiden Zahlungen (sie stellt die letzte Jahresrate für den Zinsendienst der Eisenbahnobligationen dar), ist am 1. September 1928 geleistet worden, und zwar in Höhe von 55 Millionen Goldmark. Es verbleibt noch die letzte Rate des Jahresbeitrages aus der Transportsteuer in Höhe von 24 Millionen, die nicht vor dem 21. September 1928 fällig ist.

Die Gesamtüberweisungen im vierten Annuitätenjahr betragen rund 1739 Millionen Goldmark. Die Ueberweisungen in fremder Währung beliefen sich auf rund 943 Millionen, oder 54,23 v. H. der Gesamtüberweisungen, die in Gestalt von Reichsmarkzahlungen in Deutschland vorgenommen wurden, sich auf 796 Millionen, oder 45,77 v. H. der Gesamtüberweisungen, beziffern.

Bei Jahresabschluß am 31. August 1928 weist der Kassenbestand des Generalagenten 189,5 Millionen Goldmark auf, während zu Beginn des Jahres die Kassenbestände sich auf 185,5 Millionen beliefen. Die für Ueberweisungszwecke verfügbaren Mittel und die innerhalb des Jahres tatsächlich vorgenommenen Ueberweisungen sind: Zinsendienst der deutschen Auslandsanleihe von 1924 90,50 Millionen, British Reparation Recovery Act 297,50 Millionen, Französischer Reparation Recovery Act 53,49 Millionen, Barüberweisungen 460,40 Millionen, und durch Reichsmarkzahlungen für die Besatzungsarmeen 65 Millionen, sowie für Sachlieferungen 725 Millionen Goldmark.

*

40 Mk. jährlich auf den Kopf.

Am 31. August hat die sogenannte „Schonzeit", die man Deutschland im Dawesplan gewährte, ein Ende genommen, und mit dem 1. September hat das erste Normaljahr zu laufen angefangen. Das bedeutet, daß wir in dem soeben begonnenen fünften Dawesjahr den Betrag von 2½ Milliarden an den Feindbund zahlen müssen, und die gleiche Summe ist auch in den folgenden Jahren zu zahlen, ohne daß bisher die Gesamtsumme und damit ein Endtermin für die Zahlung festgesetzt wäre. Durch die Inflationszeit haben wir uns ja an große Zahlen gewöhnt, während uns früher eine Milliarde ein beinahe unfaßlicher Begriff war. Frankreich hat nach dem Kriege von 1870 an Deutschland eine Gesamtentschädigung von 5 Milliarden Franken oder 4 Milliarden Mark gezahlt. Wir haben allein schon in der sogenannten Schonzeit 5½ Milliarden Goldmark gezahlt, und wenn man berücksichtigt, was Deutschland schon vorher in Gold, Devisen, Kriegsgut, Schiffen, Bergwerken, ausländischen Guthaben usw. abgeliefert hat, so hat Deutschland bisher schon schätzungsweise 60 Milliarden entrichtet.

Die Sachverständigen, die seinerzeit den Dawesplan ausgearbeitet haben, sind bei der Festsetzung der „Schonzeit" von dem Gedanken ausgegangen, daß in dieser Zeit Deutschland seine durch den Krieg und die Inflation arg zerrüttete Industrie wieder aufbauen sollte, um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, die ihm auferlegten ungeheuren Tribute zahlen zu können. Diese Rechnung war insofern richtig, als es unserer Industrie in der Tat gelungen ist, in den verflossenen vier Jahren durch rastlose Arbeit und planvolle Rationalisierung ihren früheren hohen Stand wieder zu erreichen. Wenn man sie nur nach ihren Leistungen beurteilt, steht unsere Industrie sicherlich hinter keiner anderen zurück; eine andere Frage aber ist es, ob ihre Einnahmen diesen Leistungen entsprechen, d. h. ob unsere Industrie in der Lage sein wird, die uns auferlegten Tribute herauszuwirtschaften. 2½ Milliarden jährlicher Tribut bedeutet, daß von diesem Jahre ab jeder Deutsche vom ältesten Greis bis zum neugeborenen Säugling mit 40 Mark jährlich belastet ist. Niemand kann sich dieser Tributzahlung entziehen. Wir zahlen sie in Form von Steuern, von erhöhten Warenpreisen und Fahrpreisen. Die soeben beschlossene Tariferhöhung der Reichsbahn hat es uns ja erst wieder deutlich vor Augen geführt, wie schwer die Dawesverpflichtungen uns belasten.

Bezahlen können wir naturgemäß nur mit unserer Ausfuhr. Es ist aber nicht möglich, die uns auferlegte Belastung einfach auf die Ausfuhrpreise draufzuschlagen. Dazu ist der industrielle Wettbewerb heute viel zu scharf. Man sieht ohnehin die deutsche Ware im Ausland nicht gern. Jedes Land möchte sich heute am liebsten durch hohe Zollmauern abschließen, um dadurch die eigene Industrie in die Höhe zu bringen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Krieg die Industrialisierung einer Reihe von Ländern, die vor dem Krieg kaum eine Industrie besaßen, stark gefördert hat.

So findet sich in der Kalkulation der Sachverständigen doch ein grober Rechenfehler. Man hat die Erträgnisse der wiederhergestellten deutschen Industrie viel zu optimistisch eingeschätzt. Wenn wir das herauswirtschaften sollen, was man von uns verlangt, so müßten wir die ganze Welt mit deutscher Ware überschwemmen. Damit würden sich aber unsere Gläubiger ins eigene Fleisch schneiden. Einsichtige Wirtschaftler des Auslandes haben auch schon längst eingesehen, daß der Dawesplan in dieser Form garnicht durchgeführt werden kann. Schon in der vierjährigen Schonzeit konnten wir unsere Verpflichtungen nur mit Hilfe von großen Auslandskrediten erfüllen. Solche Kredite mochten angebracht sein, solange es sich um den Wiederaufbau unserer Wirtschaft, also um werbende Anlagen, handelte. Jetzt muß aber ein Ende damit gemacht werden, sonst fressen schließlich die Zinsen den größten Teil unserer Einnahmen auf.

Im letzten Jahre ist bekanntlich die Frage einer Revision des Dawesplanes vielfach erörtert worden. Der Reparationsagent Parker Gilbert hat diese Debatte entfesselt, als er in seinem Bericht vom November 1927 für die endgültige Festsetzung der deutschen Schuld eintrat. Von französischer Seite ist dann die Frage mit der interalliierten Schuldfrage in Zusammenhang gebracht worden. Herausgekommen ist aber bei all diesen Erörterungen noch nichts, da sich die amerikanische Regierung sehr harthörig stellte. Die amerikanischen Finanzmänner betrachten Deutschland offenbar mit den Blicken des Forschers, der an einem Versuchskaninchen die Vivisektion vornimmt. Sie wollen die Dawes-Theorie in der Praxis erproben, und da erscheint ihnen das Normaljahr als ein höchst interessantes Experiment, das ihnen Antwort geben soll auf die Frage: Wie lange wird die deutsche Wirtschaft diese Blutentziehung aushalten?

10 000 Dollar für eine Symphonie.

Dem schwedischen Komponisten Curt Atterberg wurde für seine C-Dur-Symphonie in dem großen internationalen Tonsetzer-Wettbewerb der erste Preis in Höhe von 10 000 Dollar verliehen.

Aus aller Welt

Die Stinnes-Affäre.

Protest gegen das Protokollverfahren.

Hugo Stinnes hat Protest gegen die Art seiner Vernehmung eingelegt. Er verwahrt sich dagegen, daß das Protokoll über seine Aussagen zum Teil von dem Reichskommissar Dr. Heinzmann diktiert worden sei, der der Vernehmung größtenteils beiwohnte, und er verlangt, daß die Wiedergabe seiner Aeußerungen lediglich vom Untersuchungsminister formuliert werde. Zu den Angriffen, die Stinnes gegen den Reichskommissar Dr. Heinzmann gerichtet hat, liegen zur Stunde noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Der Reichskommissar selbst kann zu den Dingen keine Stellung nehmen, da er als Beamter des Reichsfinanzministeriums in das schwebende Verfahren nicht eingreifen darf. Das Reichsfinanzministerium selbst will es dem Untersuchungsrichter überlassen, ob er zu dieser Angelegenheit sich äußern will oder nicht. Hugo Stinnes hat seine Verteidigung, wie jetzt immer deutlicher wird, aufgebaut auf den Fall des französischen Deputierten Calmon. Calmon hat ebenfalls einen Betrugsversuch dem Deutschen Reich gegenüber unternommen, indem er Neubesitz in Kriegsanleihe als Altbesitz angemeldet hat. Dieses Vorgehen wurde entdeckt und Calmon verzichtete dann auf seinen ganzen Kriegsanleihebesitz, da eine Aufrollung der Affäre ihm sehr peinlich geworden wäre, zumal der Reichskommissar Dr. Heinzmann damals amtlich in Paris tätig war und direkte Fühlung zu den französischen Finanzbehörden unterhielt. Stinnes behauptet ferner, daß ein Vorgehe gegen Calmon nicht erfolgt sei, da das Reichsfinanzministerium und das Auswärtige Amt aus mancherlei Gründen dies nicht für opportun gehalten hätten. Hugo Stinnes hatte bei seiner Vernehmung ferner angegeben, daß Calmon ihm durch Mittelsmänner angeboten habe, das ganze Verfahren gegen Stinnes gegen Zahlung einer Entschädigung von 50000 Mark zur Einstellung zu bringen. Als Mittelsmann in dieser Angelegenheit wird ein gewisser Georg Levit genannt, der mehrfach in Berlin gewesen ist und der im übrigen in Paris und in Amsterdam eine reichlich dunkle Rolle gespielt hat. Levit soll u. a. mit einer Reihe fragwürdiger Existenzen in Holland versucht haben, selbst Kriegsanleihebetrug vorzunehmen, doch ist dieses Vorhaben an der Aufmerksamkeit der deutschen Behörden gescheitert.

*

Vom Millionär zum Chauffeur — infolge einer falschen Prophezeiung.

Daß in diesen Tagen Amerikas korpulentester Mann, Mister Titmann, von der Schaubühne des Lebens abberufen wurde, war an sich schon eine wissenswerte Sache, noch viel sensationeller aber ist das höchst eigenartige Schicksal dieses Mannes. Ein Jahr vor dem Weltkriege holte sich Mister T., der damals noch mehrfacher Millionär war, wegen eines körperlichen Leidens Rat, mußte bei dieser Gelegenheit aber erfahren, daß er wegen seiner rasch fortschreitenden Krankheit kaum noch ein Jahr Lebenszeit vor sich habe. Titmann nahm sich diese Ankündigung so zu Herzen, daß er beschloß, in den ihm noch vergönnten nächsten Monaten seinen Reichtum gründlich auszunützen und sich den Rest des Daseins so herrlich wie möglich zu machen. Der Rekordhalter der amerikanischen Körperfülle tat dies denn auch so hingebungsvoll, daß er — nach einem Jahre buchstäblich als Bettler dastand. In diesem Zustande wäre für Titmann der Tod nun als willkommener Helfer gekommen, doch es verging Woche um Woche, ohne daß sich auch nur ein Schatten von Wahrscheinlichkeit für ein baldiges Lebensende zeigte. So blieb dem ehemaligen Millionär nichts anderes übrig, als zunächst in einem großen Massagesalon Anstellung als Masseur zu suchen. Einige Zeit später vertauschte er diesen Posten mit dem eines Chauffeurs in der Atlantic-City. Mitten in der Ausübung dieses Berufes hat ihn nun der Tod, den er bereits vor 14 Jahren sehnsüchtig erwartet hatte, aus dieser Zeitlichkeit abgeholt.

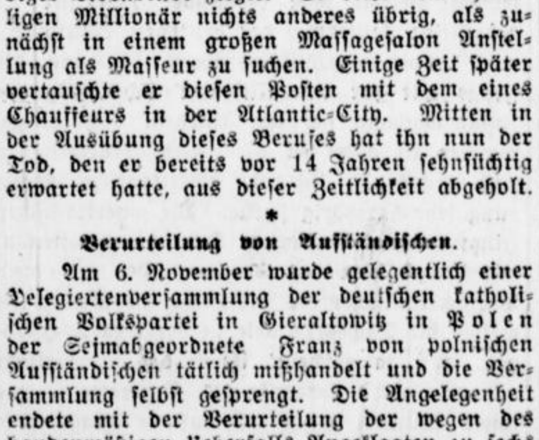
*

Verurteilung von Aufständischen.

Am 6. November wurde gelegentlich einer Delegiertenversammlung der deutschen katholischen Volkspartei in Gieraltowitz in Polen der Sejmabgeordnete Franz von polnischen Aufständischen tätlich mißhandelt und die Versammlung selbst gesprengt. Die Angelegenheit endete mit der Verurteilung der wegen des bandenmäßigen Ueberfalls Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis, während drei weitere Beteiligte zu vier bezw. drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Der Staatsanwalt hatte für den Höchstfall drei Monate Gefängnis beantragt.

*

— **Flug Berlin—Irkutsk in drei Tagen.** Nach Meldungen aus Irkutsk (Sibirien) ist dort das Flugzeug der Deutschen Lufthansa „D 1472-Ural" eingetroffen, das unter Führung des Fliegers Albrecht am 27. August in Berlin gestartet war und seinen Weg über Moskau, Kasan, Swerdlowsk, Omsk und Krasnojarsk genommen hatte. Der Flug stellte eine glänzende Leistung dar, die in hohem Maße geeignet ist, das deutsche Ansehen im Fernen Osten zu stärken. Der Flug über die Strecke von 6500 Km. hat nicht einmal dreieinhalb Tage in Anspruch genommen, und die „Ural" hat bei einer durchschnittlichen Tagesleistung von neun Flugstunden eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometer entwickelt. Nicht der geringste Defekt hat den Flug gestört.



Entfernungsmesser.
„Ist es noch weit, Georg?"
„Nein, höchstens noch zwei Strafmandate."

— **Abschluß der Kreditbrieffälscheraffäre.** Nach Abschluß der Berliner Ermittlungen und Untersuchungen zur Aufklärung der Kreditbrieffälschungen wurden die beiden verhafteten Italiener Milani und Marchesini unter sicherer Bewachung nach München gebracht. Dorthin werden zur Aburteilung auch die in Marseille festgenommenen Hilfslehrer gebracht werden.

— **Ein Riesen-Orang-Utan eingegangen.** Von einem großen Verlust wurde der Hagenbecksche Tiergarten in Stellingen betroffen. Der vor einigen Monaten dort eingelieferte Riesen-Orang-Utan Golem, der als größter aller in Gefangenschaft lebenden Orang-Utans angesehen werden kann, ist an einer Blutvergiftung eingegangen.

— **Um den Posten des Bürgermeisters** von Bergisch-Gladbach sind nicht weniger als 106 Bewerbungen eingegangen. Noch stolzer kann aber das Städtchen Oberingelheim in Rheinhessen sein, das 3500 Einwohner zählt, und dessen Bürgermeister sogar 252 Menschen werden wollen.

— **An einem Pfirsichstein erstickt.** In Waltershausen i. Th. stolperte ein dreijähriges Mädchen, stürzte nieder und verschluckte einen Pfirsich mitsamt dem Stein. Der Stein blieb ihm im Hals stecken, und das Kind erstickte unter großen Qualen.

— **Dem Raubmörder von Tapiau** ist man trotz aller Bemühungen noch nicht auf die Spur gekommen. Man ist aber überzeugt, daß ein Auto, das zehn Kilometer vor Tapiau aus dem Wald beschossen worden ist, dem gesuchten Räuber begegnet ist.

— **Untergang zweier Memeler Fischkutter.** An der Memeler Hafeneinfahrt ist ein Fischkutter, in dem sich zwei Fischer befanden, gekentert. Beide Fischer sind ertrunken. Ein zweiter Memeler Fischkutter, in dem sich ebenfalls zwei Fischer befanden, ist von der Ausfahrt nicht mehr zurückgekehrt. Man nimmt an, daß auch dieser Fischkutter bei dem herrschenden Sturm untergegangen ist.

— **Raubüberfall auf einen Juwelier in Wien.** Der Juwelier Kürer wurde in Wien von zwei jungen Leuten in seinem Geschäftslokal mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen. Der Juwelier hatte noch so viel Kraft, um Hilfe zu rufen. Die Räuber ergriffen die Flucht, und vier Polizisten nahmen sofort die Verfolgung auf. Der eine der Verbrecher gab auf seiner Flucht mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab. Ein Oberwachmann wurde getroffen und an der Brust leicht verletzt. Schließlich erreichte ein Auto den Fliehenden und stieß ihn nieder. Der am Boden Liegende jagte sich dann eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Nach dem zweiten Verbrecher wird gesucht.

— **Vier Todesopfer eines Kirchenbrandes.** In dem russischen Dorfe Ardaschi im Gouvernement Wjatka geriet während einer Kirchenfeier die Kapelle der Altgläubigen in Brand. Gläubige warfen sich in das Feuer, um die Kirchenvorräte zu retten. Vier Personen verbrannten, während sechs schwer verletzt wurden. Man vermutet Brandstiftung.

— **K[illegible]nlos Schirme.** Auf den Boulevards von Paris entstand ein Volksauflauf, der von der Polizei zerstreut werden mußte: ein Mann verteilte an die Passanten kostenlos — Schirme. Es war ein Irrer, der sein ganzes Vermögen ausgegeben hat, um einen Schirmladen auszukaufen.

— **Manöver in der algerischen Hitze.** Die französischen Truppen in Algier haben trotz furchtbarster Hitze ihre Manöver begonnen. Am ersten Tag sind allein bei einem algerischen Schützenregiment sechs Mann an Hitzschlag gestorben. Der Zweck dieser Manöver ist offenbar, zu beweisen, daß man keinen Krieg braucht, um Soldaten umzubringen.

— **Englische Schiffsbaupläne.** Die englische White Star-Linie will einen Ozeandampfer bauen, der mit 60 000 Tonnen das größte Schiff der Welt werden und 120 Millionen Mark kosten soll. Der Bau soll eine Herausforderung der Cunard-Linie sein, die ein ebenso großes Schiff bauen will.

— **Die Athener Knochenfieber-Epidemie.** Das Hygienekomitee des Völkerbundes hat den englischen Arzt W. D. Makenzie zur Untersuchung der in Athen herrschenden Knochenfieber-Epidemie entsandt, die bereits zehntausend Menschen ergriffen hat und steigende Sterblichkeitsziffern aufweist. Das Fieber wird durch eine bestimmte Mückenart übertragen, die seit 1889 nicht mehr in Europa aufgetreten ist.

Wirtschaft und Handel

Verschmelzung des Elektrizitäts-Verbandes Büren-Brilon G. m. b. H. mit den V. E. W.

Die westfälischen Kreise Büren und Brilon sind alleinige Gesellschafter des von ihnen s. Z. gegründeten Elektrizitätsverbandes Büren-Brilon G. m. b. H. in Brilon. — Dieser Verband versorgt seit Jahren die Städte und Gemeinden sowie die gewerblichen und sonstigen Stromverbraucher beider Kreise mit elektrischer Energie; teils aus eigenen Wasseranlagen, teils durch Anschluß an die Hochspannungsleitungen der preußischen Elektrizitätsgesellschaft Berlin (Wasserkraftwerk Edertalsperre, Dampfkraftwerk Borken bei Wildungen und andere). Für diesen Strombezug ist der Elektrizitätsverband Mitglied des „Elektrozweckverbandes Mitteldeutschland" in Kassel, der s. Z. langfristige Verträge mit dem preußischen Staat, bezw. jetzt der preußischen Elektrizitäts-A.-G. abgeschlossen hat.

Um diese Wasserkräfte für die in der Vereinigte Elektrizitätswerke G. m. b. H. zusammengeschlossene westfälische Elektrizitätswirtschaft zu sichern und die letztere durch Einbeziehung der beiden Kreise Büren und Brilon wiederum mehr abzurunden und zu vereinheitlichen, haben die V. E. W. mit den beiden genannten Kreisen bezw. dem „Elektrizitätsverband Büren-Brilon" Verhandlungen über eine Verschmelzung eingeleitet. Diese haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Kreise ihren Kreistagen den Vorschlag gemacht haben, einen Fusionsvertrag mit den V. E. W. abzuschließen, auf Grund dessen die Geschäftsanteile des „Elektrizitätsverbandes Büren-Brilon G. m. b. H." an die V. E. W. übergehen sollen. Die beiden Kreise werden dafür eine angemessene Beteiligung an dem Gesellschaftskapital der V. E. W. erhalten und dadurch in engere Verbindung und Gemeinschaft der Westfälischen Elektrizitätswirtschaft kommen, zu der sie als westfälische Kreise naturgemäß gehören. Die Zustimmung des Verwaltungsausschusses und des Aufsichtsrates der V. E. W. bleibt vorbehalten.

Im übrigen wird auch nach Durchführung der geplanten Verschmelzung nicht beabsichtigt, an den z. Z. in Verwaltung und Betrieb des „Elektrizitätsverbandes Büren-Brilon" bestehenden Verhältnissen wesentliche Veränderungen eintreten zu lassen. Geschäftsführung, Angestellte und Arbeiter werden in ihren bisherigen Stellungen verbleiben. Auch der Strombezugsverband, der zwischen dem Elektrizitätsverband und der „Preußischen Elektrizitäts-A.-G." steht, bleibt durch die Fusion unberührt.

*

Dortmunder Schlachtviehmarkt

vom 8. September 1928.

Dem Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 1088 Stück Großvieh, 362 Kälber, 5 Schafe, 3443 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh sehr langsam, bei Kälbern mittel, bei Schweinen schleppend mit Ueberstand. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht. Ochsen: a) 1. 58—61, 2. 55—57; b) 1. 52—54; 2. 49—51; c) 46—48; d) 43—45. — Bullen: b) 52—54; c) 44—51; d) 35—43. — Kühe: a) 52—55; b) 47—50; c) 36 bis 45; d) 25—35. — Färsen: a) 56—58; b) 50 bis 55; c) 45—49. — Kälber: b) 85—88; c) 70 bis 84; d) 50—69. — Schweine: a) 75—78; b) 75—78; c) 75—78; d) 73—75; e) 70—73 f) 64 bis 70; g) 62—70.

*

Die Konkurse im Monat August.

Im Monat August 1928 wurden durch den „Reichsanzeiger" 552 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 300 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. — Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 655 bezw. 342.

Kunst u. Wissenschaft

Amundsen,

auf dessen Rückkehr nun wohl keine Hoffnung mehr ist, wurde im Juli 1872 in Norwegen geboren. Nach dem Tode seiner Mutter unternahm er, getrieben von dem Ehrgeiz des geborenen Forschers, verschiedene Polarfahrten, durchfuhr als erster die Nordwestpassage, bezwang den Südpol im Schlitten und den Nordpol im Flugzeug und später auch mit dem Luftschiff. Bei dem Flug mit der „Latham", von dem Amundsen nun nicht mehr zurückkehren wird, handelte es sich um ein Unternehmen zur Rettung der Mannschaft der „Italia".

Parteien und Verbände

„Straffere Zügelführung!"

Ankündigungen des Grafen Westarp.

In einem Artikel, der u. a. in der „Kreuzzeitung" erscheint und überschrieben ist „Aufgaben der Deutschnationalen Volkspartei", geht jetzt der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Graf Westarp, nochmal näher auf den Fall Lambach ein und behandelt vor allem die disziplinarische Seite der Angelegenheit. Er weist darin zunächst die Kritik zurück, die von den Gegnern Lambachs an dem Spruche des Parteigerichts geübt worden ist und wehrt sich gegen den Vorwurf, daß das Verfahren der Parteiinstanzen von „verderblicher Neigung zu Kompromissen" beherrscht gewesen wäre. Das treffe nicht zu. Westarp richtet dann an alle Parteimitglieder die Aufforderung, von einer weiteren Kritik Abstand zu nehmen unter Hinweis auf den Beschluß der Parteivertretung in ihrer Tagung vom 8. und 9. Juli, wonach alle Parteiangehörigen die Entscheidung der [illegible] im Falle Lambach anzuerkennen hätten. Damit sei die Entscheidung also bindend. Weiterer Streit um die formale, sachliche und politische Berechtigung berge die Gefahr in sich, daß die Deutschnationalen den Eindruck erweckten, an subalternem und persönlichem Streit Genüge zu finden und daß damit tatsächlich Kraft und Zeit verschwendet würde, die lieber dringenderen Aufgaben gewidmet werden könnte. Graf Westarp erklärte am Schluß, er wolle es dahingestellt sein lassen, ob im Falle Lambach der von der letzten Instanz ausgesprochene Verweis das geeignete Disziplinarmittel gewesen wäre, und kündigt weiter an, daß der Parteiführer nunmehr die Zügelstraffer in die Hand nehmen müsse, als es bisher manchmal in dem Wunsch geschehen sei, einer lebendigen Fortentwicklung der Partei nicht zu enge Grenze zu ziehen. — Verschiedentlich ist der kürzlich erfolgte Austritt des hessischen Landtagsabgeordneten und früheren Reichstagsabgeordneten Prof. Werner-Gießen aus der Deutschnationalen Volkspartei als eine Folge des Falles Lambach hingestellt worden. Demgegenüber betont jetzt Prof. Werner, daß sein Austritt schon vor der [...]gung des Parteigerichts erfolgt sei, wenn er auch den Urteilsspruch für ein Zeichen der Schwäche halte. Er habe sich zum Austritt entschlossen, weil er in wesentlichen politischen Fragen, wie der auswärtigen Politik, der Beteiligung an der Regierung Marx-Stresemann usw. nicht mit der Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion übereinstimme. Wenn auch der Austritt Prof. Werners mit dem Fall Lambach direkt nichts zu tun hat, so ist doch bekannt, daß auch verschiedene andere Persönlichkeiten des extremen Parteiflügels mit dem offiziellen Parteikurs nicht einverstanden sind und es ist noch fraglich, ob es gelingt, den Austritt weiterer Persönlichkeiten zu verhindern.

Aus dem Vereinsleben

Mülheim-Ruhr, 4. Sept. **Zum Korpsappell des ehem. 17. A.-K.** verbunden mit Fahnenweihe der Mülheimer Vereinigung, treffen sich vom [...] bis 10. Sept. die ehem. Angehörigen des A.-K. (unter dem Protektorate Sr. Exz. v. Mackensen) in Mülheim-Ruhr. Den öffentlichen Veranstaltungen folgt am Sonntag nachmittag eine große Wiedersehensfeier in sämtlichen Räumen der Stadthalle.

„Eine zeitgemäße Modenschau". Auf der Messeausstellung der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei im Kuppelsaal des Leipziger Grassimuseums ist wiederum die Hauptsehenswürdigkeit der diesjährigen Leipziger Herbstmesse gewesen. Alles, was überhaupt aus Wolle hergestellt werden kann, ist hier in überwältigender Farbenpracht, in reicher Anordnung und vor allem, in imponierender Veranschaulichung der Größe und Leistungsfähigkeit dieses mächtigsten Textil-Industrieunternehmens vorgeführt. — In diesem herrlichen Rahmen zeigt insbesondere die NWK-Modenschau alle neuesten, ausschließlich aus Wollgarnen hergestellten, handgearbeiteten und maschinell gestrickten Modelle. Lebensw[...] Figuren zeigen die Modenschau der Kleinsten, Wollanzüge für Kinder bis zu 3 Jahren, [...] die Modenschau der Jüngeren bis zu 16 Jahren. Dann aber schweben graziöse Mannequins durch den Saal und bieten in schier unübersehbarer Fülle eine Modenschau für Damen: Handgearbeitete entzückende Sachen aus dem eigenen Kunstgewerbe-Atelier der NWK, ferner maschinell hergestellte Wollmoden, die unter der Marke „Alrowa" bald die Lieblinge der gesamten Damenwelt sein werden, besonders reizvolle [...]terslauschmodelle in den neuesten Farbstellungen und den elegantesten Ausführungen. — [...] alles nur für den Zweck, für die „Welt-Wolle" zu werben — zu werben für den Gedanken, daß die deutschen Wollgarne, die [...] „NWK-Wollen" unter den Marken „Stern", „Schwan" und „Taube" volkstümlich gewordene Erzeugnisse der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei Verwendung finden, die jedem Phantasie- und Luxuswunsch, aber auch jedem praktischen Bedürfnisse gerecht werden. Lohnende Beschäftigung und Brot [...] mehr als 20 000 Arbeiter, — dazu trägt jede Frau und jedes Mädchen bei, das nicht gedankenlos schlechthin Wollen oder gestrickte Bekleidung kaufen geht, sondern bei ihren Einkäufen darauf sieht, daß es die Marke „NWK-Wolle" ist, eine Gewähr für unbedingte Güte und Zuverlässigkeit.

Gewinnauszug
5. Klasse 31. Preußisch-Süddeutsche (257. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 3. September 19[..]

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 73019
4 Gewinne zu 10000 M. 187523 295046
6 Gewinne zu 5000 M. 119302 341235 354841
2 Gewinne zu 3000 M. 46924
14 Gewinne zu 2000 M. 96145 129444 [...]
261115 300056 350894 354754
22 Gewinne zu 1000 M. 328 28090 32985 [...]
78590 94766 97962 98673 112978 235190 [...]
68 Gewinne zu 500 M. 15397 20030 22347 [...]
35686 47120 71756 80558 90708 98163 [...]
140914 142421 157650 164219 168939 [...]
179285 194065 197219 199484 206395 [...]
234242 246810 249137 252790 261501 [...]
264486 272638 279597 324721 374218
184 Gewinne zu 300 M. 3381 5722 8289 [...]
20266 20473 24653 25325 26177 28966 [...]
30223 36787 37932 38806 40050 41098 [...]
53500 54335 58104 70568 87671 89285 [...]
92462 100814 105599 106774 115075 [...]
117153 119716 124932 137412 138703 [...]
145744 146994 148136 148277 150920 [...]
167445 172606 172956 173039 173743 [...]
178682 181408 189553 198430 202698 [...]
210648 214772 216624 226908 229932 [...]
234374 238559 244926 246950 247824 [...]
252872 257768 261555 262065 263448 [...]
274419 292269 292731 297397 303564 [...]
314127 315815 316704 317401 321338 [...]
332002 337906 354765 355912 358750 [...]
365455

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 58067 99219
4 Gewinne zu 3000 M. 58421 88343
14 Gewinne zu 2000 M. 53823 83497 97857 [...]
14383 304240 358245
18 Gewinne zu 1000 M. 58084 76652 [...]
115133 181706 188292 233068 265709 [...]
96 Gewinne zu 500 M. 11760 26012 42238 [...]
76641 80651 82768 92188 96333 97008 [...]
108240 111614 122097 125026 149421 [...]
162977 164159 175455 181314 182008 [...]
192298 208084 211826 216243 216774 [...]
239339 248318 254995 264133 264219 [...]
280840 281988 301062 317833 330397 [...]
340107 350323 351196 352324 355945 [...]
369336
220 Gewinne zu 300 M. 122 616 8883 19646 [...]
42174 43350 46951 47206 51167 54507 [...]
62846 63229 73438 74557 76816 79745 [...]
82572 83998 86140 90784 91904 92169 [...]
97441 105785 105844 106676 108378 [...]
117041 120072 126774 129240 131944 [...]
136446 137648 143090 148366 151270 [...]
158636 159225 159253 165401 166668 [...]
167170 175827 181623 182479 184166 [...]
185714 189339 192227 198603 198902 [...]
207017 209151 210544 211218 211642 [...]
218769 222252 224627 226764 227967 [...]
239509 245454 246941 248306 252888 [...]
258238 258780 261127 266009 266048 [...]
284374 289437 289478 291231 291254 [...]
305547 308523 312245 313187 317306 [...]
322701 323834 323979 326650 330153 [...]
343824 356680 357530 365286 368574 [...]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 500000, 2 Gewinne zu 300000, 2 zu 100000, 2 zu 50000, 4 zu 25000, 18 zu 10000, 28 zu 5000, 104 zu 3000, 170 zu 2000, 376 zu 1000, 972 zu 500, 2586 zu 300 M.

Der neue Tanz läßt lange auf sich warten!

(Betrachtungen der Tanzebbe.)

Von Gerhard Krause.

Was ist denn los? Wo bleibt eigentlich der neue Tanz? Dieses Jahr hat noch keinen gebracht! Tragisch beinahe!

Aber er scheint tatsächlich überflüssig zu sein. Ich irre bestimmt nicht, wenn ich eine Tanzmüdigkeit allerorten beobachtet habe. Selbst Berlin hört auf zu wackeln.

Will man neue Tänze? Können eigentlich noch viele kommen? Hat man Lust, ewig umzulernen? Man kann mit der Zeit auch tanzfaul werden und da ist umso verständlicher, das ja das letzte Jahr zuviel Neues in der „Tanzkunde" brachte. Wer soll sich, da auskennen? Nun ist alles schlapp. Der Uebermut im Tanz hat sich gelegt, man tanzt korrekter und solider.

Hier und dort munkelt man von einer Wiedergeburt des Walzers! Von drüben soll er wiederkommen und uns neu geschenkt werden. Ich möchte daran nicht glauben. Das hat man schon vor drei, vier Jahren gesagt. Solange sich unser Zeittempo nicht mäßigt, ist an eine Wiederaufnahme des alten Wiener Walzers nicht zu denken. Unsere Zeit rast vorwärts, also!....

Nein: es ist bezeichnend! Dem zuletzt aufgekommenen Tanz, dem Kinkajou, zum Kongreß amerikanischer Tanzlehrer in Newyork „erfunden", hat man gar keinen „Fuß" geschenkt. Man lehnte mehr und mehr das Nervöse im Tanz ab, man will endlich auch hier seine Ruhe haben! Schluß mit den Verdrehtheiten!

Kürzlich will man etwas von einem sogenannten „Lama-Blues" gehört haben und erzählt davon folgendes: Einem englischen Reisenden gelang es nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich, einem tibetanischen Gottesdienste beizuwohnen und mit Spannung sah er den Priestern zu, wie sie sich anschickten, ihre uralten Tempeltänze aufzuführen. Doch wer beschreibt sein Erstaunen, als er sah, daß die Lama-Priester eine Art Charleston tanzten, wozu eine kleine Kapelle eine richtige Jazzmusik hervorbrachte. Diese Musik übte denselben anfeuernden Einfluß auf die tibetanischen Priester, wie auf die europäischen Ballbesucher aus. Immer neue Tanzschritte sah der erstaunte Zuschauer vor seinen Augen entstehen und auf seine Frage wurde ihm erklärt, daß diese Tänze seit Jahrhunderten in den tibetanischen Klöstern ausgeführt würden. Diese eigenartigen Tanzschritte gefielen dem englischen Reisenden jedoch so gut, daß er beschloß, sie auch in Europa einzuführen und schon sollen namhafte englische Tanzkünstler sich für diesen Charleston begeistert haben. Es besteht also begründete Aussicht, daß England die Welt mit diesem „Lama-Blues" beglückt. —

Für unser Land wird, fürchte ich, dem „blutigen" Lama kein Paß ausgestellt werden. Es ist möglich, daß unsere eingeschlafenen Füße Ende des Sommers wieder in alter Frische erwachen, sagen kann mit Bestimmtheit keiner, welcher Tanz bis dahin Mode sein wird. Gewiß: Tango wird immer noch elegant und modern sein, aber ob Black-Bottom die gleichbegeisterten Freunde wie ehedem finden wird, glaube ich kaum. Auch der Charleston wird „abgesägt" sein..

In der Musik der Tanzkapellen ist ja auch Wandlung eingetreten und dies ist selbstverständlich Richtschnur für die Tanzenden. Allmählich kommt man doch dahinter, daß eine Tanzreform notwendig ist. Zum Gotterbarmen schlecht tanzte man am Ende des letzten Jahres. Jetzt hat man den Appetit zum Tanzen verloren. Eine müde Gezwungenheit ist nicht hinwegzuleugnen. Sie wollen es vielleicht nicht zugeben: Tanzdämmerung, gnädiges Fräulein, verehrter Herr. Jawohl.

Beruhigen sie sich: Tanzdämmerung! ...

Wie ernähren wir unsere Kinder?

Der ärztliche Direktor der Kinderheilanstalt der Stadt Berlin, Dr. J. Rosenstern, stellt in einem Aufsatz über die Ernährung des Kleinkindes und des Schulkindes einen Speisezettel auf, den er in drei Kostordnungen, je nach Alter des Kindes, unterteilt.

Für Kinder von zwei und drei Jahren.

Erstes Frühstück: 200 Gramm (1 große Tasse) frische, reine, kurzabgekochte Milch, im Anfang des zweiten Lebensjahres mit Brot und Zucker als Brei zubereitet, später mit Butter- oder Marmeladenbrot.

Zweites Frühstück: Anfangs wenig Gebäck in rohem, gesüßtem und evtl. verdünntem Fruchtsaft aus Apfelsine, Weintraube, Zitrone, Tomate oder Mohrrübe eingeweicht. Später die gleichen oder andere Früchte, eventuell geschabt, dazu auf Wunsch etwas Butterbrot.

Mittagessen: Frisches Gemüse (nicht abbrühen), und Kartoffeln (mit dem Kartoffelwasser), dazu ein, später zwei Eßlöffel voll geweichtes, gebratenes Fleisch jeder Art, auch Gehirn, Leber, Lunge, Kompott.

Vesper: 100 bis 200 Gramm Milch, dazu auf Wunsch etwas Brot mit Obstmus.

Abendessen: Im Anfang des zweiten Lebensjahres Milchbrei mit Fruchtsaft. Später Apfelreis, rote Grütze oder andere Fruchtspeisen oder Gemüse vom Mittag. Dazu Butterbrot mit Belag (Teewurst oder feine Leberwurst, weißer Käse, ein halbes Ei). Rohe Früchte.

Für Kinder von vier bis sechs Jahren.

Erstes Frühstück: 200 Gramm (1 große Tasse) gesüßten Milchkaffee aus 170 Gramm Milch und 30 Gramm (zwei Eßlöffel) Getreidekaffee. Dazu kleiehaltiges Brot mit Obstmus oder Butter.

Zweites Frühstück: Rohe Früchte und Wurzeln aller Art, wie Obst, Karotten, Tomaten, Radieschen. Dazu auf Wunsch Butterbrot.

Mitagessen: Frisches Gemüse und Kartoffeln. Zwei bis drei Eßlöffel voll feingeschnittenes, gebratenes oder gekochtes Fleisch jeder Art, auch Fisch, Salat und Kompott. Fleischbrühe und Kartoffelwasser im Gemüse verkocht.

Vesper: 200 Gramm Milchkaffee wie zum ersten Frühstück. Dazu auf Wunsch Brot mit Obstmus.

Abendessen: Ein Kartoffelgericht (Bratkartoffeln aus rohen Kartoffeln, Kartoffelbrei oder Kartoffelpuffer) oder Gemüse vom Mittag oder Fruchtspeise. Dazu belegtes Butterbrot (Wurst, Käse, Ei). Rohe Früchte.

Für Kinder von sieben bis fünfzehn Jahren.

Erstes Frühstück: 200 Gramm gesüßter Milchkaffee (½ Milch, ½ Malzkaffee), Schwarzbrot mit Butter und Obstmus.

Zweites Frühstück: Butterbrot mit rohen Früchten.

Mittagessen: Frisches Gemüse und Kartoffeln. Eine handtellergroße Scheibe Fleisch mit Soße. Reichlich Salat und Kompott.

Vesper: 200 Gramm Milchkaffee (wie zum ersten Frühstück). Dazu auf Wunsch Schwarzbrot mit Butter oder Obstmus.

Abendessen: Kartoffelgericht oder Gemüse oder Fruchtmehlspeise. Dazu Butterbrot mit Belag aller Art. Rohe Früchte.

#

Stockflecke.

Manche Hausfrau hat schon mit Betrübnis wahrnehmen müssen, daß ihre schöne Leinenwäsche, die sie dem Schrank entnahm, bräunlichgelbe Flecke zeigt, deren Ursprung sie sich nicht zu erklären vermochte. Hier und dort, besonders in noch neuen Häusern, zeigen sich derartige Flecke auch an Tapeten, ja selbst an Wandbildern. Die Ursache dieser Flecken sind Schimmelpilze, die überall da gedeihen, wo es feucht und finster ist und an ausreichender Lüftung mangelt. Gelangen nun Sporen dieser Pflanzen sie sich hier mehr oder weniger fort und werden anderswohin weitergetragen. Der Pilz an und für sich sieht weiß aus und besitzt eine unheimliche Lebenszähigkeit. Hat die Wäsche nun irgendwo Sporen aufgefangen und ist noch etwas feucht in den Schrank gelegt worden, so keimen in diesem finsteren, luftverschlossenen Raum die Sporen und wachsen, insbesondere dort, wo ihnen die Stärke in der Wäsche die besten Existenzmöglichkeiten bietet. Die Flecke lassen dann eine Zerstörung der Unterlage, also der Webefäden deutlich erkennen. Man darf die Wäsche niemals in den Schrank stapeln, wenn sie noch etwas feucht ist, wie dies fast immer der Fall ist. Auch empfiehlt es sich, die Schränke öfter zu lüften. Beseitigt werden die Stockflecke durch Befeuchten mit einer Lösung von zwei Eßlöffeln Salmiakgeist und zwei Eßlöffeln Salz in einem Liter Wasser, was bei sehr alten Stockflecken allerdings viel Geduld erfordert und oft tagelang währt.

#

Parlament und Bubikopf.

In ihren Mußestunden hat sich die Mehrzahl der Mitglieder des englischen Parlaments gegen die Beibehaltung des Bubikopfes geäußert und im Rahmen einer Umfrage einer bekannten Londoner Abendzeitung ihre Ansichten mehr oder weniger unverblümt vertreten. Fast 450 Abgeordnete von 615 des Unterhauses und rund 75 Prozent der Mitglieder des Oberhauses beteiligten sich in mehr oder weniger humorvoller Weise an diesem Kampf der Geister. Lord Birkenhead entzog sich aller Problematik durch seine Erklärung, er sei zu alt, sich noch mit solchen Fragen zu beschäftigen. Lord Ampthill ist „old-fashioned" genug, noch daran zu glauben, daß langes Haar die Krönung aller Frauenschönheit bedeutet. Viscount Dunedin ist ebenfalls ein entschiedener Gegner des Bubenkopfes, weil dieser angeblich Damen vorgeschrittenen Alters leicht der Gefahr der Lächerlichkeit aussetzt. Frank Briant, ein wahrhaft liberaler Abgeordneter, denkt weit toleranter und hält den Bubenkopf auch in der guten englischen Gesellschaft für lebensfähig, falls die Damen nur nicht wie in Amerika auf den Blödsinn verfallen, sich wie Sioux-Indianer zu bemalen. Ein geradezu salomonisches Urteil fällte der Konservative Sir R. Park Goff, indem er erklärte, die Frage der weiblichen Haartracht würde künftig bei der fortschreitenden physischen Angleichung der Männer und Frauen kaum eine Rolle mehr spielen. Wichtig wäre dann nur das Problem, wie verständige Kinder ihre eigenen Väter und Mütter voneinander unterscheiden könnten.

#

Frauen-Rundschau.

Eine vorbildliche Frauensiedlung in Frankfurt a. M.

Wie in Dresden die Frauenwohnungshilfe, so hatte sich auch in Frankfurt a. M. eine Siedlungsgenossenschaft berufstätiger Frauen gebildet, der Dr. Thea Hillmann vorsteht. Kürzlich konnte der erste Block mit 12 Wohnungen bezogen werden, von denen ein Teil sogar mit dazu entworfenen Möbeln ausgestattet werden konnte. Im übrigen sind die Drei- und Vierzimmerwohnungen aufs bequemste mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet und dabei für einen entsprechend niedrigen Mietzins z. B. die Vierzimmerwohnung einschließlich Heizung und Heißwasserverbrauch mit ca. 120 ℳ Miete monatlich nach Abrechnung der verrechneten Baukostenzuschüsse, erhältlich. Da diese Siedlung Frauen aller Berufe umfaßt und auch verheiratete berufstätige Frauen aufnimmt, wenn der Ehemann dauernd kein berufliches Einkommen bezieht, also der Lebensunterhalt in der Hauptsache von den beruflichen Einnahmen der Ehefrau bestritten wird, so ist wohl zu verstehen, daß sämtliche weitere Blocks bereits jetzt vollständig durch Anmeldungen vorgemerkt sind.

Millionen auf der Landstraße.

14. Fortsetzung.

Roman von Anny v. Panhuys.

(Copyright 1928 by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig.) (Nachdruck verboten.)

Freda empfand eine leichte Befangenheit.

Noch nie in ihrem Leben hatte sie an einem so prachtvoll gedeckten Tisch gesessen, und wenn Rufino in ihre Nähe kam und ihr eine Speisenplatte anbot, fiel ihr immer wieder ein, daß José Colina vorhin erwähnt hatte, Rufino wäre vorher bei dem Duque (Herzog) de Rionegro in Stellung gewesen.

Am liebsten hätte sie sich an diesem, mit schwerem Silber und herrlichen Blumen geschmückten Tisch photographieren lassen, Rufino hinter ihrem Stuhl stehend.

Sie sprach das Spanische sehr nett und glatt, und die drei Damen unterhielten sich spanisch miteinander, während sich die Herren, mit Rücksicht auf Joachim Markus, des Französischen bedienten.

Die Unterhaltung plätscherte in beiden Sprachen nur auf der Oberfläche der Dinge her.

Ein paarmal trafen sich zufällig Joachims Augen mit den Augen von Nieves.

Er sann, an wessen Augen erinnerten ihn nur diese schwarzen Sterne voll Tiefe und Feuer?

Irgendwo mußte er schon einmal ähnlichen Augen begegnet sein.

Aber wo es gewesen, fiel ihm nicht ein.

Die klaren, braunen Guckerln Fredas gefielen ihm besser. Bei denen wußte man wenigstens, wie man mit ihrer Besitzerin daran war. Durch so klare, braune Augen konnte man bis ins Herz hineinsehen, während sich in den schwarzen Augen der jungen Nieves Miranda alle Leidenschaften bargen, die einen Mann, der sich in solche Augen verliebt, in tausend Unruhen und Qualen stürzen mußten.

Er lächelte fast dankbar zu Freda hinüber, und sie nickte ihm zu, hielt bereits allerlei Wünsche für den nächsten Tag bereit.

Sie sah hier heute so manches, was sie von Joachim erbitten wollte.

Nach dem Speisen ging man auf die offene Veranda hinaus, es war ja noch sommerlich warm draußen. Es wurde Kaffee gereicht, auch allerlei andere Getränke und Süßigkeiten der verschiedensten Art.

Die Herren saßen rauchend in der einen Ecke der Veranda zusammen, und Colina überlegte schon seit Minuten, wie er am besten das Gespräch dahin lenken konnte, wohin er es haben wollte, als Francisko Miranda lächelnd sagte:

„Da wir ja Zunftgenossen sind, darf ich Ihnen wohl eine Neuigkeit verraten, die Sie sicher interessieren wird. Ich habe nämlich eine Erfindung gemacht, für die ich mir jetzt den gesetzlichen Schutz besorge. Es handelt sich um einen Betonzusatz, derart, daß ich zu dem in üblicher Weise gemischten Beton, den zwanzigsten Gewichtsteil des Zementes in Gestalt einer breiigen Masse, eben meine Erfindung, hinzufüge. Meine bisherigen Proben garantieren mir einen vollen Erfolg. Es ergibt sich eine riesige Ersparnis, und die Miranda-Gesellschaft wird dadurch Aufträge in einer Menge erhalten, die gar nicht zu überblicken ist. Die Miranda-Gesellschaft wird dadurch auf ihrem Gebiete bald den Weltmarkt beherrschen, wird sich riesengroß ausbreiten über den ganzen Erdball."

Colina bekannte: „Ich habe so etwas läuten hören, mein sehr verehrter Herr Miranda, und bedauere nur, daß wir, Herr Markus und ich, Ihnen nicht etwas Aehnliches erzählen können. Der Vater von Herrn Markus hat nämlich eine ähnliche Erfindung gemacht, sie ist leider durch seinen Tod verloren gegangen."

Er blickte den mageren Miranda durchdringend an.

Aber Francisko Miranda sah kaum interessiert aus.

„Das ist natürlich für Sie sehr traurig, verehrter Herr Markus, für mich aber, ebenso natürlich, sehr gut."

José Colina sagte ein bißchen unsicher: „Wie wäre es, lieber Miranda, haben Sie nicht Lust, sich mit uns zusammenzuschließen, mit Markus und mir? Unsere Aktiengesellschaften als Trust mit dem Riesenkapital würden doch eine unbezwingbare Gemeinschaft bilden."

Francisko Miranda lachte ungeniert.

„Aber, lieber Colina, so sehr es mich auch freuen würde, mit zwei so mächtigen Firmen zusammenzugehen, darf ich wohl dem Aufsichtsrat und meinen Aktionären kaum mit dem mich persönlich sehr ehrenden Vorschlag kommen. Jetzt, wo ich durch meine Erfindung hoffen darf, meiner Gesellschaft eine dominierende Stellung in unserer heimischen und ausländischen Industrie zu verschaffen, wäre es wohl verfehlt, andere an einem Erfolg teilnehmen zu lassen, zu dem sie nichts beigetragen haben."

Joachim Markus sagte ruhig und sachlich: „Ich muß Ihnen vollständig recht geben, Herr Miranda."

Colina aber sah aus, als verschlucke er mühsam eine bitterböse, scharfe Antwort, auf das, was Miranda eben geäußert und was so großspurig geklungen.

Aber er wagte kein Wort, denn eine Beschuldigung zu erheben, die man nicht beweisen kann, ist eine große Torheit, das war ihm durchaus klar.

Francisko Miranda brach das Geschäftsthema ab.

„Darf ich Ihnen mein Kompliment machen, Herr Markus? Ihre junge Frau ist die reizendste Blondine, die ich bisher gesehen."

Joachim meinte vergnügt, das Kompliment nehme er stets gern entgegen.

Man ging zu den Damen und plauderte mit ihnen.

Nieves fand Freda noch immer wunderschön, aber sie hatte auch schon ihr sonstiges Urteil über sie fertig. Wenn ihr selbst Joachim Markus auch unsympathisch war, so gehörte er, wie seine Züge verrieten, doch bestimmt nicht zu den Alltagsmenschen, während seine blonde Frau ein sehr eitles, selbstbewußtes und oberflächliches Ge-

---

Es gibt wohl manches, was entzücket,
Es gibt wohl manches, was gefällt:
Der Mai, der sich mit Blumen schmücket,
Die güldne Sonn' im blauen Zelt.
Doch weiß ich eins, das schafft mehr Wonne
Als jeder Glanz der Morgensonne,
Als Rosenblüt' und Lilienreis;
Das ist: getreu im tiefsten Sinne
Zu tragen eine fromme Minne,
Davon nur Gott im Himmel weiß.

Emanuel Geibel.

... dachte und empfand.

Wie war dieser Mann nur zu der Puppe gekommen?

Gehörte er zu den Männern, die in der Frau nur ein amüsantes Spielzeug sehen? Dann, ja dann hatte er wohl richtig gewählt. Wenn aber —

Ach, was ging sie die Ehe dieser Beiden an!

Joachim Markus sann indessen wieder, wo hatte er nur diese schwarzen Augen schon gesehen, die dem schmalen Gesicht von Nieves Miranda einen so faszinierenden Ausdruck gaben?

Nieves störten die forschenden Blicke, und Angst beherrschte sie plötzlich. Sie ahnte, irgend etwas an ihr war Joachim Markus aufgefallen.

Man trennte sich ziemlich spät, und als Nieves Joachim Markus abschiednehmend die Hand reichte, fühlte sie einen seltsamen, noch nie empfundenen Schauer über ihren Körper jagen.

Ihre Hand bebte leise in der seinen. Er bemerkte es gar nicht.

Eine Einladung Mirandas schlug er mit Dank aus, da er in Kürze abreisen würde.

Nieves atmete freier. Sie wünschte nicht, Joachim Markus noch einmal wiederzusehen, zu verhaßt war er ihr.

18.

Unterwegs, im Auto, erzählte Nieves dem Vater, daß Joachim Markus am Schlusse des Abends sie so auffallend forschend angesehen.

Er lachte: „Ihm dämmert eine Aehnlichkeit, aber damit hört es auch auf! Brauchst dich nicht mit den geringsten Gedanken zu beschweren. Ich habe übrigens den beiden Herren Kollegen offen von meiner Erfindung Mitteilung gemacht, und Colina sprach darauf mit Nachdruck von einer Erfindung des Toten, die verloren gegangen und so weiter, aber ohne Details. Ob er was ahnt oder nicht, darüber sinne ich nicht nach, es darf uns nicht bekümmern, jedenfalls bot mir Colina in Gegenwart von Markus an, die drei Aktiengesellschaften, die unsere Namen tragen, zu verschmelzen; er hatte Truggefühle. Die Einladung heute abend erfolgte wohl überhaupt nur, um mir diesen Vorschlag zu unterbreiten. Ich habe natürlich allerbestens gedankt.“

Nieves schwieg ein Weilchen.

Zum ersten Male erwachte in ihr das Gefühl, daß ihr Vater Joachim Markus ein bitterböses Unrecht zufügte, mit elementarer Stärke.

Sie sagte impulsiv: „Wenn du den Vorschlag von Colina und Markus annehmen würdest, so wäre das doch ein gewisser Ausgleich für den Betrug, den wir begingen.“

„Nieves, weil dich Joachim Markus, wie du meinst, ein bißchen forschend betrachtet, bist du gleich vollständig vertattert. Denn sonst könntest du mir doch nicht im Ernst zumuten, die beiden Gesellschaften an den bevorstehenden Erfolgen der Miranda-Gesellschaft partizipieren zu lassen.“

„Aber ohne den Vater von Joachim Markus —“

Er unterbrach sie hastig: „Still, Nieves, das müssen wir endlich vergessen! Wir wissen nichts von ihm, wir kennen nichts von dem Toten als den Ausspruch, daß er die Konkurrenz brotlos machen wollte. Nun soll das unsere Aufgabe sein.“

Wie hart die Worte fielen.

Nieves war es, als ob scharfe Steinchen hier im engen geschlossenen Raume gegen ihre Stirn flögen, ihr Schmerz verursachten.

Was sollte sie noch sagen? Sie war sehr erregt, ihr Kopf dumpf und schwer.

Sie lehnte sich in die Polster zurück.

„Ich bin sehr müde, padre,“ klagte sie, „die blonde Frau hat zuviel dummes Zeug geschwatzt. Sennora Colina war das übrigens sympathisch.“

„Die junge Frau spricht sehr gut spanisch,“ meinte Francisko Miranda, „sie erzählte, sie hätte immer viel Interesse für das Spanische gehabt, und bei einer in Berlin wohnenden ... nommen und besonders viel Lektüre getrieben.“

„Das erzählte sie mir auch,“ warf Nieves ein.

„Eine auffallend schöne Person ist diese Sennora Markus,“ fuhr Miranda fort, „aber ganz ehrlich, ohne jede Vatereitelkeit gesprochen, du überstrahltest sie heute abend bei weitem. Neben dir verblaßte sie. Du hast es nun einmal heraus, zu wirken. Und gerade bei der Gelegenheit muß ich doch noch einmal auf das zurückkommen, was dir anscheinend die Stimmung verdorben hat. Vielleicht hast du dir sogar nur das forschende Anblicken von Markus eingebildet, wenn aber nicht, dann möchte ich dich doch noch damit beruhigen: Du sahest heute abend so apart aus, warst so völlig blendende junge Dame, daß Joachim Markus nie in dir den Jungen suchen wird, der da in seine Nachforschungen nach dem Zigarettenetui hineinspielt. Grüble also nicht mehr darüber nach.“

Nieves fand, das war leicht gesagt, aber es gelang ihr nicht. Auch daheim arbeiteten die Gedanken unaufhörlich weiter, und sie schickte die Zofe bald zu Bett, sie wünschte heute keine Hilfe beim Auskleiden.

In dem roten Seidenkleid mit der üppigen Goldstickerei, mit den langen Perlenreihen, die pendelnden Rubinen in den Ohren, trat sie vor den Spiegel.

Sie hätte die blonde Frau überstrahlt!?

Kam das wirklich nicht nur aus eitlem Vaterherzen?

Sie blickte förmlich gespannt in das Glas.

Waren ihre Augen nicht von größer und leuchtender geworden, lag nicht Etwas über ihren Zügen, das wie ein wunderschönes, schweres Geheimnis war?

Was war nur mit ihr geschehen?

Noch immer sah sie starr in den Spiegel, und da war es, als schwände ihr eigenes Bild und statt dessen stände da eine hohe Männergestalt mit straffer Haltung, deren verschlossenes Gesicht mit den kühlen Grauaugen ihr Herzklopfen verursachte.

Joachim Markus stand ihr gegenüber!

Sie streckte beide Arme aus, hielt der Gestalt, die ihre Phantasie heraufbeschworen, abwehrend die Handflächen entgegen.

Am liebsten hätte sie jetzt der Zofe geklingelt, damit sie nicht allein bleiben brauchte mit dem Manne dort im Spiegel, um dessen Augen eine stumme und doch beredte Anklage sie erbeben machte.

Sie barg ihr Gesicht in den Schalen ihrer Hände. O, nichts mehr sehen wollte sie, gar nichts mehr sehen.

Was war das nur, was sie mit einem Male so überwältigend bedrängte, daß sie den verhaßten Menschen in der Stille und Einsamkeit ihres Zimmers vor sich sah, als sei er wirklich bei ihr?

Langsam ließ sie die Hände sinken und fast scheu hob sich ihr Blick. Doch die Gestalt ihr gegenüber, in dem hohen glänzenden Spiegel, war verschwunden.

„Heilige Madonna vom Montserrat, stehe mir bei!“ löste es sich von ihren zuckenden Lippen, denn aus ihrer Angst und ihrem Entsetzen ward jetzt eine seltsame Erkenntnis geboren, die sie anfangs nicht begriff und nicht begreifen wollte, weil es toll, weil es absurd war, was sich ihr wie eine starke, gar nicht anzuzweifelnde Gewißheit aufdrängte: Der Haß, den sie gegen Joachim Markus zu empfinden geglaubt, war gar kein Haß gewesen, sondern Liebe!

Erst jetzt ward ihr das klar, und sie starrte sich im Spiegel an, als sehe sie sich heute zum ersten Male. So fremd, so verwandelt erschien sie sich.

Auf ihren Zügen malte sich ein Widerschein der Kämpfe, in die sie so plötzlich geraten.

Sie liebte Joachim Markus, liebte den Mann, den sie um einen großen Erfolg beraubt zugunsten ihres Vaters.

Aber was noch schlimmer war als das, was tausendmal schlimmer war: Sie liebte den Mann einer Anderen'

... schnüre ab und die funkelnden Ohrgehänge, dazu die Armbänder und das goldüberspponnene Kleid und schaltete die Beleuchtung aus, ließ nur die Nachttischlampe brennen.

Ueber ihrem Bett hing eine Kopie der schwarzen wundertätigen Madonna vom Montserrat. Sie kniete nieder, flehte wortlos zu ihr empor: Madonna, hilf mir, stehe mir bei, reiße diese Liebe aus meinem Herzen!

Und jählings überflutete sie Scham wie eine mächtige Meereswoge, unter der sie verschwand wie ausgelöscht.

Wie konnte die Madonna ihr Flehen erhören, das Flehen einer so tief in Sünde und Schuld Verstrickten.

Wie so ganz anders erschien ihr mit einem Male das, was sie wie ein schlauer, frecher Gassenjunge vollführt, worauf sie vor kurzem noch so stolz gewesen.

Zu welcher jämmerlichen Winzigkeit schrumpfte nun das zusammen, was ihr ein Bravourstück gedünkt.

Sie nahm ein Schlafpulver, denn sie wollte und mußte schlafen, sie brauchte Ruhe für die erregten Nerven, damit sie morgen so mit dem Vater zu sprechen vermochte, wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit war. — — —

Am nächsten Morgen fuhr Nieves mit dem Vater ins Büro, saß ihm, wie so oft vordem, gegenüber.

Francisko Miranda befand sich heute in hervorragend guter Laune.

Das Angebot gestern abend, die drei Zement-Werke kapitalistisch unter einen Hut zu bringen, hatte seinen Stolz, sein Selbstgefühl bedeutend gehoben, denn die beiden anderen Aktiengesellschaften waren größer als die Miranda Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft.

Hätte man ihm vor einiger Zeit das Angebot gemacht, wäre seine Antwort bestimmt anders ausgefallen.

Die Erfindung aber gab ihm das Recht, unnahbar zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

Eine des Lichts beraubte Hochzeitstafelrunde.

In einem Wirtshaus im Dörfchen Hinterstraß bei St. Märgen in Baden, saß Ende Mai in vorgerückter Abendstunde eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft beisammen; das Brautpaar miteingerechnet waren es etwa 75 Personen. Die animierte Stimmung wurde unversehens von einem Zwischenfall gestört; es erloschen mit einem Schlag alle Lichter, das Wirtshaus lag in pechschwarzer Finsternis. Die sonst so strahlenden elektrischen Glühbirnen streikten, sie streikten ohne Unterlaß bis zum nächsten Abend, bis man die Ursache entdeckt und sie behoben hatte. In dem Wirtshaus war man anfänglich ratlos, denn im Vertrauen auf den stets gut funktionierenden Lichtstrom waren andere Beleuchtungsmittel, nicht einmal Kerzen, nicht vorhanden. Das Abschneiden der Lichtzufuhr beruhte auf einem schlechten Scherz; irgend jemand hatte an einer entlegenen Stelle auf die elektrische Hochleitung einen Draht geworfen, wodurch Kurzschluß entstand. Zwei jüngere Männer aus Hinterstraß, ein Landwirt und ein Dachdecker, die für die Uebeltäter galten, der Hochzeitsgesellschaft den Streich gespielt zu haben, standen vor dem Amtsgericht. Sie waren der Sachbeschädigung angeklagt, vom Elektrizitätswerk war der Schaden auf 500 Mark berechnet, da alle Gehöfte des Dorfes und der angrenzenden Gebiete ohne Licht waren. Die beiden Angeschuldigten gaben an, daß der eine einmal geäußert hatte: wenn dem Wirt das Licht ausgeht, wird er schließlich den Kopf einrennen. Im übrigen waren die Schuldbeweise etwas dürftig, sodaß der Richter zu einem Freispruch der Beiden kam. — Die Verdunklung der Gemeinde Hinterstraß in jener Nacht bleibt demnach vorläufig in „Dunkel“ gehüllt'

Für die Frauen

Wöchentliche Gratis Beilage zu „Für's Heim“.

Soziale Frauenschule in Thale a. H.

Eine mustergültige Einrichtung der Provinz Sachsen.

Die soziale Frauenschule in Thale a. H. wurde im Jahre 1920 von der „Vereinigung Provinzialwohlfahrtsamt Sachsen“ als Internat gegründet. Leider mußte sich der Verein aus Mangel an Mitteln infolge des Währungsverfalles nach fünfjähriger erfolgreicher Tätigkeit im April 1924 auflösen. Die letzte Mitgliederversammlung der Vereinigung bat den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, mit dem ihm zur Seite stehenden Beirat für Volkswohlfahrt die einstweilige Verwaltung der Sozialen Frauenschule in Thale zu übernehmen. Dank der bedeutenden Zuschüsse des preußischen Staates (Ministerium für Volkswohlfahrt, Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung), der Provinzialverwaltung und des Kreises Quedlinburg sowie der opferfreudigen Hingabe der Leiterin und des Lehrkörpers der Anstalt gelang es, die Soziale Frauenschule nicht nur in ihrem Bestande zu erhalten, sondern auch in ihrer Entwicklung weiter zu fördern. Wie vom Oberpräsidenten in Magdeburg geschrieben wird, umfaßt die Schule heute eine staatlich anerkannte Wohlfahrtsschule je ein Jugendleiterinnen-, und Kinderpflegerinnen-Seminar, eine allgemeine Frauenschule und eine Haushaltungsklasse. Die Leistungen der Schule sind immer mehr anerkannt worden; die Zahl der Schülerinnen ist gewachsen. In der Schule sind tätig neben der Leiterin 12 hauptamtlich angestellte Lehrkräfte, wozu in diesem Jahre voraussichtlich noch ein hauptamtlich angestellter Arzt tritt. Die einzelnen Abteilungen der Sozialen Frauenschule wurden im Jahre 1927/28 wie folgt besucht: Wohlfahrtsschule 30, Jugendleiterinnen- und Hortnerinnen-Seminar 18 und 24, Allgemeine Frauenschule 16, Haushaltungsklasse 12, Kinderpflegerinnenschule 8 Schülerinnen. Außerdem fand vom 19.—31. März 1928 in Gemeinschaft mit dem Landeshauptmann der Provinz Sachsen ein Fortbildungslehrgang für Leiterinnen und Hortnerinnen in Kindertagesheimen (Kindergärten und Horten) der Provinz Sachsen statt, auch soll am 1. November 1928 ein viermonatiger Fortbildungslehrgang mit staatlicher Abschlußprüfung zwecks Anerkennung als Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen abgehalten werden.

So hat sich die Soziale Frauenschule durch ihre sichtbaren Erfolge weitgehendes Vertrauen und einen festen Boden in der Provinz Sachsen geschaffen. Mithin war der Moment zu ihrer finanziellen Verselbständigung gekommen, damit sie ihre große erzieherische Aufgabe für die weibliche Jugend der Provinz Sachsen noch erfolgreicher als bisher lösen könne.

Am 9. Juni 1928 wurde unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ein „Verein zur Erhaltung und Förderung der Sozialen Frauenschule in Thale a. H.“ gegründet. Diesem gehören z. Zt. 14 Landkreise, die Arbeiterwohlfahrt für die Provinz Sachsen, die Provinzialverbände der Inneren Mission und der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz als Mitglieder an. Mit dem Beitritt weiterer Kommunalverbände und Privatorganisationen der Wohlfahrtspflege darf gerechnet werden. Die Soziale Frauenschule untersteht der Aufsicht der Minister für Volkswohlfahrt und für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Der preußische Staat wird sie fernerhin durch namhafte Zuschüsse und Ueberweisung von Lehrkräften fördern. Ebenso ist zu erwarten, daß die Provinzialverwaltung in engere Beziehungen zur Schule tritt. Demnächst soll durch Ausbau des Internates Unterbringungsmöglichkeit für eine größere Anzahl von Schülerinnen geschaffen werden.

#

Neue Sachlichkeit im alten Küchenschrank.

Von Wilhelmi Plötz.

„Wenn ich doch das nötige Geld hätte, um mir eine neue Kücheneinrichtung zu kaufen!“, so spricht oder denkt in diesen Tagen, die uns die „Reformküche“ in mancherlei Gestalt brachten, sicher manche ältere Hausfrau. Aber sie muß Verzicht leisten, da notwendige Anschaffungen zu machen sind und in alter Weise fortwirtschaften.

Muß sie das aber wirklich, gehört zur neuzeitlichen Haushaltsführung, zum reformierten Haushaltsbetrieb unbedingt auch eine vollständig neue Einrichtung ihrer Küche? Nein — denn die alten Möbel sind in mancher Hinsicht umzugestalten. Wie, sollen die nachfolgenden Zeilen angeben. Auch mir gefielen die neuen Küchenschränke ausnehmend und ich hätte gern auf manche Annehmlichkeit verzichtet, wenn ich einen solchen dafür eingetauscht hätte. Aber noch größere Verzichte meinerseits machten das Unmögliche nicht möglich, mir die Erfüllung dieses Wunsches zu bringen. Reformieren wollte und mußte ich aber auch meine Küche, um mich von unnützer Arbeit zu befreien und so wurde mein alter Küchenschrank nach meinen Wünschen durch den Tischler wie folgt geändert. Zunächst wurde am zirka 30 Jahre alten Schranke das Zwischenfach zwischen Ober- und Unterteil von den noch daran befindlichen Türen, mit Gazeeinsatz, befreit und dadurch ein Fach geschaffen, auf dem fortan das große Servierbrett Platz finden konnte. Dann ließ ich im oberen und unteren Teil die Bretter entfernen und an den Seitenwänden Zahnleisten anbringen, um die dazu eingerichteten Zwischenbretter nach Belieben verstellen, also nach den verschiedenen Geschirr- und Topfgrößen einrichten zu können, die zwei obersten Bretter jedes Schrankteiles, ließ ich etwa handbreit schmäler machen, um an ihren Rändern die verschiedenen Haushaltmaschinen gebrauchsbereit anschrauben zu können, wie ich es in einem Reformschranke gesehen hatte. An abgepaßter Stelle der Türen, also gegenüber diesen Brettern, wurden Quirl- und Löffelbretter im oberen Teile des Schranks und im unteren Teil Deckel- und Bürstenhalter befestigt. Selbstredend wurde die Zahl der Bretter entsprechend meinem Küchengeschirrbestand, um einige vermehrt. Nun wurden zunächst die oberen Schrankscheiben mit farblosem Lack und etwas zugesetztem Bimsteinpulver undurchsichtig gemacht, bezw. mattiert. Eine Arbeit, die ich nach Angabe des verhinderten Malers selbst ausführte: Also mit dieser Mischung die Scheiben mittelstark anstrich und mit einer Bürste stupfte, um die Fläche gleichmäßig zu körnen. Die Bretter hatte mir der Maler zum Schrankinnern passend gebeizt und lackiert und nun ging es ans Einrichten.

Sämtliches Speisegeschirr, bis auf die Schüsseln, brachte ich mit den Bestecken in die Anrichte des Eßzimmer unter, so daß ich nun auch sehr leichtes Tischdecken habe. Speise- und Rührschüsseln, Pfannen, Töpfe und Kannen, plazierte ich dann im breiten Unterteil des Schrankes, an dessen oberen Bretträndern seitlich verschiedene Maschinen Platz fanden und im oberen Schrankteil, die matten Scheiben durch starke Papptafeln gegen Anstoß und Bruch geschützt, fanden sämtliche Küchengerätschaften wohlgeordnet einen festen Platz, von den Durchschlägen an bis zu den Rührlöffeln, Küchenformen, Kirsch-Entkerner, Wäschesprenger usw. An zwei kleinen Hakenleistchen, rechts und links im zweiten Fach befestigt, wurden Ausstechformen, Tee-Ei und -sieb, Muskatreibe und andere Kleinigkeiten untergebracht. In der neu vorgerichteten Küche, die mir der ob meiner Findigkeit hocherfreute Hausherr bewilligte, hängen an einem Regal über dem Tische nur noch einige Porzellantöpfe, die beim wöchentlichen Küchenputz rasch abgewaschen sind. Die Unkosten der gesamten Schrankeinrichtung betrugen für den Tischler noch nicht 10 RM und für den Maler, mit dem gelieferten Scheibenmattlack 3,50 RM, Preise, die natürlich je nach der Gegend schwanken werden, aber doch erschwinglich sind.

Nr. 208
Drittes Blatt.

Hörder Volksblatt

Dienstag,
den 4. September 1928.

600000 Reichs-Ausländer in Preußen.

Rund 65000 in Westfalen.

Wohl in keinem Staate der Welt wird so l über mangelndes Nationalgefühl geklagt, e im deutschen Reiche. Das liegt vielleicht zum il darin begründet, daß wir wohl ein deut- s Reich haben, aber keine Deutschen im ne der Staatsangehörigkeit. Wir haben r Angehörige der Einzelländer, aber keine gehörigen des deutschen Reichs. Dieser Zu- d ist auf die Dauer unhaltbar und ein wich- r Grund, für eine Reichsreform einzu- en. Die fehlende Reichsangehörigkeit und chiedene Bestimmungen des Versailler Ver- s haben es wohl mit sich gebracht, daß sich r viele Reichsausländer im deutschen Reiche halten. Davon gibt die Volkszählung vom Juni 1925 ein treffendes Bild. Von den hr als 38 Millionen Einwohnern des preu- hen Staates besaßen nur 37½ Millionen die atsangehörigkeit irgend eines deutschen des, während rund 600 000 keinem deutschen ate angehörten. Davon besaßen 572 000 die atsangehörigkeit eines anderen Landes. 000 hatten überhaupt keine Staatsangehörig- . Das dürften in der Hauptsache die Ein- hner sein, die bei den Umwälzungen 1918 1919 ihre Staatsangehörigkeit verloren en und noch keine andere erwerben konn- . Bei weiteren 10 000 war eine Staats- gehörigkeit nicht zu ermitteln. Von den 000 Reichsausländern waren rund 187 000, etwa ⅓ Polen. Und davon beherrschte die lte die deutsche Sprache nicht. Die hohe hl der Polen erklärt sich daraus, daß im mmer sehr viele polnische Arbeiter zur Land- eit herangezogen werden. Weiter wurden ählt 95 000 Tschechoslowaken, 77 000 Nieder- nder, 63 000 Deutsch-Oesterreicher und 39 000 wjet-Russen. Alle übrigen Länder hatten niger als 20 000 Angehörige in Preußen, die reinigten Staaten von Nord-Amerika nur 2. Italiener spielen in Rheinland, West- en und Hohenzollern, Dänen in Schleswig- lstein, Jugo-Slaven und Belgier in der einprovinz und Schweizer in der Rhein- vinz und Hohenzollern eine Rolle.

In der Provinz Westfalen wur- 64 426 Reichsausländer gezählt. Davon ren 12 830 Polen, 12 394 Niederländer, 12 097 chechoslowaken, 11 645 Deutsch-Oesterreicher, 7 Italiener und 1679 Sowjet-Russen. Die igen 10 744 Reichsausländer verteilen sich alle übrigen Länder.

In der Provinz Hessen-Nassau rden 22 441 Reichsausländer gezählt. Davon ren 6935 Polen, 3792 Deutsch-Oesterreicher, Tschechoslowaken, 1185 Sowjet-Russen und Niederländer. Die übrigen 6740 Reichs- länd er verteilen sich auf alle anderen Länder.

Grundstückserwerb durch Zwischenkäufer.

Mit der Frage: Muß der Käufer eines undstücks dem Verkäufer mitteilen, daß er t für sich selbst kauft? hatten sich vor iger Zeit verschiedene Gerichte und schließ- — am 6. Juni d. Js. — auch das Reichs- icht zu befassen.

Die Kläger hatten im Jahre 1925 mit dem ternehmer G. in Duisburg einen an sich rmgerechten Grundstückskauf abgeschlossen, je- ch verschwiegen, daß sie im Auftrage einer gischen Firma handelten, der sie das Grund- k mit einen ansehnlichen Gewinn abgeben llten. Der Beklagte G. verweigerte, als er von erfuhr, die Auflassung und behauptete, Kläger hätten arglistig gehandelt; denn tten sie ihm den wahren Tatbestand mitge- lt, so würde er selbst das Grundstück an die gische Firma mit größerm Gewinn ver- uft haben. Das Landgericht Duisburg und das Oberlandesgericht Düsseldorf haben jedoch den Beklagten zur Auflassung des Grundstücks an die Kläger verurteilt, und in demselben Sinne hat das Reichsgericht entschieden, wobei es sich von folgenden Gründen leiten ließ:

Das Oberlandesgericht hat es ohne Rechtsirrtum für gestattet erklärt, durch Zwischenkäufer eine Sache erwerben zu lassen. Wie ein Verkäufer im Regelfalle über den Wert seiner Ware hinaus hohe — natürlich nicht wucherische — Preise fordern kann und nicht den geringeren Wert darzulegen braucht, so kann er selbst auch nicht verlangen, daß ein Kaufliebhaber ihm mitteile, daß hinter ihm noch ein anderer stehe, der aus diesem oder jenem dringlichen Grunde den Kaufgegenstand mehr benötige. (Reichsgericht V 488/27).

Aus dem Reiche

Die Teilnahme ausländischer Offiziere an den Manövern.

An den Manövern der ersten Division werden von ausländischen Offizieren auf ihren Antrag teilnehmen die beglaubigten Militärattachés von Schweden, Spanien, Italien, Ungarn, Rumänien, Tschechoslovakei, Rußland, Litauen, der Vereinigten Staaten, Argentinien, Chile, Peru und Japan, ferner Offiziere der schweizerischen, finnischen und bulgarischen Armee.

Die Länder ohne Visumszwang.

Deutsche Staatsangehörige können jetzt ohne Visum, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, bereisen: Italien, Dänemark, Danzig, Finnland, Großbritannien, Irland, Jugoslawien, Lettland, die Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Schweden, Schweiz, die Tschechoslowakei, Canada, Südafrika, Japan, Mexiko, die Dominikanische Republik, Haiti, Cuba, Panama, Ecuador, Nikaragua sowie die überwiegende Mehrzahl der englischen Kolonien. Demgegenüber wird für folgende Staaten noch ein Visum benötigt: Frankreich, Belgien, Spanien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Griechenland, Estland, Litauen und Polen.

Die größte Untergrundbahnstrecke Berlins.

Die Stadt Berlin wird noch in diesem Winter den Bau einer Untergrundbahnstrecke Alexanderplatz—Steglitz, die durch die Leipziger Straße führen soll, in Angriff nehmen. Die Linie, die durch den Anschluß an die Strecke Alexanderplatz—Lichtenberg eine Länge von 17½ Kilometern erhält, soll spätestens im Frühjahr 1931 dem Verkehr übergeben werden.

Auch die Heilsarmee

wird sich der Mode fügen. Der blaue Schutenhut, der seit der Gründung zur Uniform gehörte, wird von einem kleinen, blauen Glockenhut mit einem roten Band abgelöst. Die Aenderung ist notwendig geworden, weil sich auch die Mädchen der Heilsarmee die Haare haben kurz schneiden lassen.

Gewerbeförderung in Preußen

Lehrlingsausbildung. — Berufsständische Fortbildungseinrichtungen.

Die nachstehenden Ausführungen geben einen Ueberblick über die Tätigkeit des Preußischen Staates auf dem Gebiet der Gewerbeförderung. Besondere Sorgfalt widmet der Preußische Staat der Lehrlingsausbildung, dem Fachschulwesen und der beruflichen Fortbildung.

*

Die dem Staate auf dem Gebiete der Gewerbeförderung obliegenden Aufgaben werden in Preußen von der im Ministerium für Handel und Gewerbe im Oktober 1927 neugeschaffenen Sonderabteilung für Handwerk, Genossenschaftswesen und Einzelhandel bearbeitet. Die Tätigkeit des Preußischen Staates auf dem Gebiet der Gewerbeförderung ist eine überaus mannigfache und vielgestaltige. Neben den den Zentralbehörden überwiesenen verwaltungs- und staatshoheitsmäßigen Funktionen wird den Fragen der praktischen Gewerbeförderung seitens des Preußischen Handelsministeriums von jeher besonderes Augenmerk geschenkt. Die Tätigkeit der zentralen Stelle ist daher in dieser Hinsicht schon immer in weitgehendem Umfange nicht nur verwaltend, sondern insbesondere in organisatorischer und finanzieller Beziehung praktisch fördernd und unterstützend gewesen.

In der Nachkriegszeit ist für die handwerklichen Berufe die Notwendigkeit quantitativer und qualitativer Höchstleistungen in immer steigendem Maße in die Erscheinung getreten. Die Sorge für die Heranbildung eines fachlich tüchtigen Nachwuchses kommt in diesem Zusammenhange naturgemäß ganz besondere Bedeutung zu. Als Einrichtung der handwerklichen Organisationen für die Förderung der Lehrlingsausbildung sind in erster Linie die Innungsfachschulen zu erwähnen, die neben der Meisterlehre und den Einrichtungen der öffentlichen Berufsschulen von weitgehender Bedeutung für die Heranbildung des handwerklichen Nachwuchses sind. Der Staat hat daher in weitem Umfange durch Zuwendung namhafter Geldbeträge den Ausbau und die Durchführung dieser berufsständischen Fortbildungseinrichtungen ermöglicht und gefördert. Den zur fachlichen Fortbildung von Meistern und Gesellen durch Staat, Gemeinden und die handwerklichen Organisationen gemeinsam geschaffenen großen Meisterkursen, die nach dem Kriege allmählich erst wieder eingerichtet werden mußten, dann aber von Jahr zu Jahr in immer steigendem Umfange ausgebaut werden konnten, stellt der Staat zur Einrichtung und Durchführung der Lehrgänge gleichfalls Geldmittel in beträchtlichem Umfange zur Verfügung. Große Meisterkurse dieser Art werden jetzt ständig wieder abgehalten in Gumbinnen, Stettin, Breslau, Magdeburg, Hannover, Hildesheim, Dortmund, Frankfurt a. M. und Köln. Staatliche Beihilfen werden fortlaufend gewährt den von den großen Fachverbänden errichteten Fachschulen in Hildesheim, Bochum und Frankfurt a. M.

Da neben der beruflichen Ausbildung die rationelle Gestaltung der Handwerksbetriebe von großer Bedeutung ist, hat der Staat das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk in Karlsruhe und die bei einer größeren Anzahl von Handwerkskammern errichteten Zweigstellen durch Zuwendung namhafter Geldbeträge gefördert. Hierüber hinaus werden seitens des Staates in weitem Umfange noch Geldmittel zur Verfügung gestellt für Kurse und sonstige Fortbildungseinrichtungen aller Art, die von den Berufsvertretungen und Organisationen des Handwerks zur Ausbildung ihrer Berufsangehörigen veranstaltet werden.

Schon aus diesen Darlegungen läßt sich erkennen in wie großem Ausmaß staatliche Mittel für Zwecke der Gewerbeförderung zur Verfügung gestellt werden. Ueberwiegend dem gleichen Zweck dienen aber auch die sehr erheblichen Beträge, die alljährlich für die staatlichen Handwerker- und Fachschulen sowie für die allgemeinen Berufsschulen aufgewendet werden.

In dem paritätisch zusammengesetzten Landesgewerbeamt steht dem Ministerium eine sachverständige Körperschaft zur Seite, die in allen wichtigen und grunsätzlichen Fragen gehört wird.

Rückwirkung der Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung auf die Arbeitslosenversicherung.

Vom Landesarbeitsamt Westfalen wird uns geschrieben:

Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 10. August 1928 ist mit Wirkung vom 1. September 1928 an die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung und in der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten von bisher 6000 RM auf 8400 RM erhöht worden. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist mit dieser Erhöhung eine Erweiterung des Personenkreises der Arbeitslosenversicherung insofern verbunden, als vom 1. September 1928 ab nunmehr auch die Angestellten mit einem monatlichen Einkommen von über 500 bis zu 700 RM versicherungspflichtig zur Arbeitslosenversicherung sind.

Zur Vermeidung von Nachteilen, die sich aus der Neuregelung der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung und der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten im Hinblick auf die Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergeben, wird darauf hingewiesen, daß angestelltenversicherungspflichtige Personen, die nicht mehr krankenversicherungspflichtig sind (d. s. die sogenannten höher bezahlten Angestellten mit einem Monatseinkommen von über 300 bis zu 700 RM) von ihren Arbeitgebern besonders zur Arbeitslosenversicherung angemeldet werden müssen. Die Anmeldung hat zu erfolgen:

1) bei den höher bezahlten Angestellten, die sich freiwillig gegen Krankheit bei einer Krankenkasse versichert haben, bei dieser,

2) bei den höher bezahlten Angestellten, die sich nicht gegen Krankheit versichert haben, bei der Krankenkasse, bei der sie für den Fall der Krankheit pflichtversichert wären, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst nicht die Grenze der Krankenversicherungspflicht (z. Z. 3600 RM) überstiege. Dies sind in der Regel die allgemeinen Ortskrankenkassen. Knappschaftlich versicherte Angestellte sind der Reichsknappschaft bezw. ihrer Unterstelle zu melden.

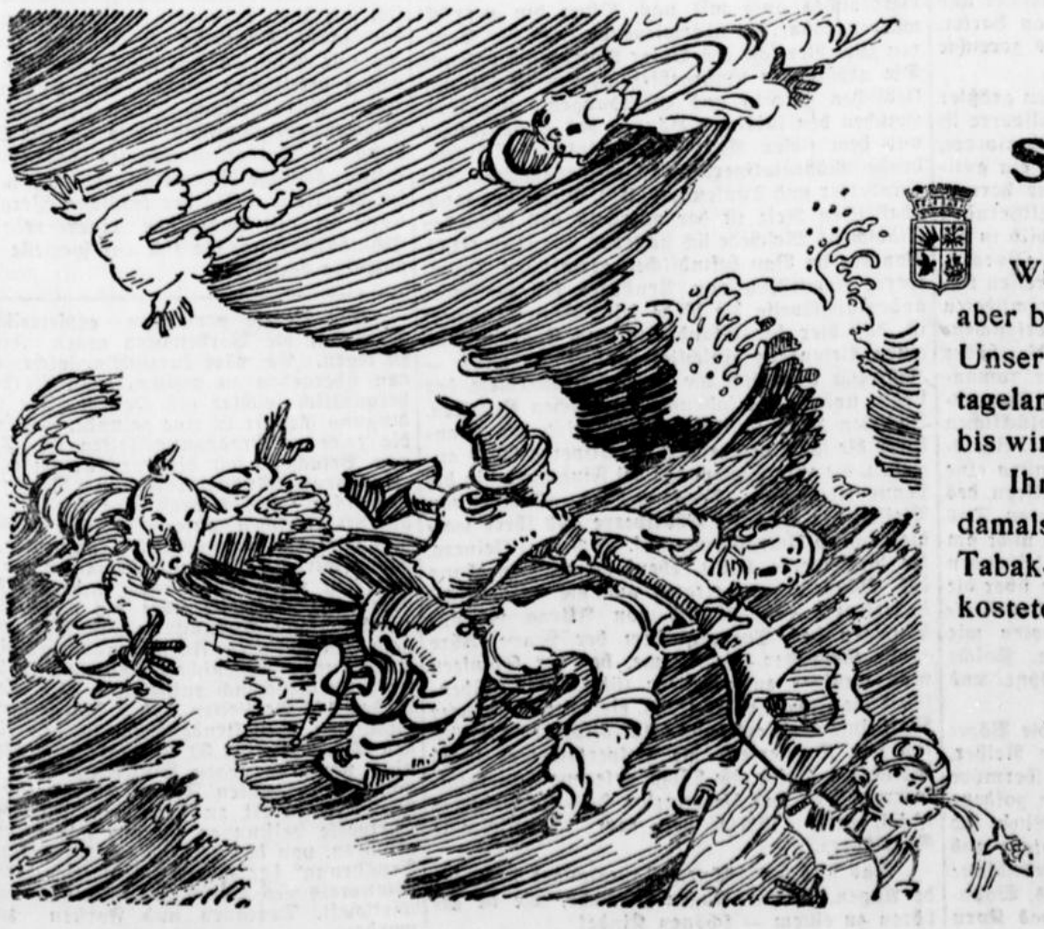
Auslandsnachrichten

Die Bevölkerung der Stadt Wien,

die noch bei der letzten Volkszählung 1923 1 865 780 Köpfe betrug, ist infolge ständigen Ueberwiegens der Sterbefälle in fortdauerndem Abnehmen begriffen und gegenwärtig auf rund 1 857 000 Köpfe gesunken.

Achmed Zogu

hat nun alle Klippen hinter sich und erfreut sich nach einem reichlich operettenhaftem Auftakt des Besitzes der albanischen Königskrone. Allerdings trägt er nur eine Art Ersatzkrone — die echte befindet sich in der Wiener Schatzkammer. Der Regimewechsel vollzog sich in der Nationalversammlung in Tirana, die der staatsrechtlichen Neuregelung durch Zuruf zustimmte, worauf 101 Kanonenschüsse der draußen harrenden Menge von dem „denkwürdigen" Ereignis Mitteilung machten. Begleitet von einer Eskorte von Kavallerieoffizieren begab sich Achmed Zogu darauf in das Parlamentsgebäude, um den Königseid zu leisten. Ergänzend wird berichtet, daß die Führer der Republikanischen Partei einen Aufruf veröffentlicht haben, in dem sie unter Drohung mit einer Revolution ein Eingreifen des Völkerbundes und der Großmächte gegen die „Tyrannei" des neuen Königs von Albanien fordern.



13) SINDBAD
DER
SALEM-RAUCHER
erzählt weiter:

Wir waren vergnügt und mit gutem Wind von Basra abgesegelt, aber bald kam ein starker Sturm auf, der zu einem Orkan anwuchs. Unser Schiff wurde von dem gewaltigen Ozean verschlungen, und tagelang trieb ich mit meinen Gefährten schwimmend im Wasser, bis wir schließlich an den Strand einer wüsten Insel gespült wurden.

Ihr wißt, liebe Freunde, daß mich Allah errettete und belohnte, aber damals, liebe Freunde, verfluchte ich meine Bestrebungen um eine Tabak-Mischungskultur, die mich tausendfache Mühen und Gefahren kostete, von denen niemand etwas ahnt, der sich heute die edelste

(Fortsetzung folgt.)

CIGARETTE
SALEM
AUSLESE

in Deutschland für 5 Pf. erwerben kann.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 4. Sept. (Obst und Wasser.) Nach dem Genuß von Pflaumen trank das zweieinhalb Jahre alte Kind eines Bergmanns in Silschede Wasser. Es stellte sich ein heftiger Magenkatarrh ein, an dem das Kind starb.

Hagen, 4. Sept. (Selbstmord aus Liebeskummer.) In einem Anfall von geistiger Umnachtung nahm sich ein etwa 25 Jahre alter Bergmann aus Esborn das Leben. Er ließ sich mit einem Strick, an dem ein Stein befestigt war, in die Tiefe eines Steinbruchs hinab., stürzte in das dort stehende Wasser und ertrank. Liebeskummer soll den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

Hattingen, 4. Sept. (Der Sprung in die Ruhr.) Auf der Ruhrbrücke wurde abends eine junge Dame beobachtet, die aufgeregt hin und herging und dann sinnend am Geländer stand und in die Fluten schaute, die unterhalb des großen Wehrs, in starker Strömung vorwärts treiben. Auf einmal vernahm man einen lauten Schrei, ein Plätschern und dann war alles wieder still. Ein junger Mann, der aufgeregt angelaufen kam, erzählte, daß die weibliche Person mit einem kühnen Schwunge über das Geländer in die Ruhr gesprungen sei. Nachforschungen sind erfolglos gewesen. Da in der Stadt und nächsten Umgebung niemand vermißt wird, so muß wohl damit gerechnet werden, daß es sich um eine Person von auswärts handelt.

*

Angestelltentagung im Bergbau.

Essen, 4. Sept. Am Sonntag tagte im Kruppsaal des Stadtgartens eine Obmännerkonferenz des Ruhrbezirkes Ruhr-Niederrhein des Reichsverbandes Deutscher Bergbauangestellter (der Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften). Zur Erörterung stand neben einer Reihe wahlorganisatorischer Maßnahmen für die am 14. Oktober stattfindenden Knappschaftswahlen die Stellungnahme des Reichsverbandes zur Knappschaft. Das Hauptreferat hielt der Verbandsgeschäftsführer Schlegel, der zunächst die schlechte finanzielle Lage der Angestelltenpensionskasse der Reichsknappschaft schilderte. Er betonte, daß ohne die Besserstellung der Altanwartschaften gegenüber den mit höheren Beiträgen erkauften Neuanwartschaften eine spürbare Sanierung der Knappschaft durchaus möglich wäre. Er warf der Selbstverwaltung der Knappschaft, die doch mit gesetzgeberischen Funktionen ausgestattet sei, Mangel an Initiative vor und warnte vor unerfüllbaren Hoffnungen auf Reichszuschuß und dergleichen. Die Selbsthilfe müsse einer ungewissen Lösung durch den Gesetzgeber vorgezogen werden. Vorläufig forderte er eine gleichmäßige Behandlung der Alt- und Neuanwartschaften und kam zu dem Schluß, daß Sicherheit und Sicherung aller Ansprüche, unter Opfern erkauft, besser seien. als das Vertrauen auf vage Versprechungen. Die Versammlung trat dieser Auffassung bei.

Am 8. und 9. September findet in Essen eine Reichstagung der deutschen Bergbauangestellten statt, veranstaltet von der Reichsfachgruppe Bergbau im Gewerkschaftsbund der Angestellten. Bergbauangestellte aus allen deutschen Bergbaugebieten werden sich zu ernster Beratung zusammenfinden. Der Samstag, der 8. September, ist internen Beratungen über die wirtschaftliche und soziale Lage der deutschen Bergbauangestellten gewidmet. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie das Knappschaftswesen als die soziale Versicherung der Arbeitnehmer des deutschen Bergbaues, das Grubensicherheitswesen, das Prämienwesen usw. Am Sonntag, den 9. September, findet eine große öffentliche Kundgebung statt. Das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Ingenieur Emil Fromholz, Mitglied des Bundesvorstandes des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, spricht über „Der Bergbau und die Bergbauangestellten." Sämtliche Veranstaltungen finden in der „Börse" statt.

*

Duisburg, 4. Sept. (Zusammenstoß zwischen Rangier- und Güterzug.) In der Nähe der Phönixhütte stieß ein Rangierzug, bestehend aus 48 Kokswaggons, auf einen Güterzug. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Wagen zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend, jedoch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

*

7. ordentlicher Gautag des Zentralverbandes der Angestellten, Gau Rheinland-Westfalen.

Elberfeld, 4. Sept. Vom 31. August bis 2. September 1928 tagte hier die Gaukonferenz des Gaues Rheinland-Westfalen im Zentralverband der Angestellten. Aus dem Geschäftsbericht, den der Gauleiter, Bruno Süß, Düsseldorf, erstattete, ist zu entnehmen, daß die Organisation sich im letzten Jahre gut entwickelt hat. Die nur rechnerisch nach geleisteten Beiträgen ermittelte Mitgliederzahl ergibt, bei Ausschaltung aller neu hinzugekommenen jugendlichen Mitglieder und Mitglieder in den Unterklassen, eine Zunahme von 2255 ordentlichen zahlenden Mitgliedern. Einen breiten Raum in der Berichterstattung nehmen die Ausführungen über die sozialpolitische Arbeit ein. Hier standen im Vordergrund die Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes sowie die Durchführung des Gesetzes für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Bei der Besprechung der Schutzbestimmungen für die Angestellten des Handelsgewerbes forderte der Berichterstatter unbedingte Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, strikte Innehaltung des 7-Uhr-Ladenschlusses und Kontrolle der Handelsbetriebe. Darüber hinaus hielt er die beschleunigte Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes für dringend erforderlich. Auch der Bericht über die Jugendarbeit im verflossenen Jahr, den der Gausekretär Kornacker-Düsseldorf erstattete, zeigte eine starke Vorwärts- und Aufwärtsentwicklung. Zum Geschäftsbericht wurden zahlreiche Anträge und Entschließungen betreffend Maßnahmen zum Schutze der Arbeitskraft der Angestellten, insbesondere im Handel, sowie zum Ausbau der Organisation angenommen. Den Abschluß der Tagung bildete ein großangelegtes und rhetorisch wirkungsvolles Referat des Leiters der sozial- und wirtschaftspolitischen Abteilung des Z. d. A., Fritz Schröder-Berlin, über das Thema: „Staat, Wirtschaft und Gewerkschaften."

*

Zum Fluge Düsseldorf—Luzern mit einem Leichtflugzeug.

Düsseldorf, 4. Sept. Das am Sonnabend abend um 21,38 Uhr im Flughafen Düsseldorf-Lohausen zu einem Langstreckenflug gestartete Klemm-Daimler-Leichtflugzeug, Führer Karl Soennig, wurde nach fast ununterbrochenem zwölfstündigem Fluge am Sonntag morgen gegen neun Uhr in der Nähe von Luzern durch starken Nebel zur Landung gezwungen. Bei einem späteren Versuch, erneut zu starten, wurde das Flugzeug beschädigt, während der Führer unverletzt blieb. Wenn damit auch der Versuch, sich erfolgreich um den Hindenburgpokal zu bewerben, scheiterte, so darf der Flug doch als eine beachtenswerte Leistung angesprochen werden, da er den ersten mit einem Leichtflugzeug erfolgreich durchgeführten Landstrecken-Nachtflug darstellt.

*

Düsseldorf, 4. Sept. (Denkmalsenthüllung.) Sonntag fand die feierliche Denkmalsenthüllung für die drei früheren Düsseldorfer Infanterieregimenter der 39er, Aktiven, Reserve- und Landwehrregimenter statt. Anläßlich der Feier waren die alten Feldzeichen der Regimenter von Münster nach Düsseldorf gebracht worden.

#

Münster, Minden u. Sauerland

Eichen, 4. Sept. (Drillinge.) Dem Schuhmachermeisterehepaar Fick war das große Glück geworden, dieser Tage mit Drillingen, 2 Knaben und 1 Mädchen) beschenkt zu werden. Der Taufakt gestaltete sich zu einem großen Ortsfest. Die Patenstellen hatten in einem Falle Reichspräsident von Hindenburg, im anderen Falle der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, und die Gemeinde Eichen übernommen.

Kroppach (Kr. Siegen), 4. Sept. Die oft schon gerügte Leichtfertigkeit in der Beaufsichtigung von kleinen Kindern besonders auf dem Lande, wo Jauchegruben, Düngergruben und andere Erdlöcher meist nur mangelhaft abgedeckt sind, hat hier einmal wieder einem Kinde das Leben gekostet. Das zweijährige Töchterchen der Familie Kölbach hatte sich auf einen Augenblick von ihren Gespielen entfernt und war dabei einer offenstehenden Jauchegrube zu nahe gekommen, in die es hineingeriet. Als der Vater des Kindes, und der zufällig des Weges kommende Ortspfarrer an die Unglücksstelle geeilt waren, fanden sie das Kind nur noch als Leiche vor.

#

Von Rhein und Mosel

Köln, 4. Sept. (Ein 76jähriger Mann von einem Motorrad überfahren.) Der 76 Jahre alte Bernhard Becker wurde auf den Hohenstaufenring von einem Motorradfahrer überfahren. Becker trug einen schweren Schädelbruch davon und wurde, nachdem ihm bei einem in der Nähe wohnenden Arzte ein Notverband angelegt war, ins Bürgerhospital überführt. Sein Zustand gilt als äußerst bedenklich.

Bonn, 4. Sept. (Typhus in der Heilanstalt.) In der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn sind mehrere Fälle von Typhus festgestellt worden. Außerdem ist eine große Anzahl von Insassen Typhusverdächtig. Der Krankheitsverlauf ist bisher nicht bösartig. Die Ursache der Infektion ist noch nicht festgestellt. Von den maßgebenden Behörden wurde verfügt, daß die Anstalt einstweilen keine neuen Pfleglinge aufnehmen darf. Die Besuchserlaubnis ist für 3 Wochen gesperrt.

Bonn, 4. Sept. Bei dem Raubüberfall auf einen Kassenboten am Hofgarten, über den wir bereits berichteten, handelt es um den sechzigjährigen Kassenboten namens Kierfeld vom Schaffhausenschen Bankverein, der bereits seit 25 Jahren dort tätig ist. Der Bote wurde von einem Räuber mit dem Spazierstock niedergeschlagen, während der andere die Aktentasche mit 25 000 Mark entriß. Das Auto, in dem die Täter flüchteten, soll aus einem Diebstahl in Elberfeld herrühren. Der Ueberfallene wurde wie durch ein Wunder nur leicht verletzt.

Mayen, 4. Sept. (Wenn die Störche südwärts ziehen.) Im Kreise Mayen hat man eine seltene Beobachtung gemacht. Storchengeschwader durchkreisten die Gegend und ließen sich schließlich in verschiedenen Ortschaften nieder. Man nimmt an, daß es sich um junge verirrte Tiere handelt, die auf der Südreise begriffen sind. Auch aus Neuwied wird gemeldet, daß sich ein Storchenzug vorübergehend dort aufgehalten hat.

Koblenz, 4. Sept. (Der Kopf vom Rumpf getrennt.) Ein Schreinerlehrling kam auf einem Zweirad, beladen mit Holzlatten, über die Moselbrücke, die infolge des regnerischen Wetters schlecht zu befahren war. In dem Augenblick, als der junge Mann einige Holzlatten, die in das Straßenbahngleise gerutscht waren, aufheben wollte, wurde er von einem des Weges kommenden Lastauto einer Elberfelder Firma überfahren und ihm buchstäblich der Kopf abgefahren.

Reichsverbandstag des Deutschen Feinkosthandels.

Koblenz, 4. Sept. Unter zahlreicher teiligung der Vertreter aller deutschen kosthändler fand hier die 21. ordentliche versammlung des Reichsverbandes Deu Feinkostkaufleute, Sitz Berlin, statt. Mi Tagung ist die diesjährige allgemeine de Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung bunden. Nach Erstattung des Geschäftsbe sprach der Direktor des chemischen U suchungsamtes der Stadt Stuttgart, Dr. O Metzger, über das neue Lebensmitte und die äußere Kennzeichnung von Wa ihrer Bedeutung für den deutschen Fei handel. Oberregierungsrat Dr. Tiborti Berlin wandte sich dem Einzelhandel un Wirtschaftspolitik zu. Er hob hervor, da ganz überwiegendem Maße die deutsche Pr wirtschaft Skeptizismus und Zweifel bewe ob man künftig noch im Deutschen Reich einiger Zuversicht an eine Zukunft der schen Privatwirtschaft glauben dürfe. Be ders der neue Reichstag werde in dieser sicht mit Mißtrauen betrachtet. Demgegen sei darauf hinzuweisen, daß es keinen letzten Reichstage gegeben habe, der nicht allerlei Art dem Einzelhandel auferlegte, daß daher auch der neue Reichstag darin Ausnahme machen würde. Bedenklich sei jüngste Versuch einer Verstaatlichung des trei[illegible]andels, der von einem hartnä[illegible]en Sta sozialismus unter Führung Preußens ge werde und demgegenüber leider eine un ständliche Gleichgültigkeit zu beobachten Hier sei schärfste Aufmerksamkeit am Pl — Reichstagsabgeordneter Janssen-Bar sprach über die Bekämpfung jeder behördli Bevorzugung von Steuerbegünstigung der K sumgenossenschaften. Das Referat fand in ei Beschließung seinen Niederschlag, in der größerem Nachdruck der Zusammenschluß Privatwirtschaft gegenüber den Begünstigu tendenzen für die Konsumgenossenschaften für die großkapitalistischen Betriebe gefor wird.

*

Herborn, 4. Sept. (Vom eigenen Fu werk totgefahren.) An der Sinner Holzverla rampe ereignete sich ein schwerer Unglücks dem der Fuhrwerksbesitzer Weimer zum Op fiel. Derselbe hatte einen Wagen mit La holz zur Abfuhr fertig gemacht. Bei der fahrt rutschte er auf dem schlüpfrigen Bo aus und kam vor die Räder zu liegen. Be es möglich war, den schwer beladenen Wag zum Stehen zu bringen, hatten die Rä dem Bedauernswerten den Brustkorb ein drückt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Saarbrücken, 4. Sept. (Großfeuer.) In folge einer Mehlstaubexplosion in einem ter entstand ein Großfeuer in der Baum Mühle, wodurch die gesamte Maschinenanla der beiden oberen Stockwerke vernichtet wu Dagegen blieben die Walzengänge und die eingerichtete Reinigungsanlage erhalten. Feuerwehr mußte mehrere Stunden angestr arbeiten, um des Feuers Herr zu werden. Maschinenschaden wird auf ½ Million Re mark geschätzt.

Saarbrücken, 4. Sept. (Auf dem Heim überfahren.) Auf der Eisenbahnstrecke zwisch Dudweiler und Salzbach wurde abends 42 Jahre alte Steiger Kipper aus Camphau vom Zuge überfahren und gräßlich verstü melt. Kipper, der auf der Grube Kohlwa bei Neuenkirchen bedienstet ist und mit de Zuge in Dudweiler ankam, ging von der St tion aus gleich über die Gleise, um eine näheren Weg nach Camphausen einzuschlage Vermutlich ist er von einem Güterzuge übe fahren worden. Der Unglücksfall wurde er bemerkt, als man beim Morgengrauen di Leichenteile des Getöteten auf einer Stre von etwa 1300 Metern auf dem Bahndam verstreut vorfand. Auch an den Rädern de Lokomotive des Güterzuges wurden Blutspure vorgefunden.

*

Der Sparkassenskandal in St. Ingbert.

St. Ingbert, 4. Sept. In dem Sparkassen skandal in St. Ingbert schweben zur Zeit Ver handlungen, um den Kontokorrentverkehr be der Kasse wieder aufzunehmen. Eine in St Ingbert einberufene Bürgerversammlung, di sich mit den bedauerlichen Vorkommnissen be der Städt. Sparkasse beschäftigte und an de sich alle Parteien mit Ausnahme der Kommu nisten beteiligten, setzte eine Kommission ein zwecks Ausarbeitung einer Denkschrift an die Regierungskommission. Die von der Saarregie rung als Notverordnung im Saargebiet einge führte deutsche Vergleichsordnung, schließt sich im Wortlaut völlig der deutschen Vergleichsord nung an, mit Ausnahme einer redaktionellen Schlußänderung, die sich auf spezielle Saarver hältnisse bezieht.

Die Aerzte verlangen gebieterisch, mehr Wert auf die Vorbeugung gegen Krankheiten zu legen. Es wäre kurzsichtig, solche Forderungen übergehen zu wollen, denn Vorbeugen ist bekanntlich leichter als Heilen. Die Grundbedingung hierfür ist eine gesunde, nahrhafte Kost, die reich an Ergänzungsstoffen ist. Tausenden von Besuchern hat die vor kurzem geschlossene „Ernährungs-Ausstellung" in Berlin in anschaulicher, vielfach drastischer Weise vor Augen geführt, welchen unterschiedlichen Nährwertgehalt unsere Nahrungsmittel aufweisen. Vieles davon wird zu Nutz und Frommen der Gesundheit jetzt mehr Beachtung finden als bisher. Wertvolle Hinweise über die gesündeste und zweckmäßigste Ausnutzung der Nahrungsmittel nach den neuesten Forschungs-Ergebnissen der Ernährungs-Wissenschaft sind auch in Dr. Oetker's Schulkochbuch enthalten. Wie wir wissen, ist das 144 Textseiten und 8 Seiten farbige Abbildungen enthaltende Buch in den einschlägigen Geschäften für 80 Pfg. erhältlich oder, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von der bekannten Firma Dr. August Oetker, Bielefeld, direkt zu beziehen. Für besonders wertvolle Leistungen ist, wie wir soeben noch erfahren, von der Leitung der Ausstellung „Die Ernährung" der Firma Dr. Oetker der Staatsehrenpreis des Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zuerkannt worden.

Die Schönheiten des Sauerlandes.

Von Studienrat Franz Predeek-Arnsberg.

(Schluß.)

Was den landschaftlichen Reiz unseres sauerländischen Berglandes, das wir soeben, fremder Wanderer, die Kreuz und die Quer durchstreift haben. nicht unwesentlich erhöht, das sind die zahlreichen künstlichen Bergseen oder Talsperren, die sich vor allem über den westlichen Teil desselben verstreuen. Naturgeborene Schönheit wird hier von der Kunst der Technik wirkungsvoll gesteigert.

So wahr es freilich ist, daß die gestaltende Hand des Baumeisters die Talsperren des Sauerlandes und des Bergisch-Märkischen Landes nicht eben dieser Erhöhung der natürlichen Schönheit des Landes wissen schuf, so wunderbar aber ist es, daß die schönheitsvernichtenden Werke der Technik hier — ungewollt — in fast allen Fällen neue landschaftliche Werte entstehen ließen. Was die Natur unserem Berglande versagte: die Maare der hohen Eifel, die Moränenseen des Alpenvorlandes und die Bergseen der Schweiz, das fügte die Technik glücklich hinzu. Und so ist dies einzig schöne, von der Münsterländischen und Kölner Bucht umklammerte Häufchen Bergland nur noch abwechslungsreicher und vielgestaltiger geworden. Was dabei an harter, herber Tragik den Einzelnen traf, das gereichte dem Ganzen zum Segen.

An den neuentstandenen Seen, deren größter im Norden die breitgelagerte Möhnetalsperre ist und im Osten die feingliederige Edersperre, wuchsen die Wunder der Schönheit wie ein gütiges Geschenk der ausgleichenden Natur hervor. Waldbehangene Berge kränzen die glitzernden Wasserflächen und hauchen ihr Spiegelbild in die leise zitternden Fluten. Prachtvoll geformte, barockmuschelartig sich windende Landstreifen bilden die neuen Gestade und locken die ermüdeten Menschen aus den großen Städten zu erfrischendem Bade. So entwickelten sich Strandfreibäder an den meisten der Seen, die in ihrer romantischen Schönheit an die Bäder bergischer Meeresküsten erinnern. Es reihen sich an den glücklichen Gestaden Sommer- und Wochenendhäuser, Bootshäuser und Jugendherbergen. Der schönsten eine konnte vor kurzem an den lieblichen Ufern des Möhnesees dem Verkehr übergeben werden. Das frohe Leben und Treiben aber hält sich nicht am Ufer, es schwimmt mit hinaus auf den gleißenden Spiegel. Segel- und Paddelboote gleiten über die Fläche und die Strähnen der langgestreckten Kielwellen folgen den schmucken Motorbooten wie ein Schweif der Bahn des Kometen. Solche Fahrten werden besonders auf dem Möhne- und Edersee zu reizvollen Erlebnissen.

Mit den steigenden Wellen kamen die Vögel des Wassers geflogen, der beutegierige Reiher, die scheue Wildente, die zutrauliche Silbermöve und der stolze Kranich. Und wo ehedem goldene Fluten von brottragenden Aehren im Winde sich kräuselten wie von unsichtbarer Hand kosend und segnend gestreichelt, da schaukeln nur grünblaue nasse Wellen zu den Liedern des Windes, Wohnraum für ungezählte Schuppentiere. Das Korn ersetzen die Fischlein im Wasser, den furchenziehenden Pflug das Steuer des Fischers.

So erloschen die Segnungen der einen Welt, so erwuchsen — nach höherem Gesetz, die der anderen. —

Es seien nun hier kurz die bedeutendsten Sperren der einzelnen Stromgebiete des Sauerlandes und des westlich vorgelagerten Bergisch-Märkischen Landes genannt. Zum Weserstromgebiet gehört die wahrhaft hochromantische Edersperre (Stauinhalt in Millionen Kubikmetern: 204,4. Die Angaben über Stauinhalt sind dem „Kneebusch" entnommen), überragt von dem 450 Meter hoch gelegenen Schloß Waldeck, der wehrhaften Stammburg derer von Waldecke. Ueber 150 Meter steigt der Wanderer vom Spiegel des Sees zu den Zinnen der Burg empor. Die lauschig und versteckt gelegene Diemelsperre (13,0 Mill.) bei Padberg ist die zweite und letzte der zur Weser gehörenden Sperren. Bekanntlich ist die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser in den sauerländischen Bergen infolge des nach Osten stufenweise fortschreitenden Aufbaus des Berglandes auch mit nach Osten hin verrückt worden, sodaß die überwiegende Zahl der Sperren zum Bereiche des Vater Rheins sich bekennt. Die größte der Ruhrgebietssperren ist die von lieblichen Hügeln und Waldungen umgebene, zwischen den südlichen Hängen des Haarstranges und dem tiefen Arnsberger Walde sich hinziehende Möhnetalsperre, das wochenendliche Ziel Hunderter und Tausender. (130). Nicht ohne landschaftlichen Reiz ist der oberhalb des schmucken Städtchens Meschede sich stauende Hennesee. (11,0). Von der im Bau befindlichen gewaltigen Sorpesperre südwestlich von Arnsberg soll hier nur andeutungsweise die Rede sein. Bemerkenswert ist, daß hier der Staudamm aus Erdreich, das einen Betonkern einschließ, aufgeführt wird. — Zahlreich nun sind die in die Flußgebiete der Lenne und Volme fallenden künstlichen Bergseen. Zwischen Olpe und Attendorn wird den Wanderer die schön gelegene Listertalsperre (22,0) anziehen, die zum System der bei Finnentrop in die Lenne fließenden Bigge gehört. Südlich von Plettenberg äugt die Ebbesperre aus ihrer waldigbergigen Umrahmung auf. Noch zwei kleinere, die Versesperre (1,65), ebenfalls am Nordhang des Ebbegebirges gelegen, und die kleine Fülbeckersperre (0,7) südlich von Altena vervollständigen das Sperrensystem der Lenne. Ihre große Schwester, die Volme, hat der Stauseen nicht weniger aufzuweisen; südlich von Lüdenscheid die Jubachsperre (1,05), die reizvoll in ihrer Waldeinsamkeit gelegene Glörtalsperre (2,1) südlich von Breckerfeld, die Hasperta1sperre (2,05) südlich von Haspe, die hübsch gelegene Ennepetalsperre (12,05) und die winzige Heilenbeckersperre (0,45), beide südlich von dem Industrieorte Gevelsberg.

Das sind des schönen Sauerlandes strahlende Augen. Schöne Augen fürwahr, wie sie gehören zu einem — schönen Kinde!

Spiel/Sport/Turnen

Der Fußball im Reiche.

Nachdem man verschiedentlich um das Zustandekommen des Städtespieles Berlin—Hamburg gebangt hatte, kam dieses Spiel am Sonntag doch noch zur Durchführung. Allerdings hatte Hamburg nicht seine stärkste Vertretung zur Stelle und unterlag mit 3:6 den besseren Berlinern. Neben diesem Hauptereignis im Berliner Fußballsport gab es dann noch einige bemerkenswerte Privatspiele. Preußen Berlin hatte einen Gast aus Norddeutschland, und zwar Werder Bremen. Die Norddeutschen rechtfertigten jedoch ihren guten Ruf keineswegs und unterlagen glatt mit 1:8, nachdem die Preußen bei der Pause bereits mit 4:0 in Führung lagen.

In Norddeutschland stieg ein Städtespiel Altona gegen Hamburgs 2. Garnitur. Die Altonaer hatten das Spiel vollkommen in der Hand und siegten mühelos mit 7:1. Außerdem gab es in Hamburg/Altona noch eine Anzahl Privatspiele. In Hannover/Braunschweig war der Altmeister 1. F. C. Nürnberg Trumpf. Im ersten Spiel siegten die Süddeutschen in Braunschweig über die dortige Eintracht glatt mit 3:0 und im 2. Spiel fertigten sie Arminia Hannover in einem weit interessanteren Treffen mit 3:1 ab.

Der 2. Sonntag der süddeutschen Meisterschaft brachte wieder eine Reihe Ueberraschungen, die aber nicht weiter verwunderlich sind, da die Mannschaften in ihrer Form noch häufig Schwankungen unterworfen werden. Im Mainbezirk revanchierte sich der F. S. V. Frankfurt für seine am Vorsonntag erlittene erste Niederlage mit einem 6:1-Sieg über Hanau 60/94. Die Sp. Vgg. Fürth schlug den 1. F. C. Bayreuth glatt mit 3:0 und der A. S. V. Nürnberg bezwang Bayern Hof mit 3:1. Einen Großkampf gab es in München, wo München 1860 und der süddeutsche Meister, Bayern München, aufeinandertrafen. Nach überaus hartnäckigem Kampfe und wechselvollem Verlauf siegten hier die Bayern mit 3:2. Wacker München weilte bei Teutonia München und hatte hier einen hartnäckigen Widerstand zu überwinden, um zum guten Schluß mit 3:1 die Punkte für sich buchen zu können. In Stuttgart standen sich VfB. Stuttgart und SC. gegenüber. Mühelos siegte der VfB. mit 6:0.

*

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Obwohl sich die Serie dem Ende zuneigt, herrscht in den meisten Gruppen noch völliges Dunkel. Auch die gestrigen Resultate haben wenig zur Klärung in den Spitzengruppen beigetragen.

Schwerte — Einigkeit Hörde 0:3 (0:0).

Vom Anstoß weg überraschen die Gastgeber mit einer einheitlichen Leistung. Namentlich der Sturm schien sich etwas vorgenommen zu haben. Hörde hat sich allmählich mit den Platzverhältnissen vertraut gemacht und eröffnet nun seinerseits die Offensive. Mehr und mehr gerät der Gastgeber ins Hintertreffen. Bis zum Wechsel bleibt den Gästen aber irgend ein Erfolg versagt. Nach Wiederaufpfiff leisten die Schwerter immer noch hartnäckigen Widerstand. Das Spiel neigt sich schon dem Ende zu, da besinnt sich die Hörder Fünferreihe auf bessere Leistungen. Aus einer Ecke wird der erste Erfolg erzielt. Der Bann ist gebrochen. Schwertes Anstoß wird aufgefangen und eine Minute später heißt es bereits 2:0 für die Gäste, die bereits einige Minuten später ihren Sieg mit einem dritten Treffer sicherstellen.

Nördlicher Ballspielverein — Aplerbeck 1:2 (1:1).

Zwei Spitzenkandidaten gaben sich das Pflichttreffen. Beide Mannschaften greifen sofort energisch an. Es schält sich bald eine leichte Ueberlegenheit der Hörder heraus, die durch unhaltbaren Schuß zum Führungstreffer kommen. Ihre Angriffe werden fortgesetzt, doch weitere Erfolge fallen nicht. Nach einem schön vorgetragenen Angriff liegen die Gäste in Schußnähe und der Ball findet den Weg in den Hörder Rahmen. Die zweite Hälfte zeigt dasselbe Bild. Die Hörder haben aber trotzdem mehr vom Spiel, ohne jedoch etwas Zählbares zu erreichen. Noch zwei Minuten sind zu spielen, da gelingt den Gästen aus einem Gedränge heraus ein zweiter Erfolg. Alle Anstrengungen nutzen nichts mehr, die Hiesigen verlieren zwei wichtige Punkte und scheiden damit vorerst aus dem engeren Wettbewerb aus.

Dortmund 26 — Berghofen 13:0.

Die Berghofer hatten eine zweite Garnitur mit der Vertretung ihrer Interessen betraut. Schon kurz nach Beginn setzte sich die bessere Spielweise der Dortmunder durch und der Halbrechte eröffnete den Torreigen. Bis zur Hälfte schraubt die eifrige Stürmerreihe der Gastgeber die Erfolgsreihe auf 6. Nach dem Wechsel wird die Ueberlegenheit der Gastgeber noch erdrückender. 7 weitere Erfolge sind die zählbare Ausbeute dieser 45 Minuten und mit einem Gesamtresultat von 13:0 Toren sind die Berghofer geschlagen.

Schüren — Sölde 3:3 (2:1).

In Schüren stellten sich die Sölder zum Punktetreffen ein. Der Kampf sieht zunächst die Gastgeber in Front, doch scheitern alle Bemühungen an der sicheren Gästeabwehr. Erst gegen Mitte der ersten Hälfte gelingt den Gastgebern der erste Erfolg. Dann kommen die Gäste leicht in Vorteil, können jedoch nicht verhindern, daß die Gastgeber noch einen zweiten Erfolg erzielen. Noch vor dem Wechsel können sie die Torspanne um eins verringern. Nach dem Wiederbeginn erreichen die Gastgeber einen dritten Treffer. Dann aber gehen die Gäste zum Endspurt über. Sie vermögen bis zum Schlußpfiff den Hüter der Gastgeber zweimal zu schlagen und stellen somit die Partie remis.

Barop — Kirchhörde 2:1.

Die Baroper besannen sich endlich mal wieder auf das frühere Können und nahmen die Punkte sicherer, als wie das Resultat sagt, für sich in Anspruch.

*

Deutsche Jugendkraft.

Bei dem Bezirksfest in Hamborn schnitten die hiesigen Westfalen bedeutend schlechter, als erwartet, ab. Von den Senioren konnte sich kein Teilnehmer durchsetzen und mußten sich den besseren Leistungen der übrigen Leichtathleten beugen. In den Einzelkämpfen der Junioren belegte Hermann Naskob im 100-m-Lauf in 12 Sekunden den 3. Platz, während Nabiega den 1500-m-Lauf in 4 Minuten 42 Sekunden als 1. Sieger beendete.

*

Turnen.

4. Städtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig.

In Leipzig trafen am Sonntag die besten Turner der Städte Berlin, Hamburg und Leipzig zum Städtewettkampf im volkstümlichen Turnen zusammen. Die Veranstaltung war gut besucht, der gebotene Sport stand auf beachtlicher Höhe. Berlin holte sich von den 17 Konkurrenzen allein 12 Siege und gewann im Gesamtergebnis mit 34,35 Punkten vor Leipzig mit 30,68 und Hamburg mit 28,23 Punkten.

Große Erfolge des T. V. H. 1861.

Das 27. Hammer Turn-Spielfest endete für den Hörder Turnverein mit großen Erfolgen auf der ganzen Linie. Mit 17 Kränzen und Diplomen konnten die Hörder heimkehren. Dieses Ergebnis ist als geradezu hervorragend zu bezeichnen, wenn man die Gesamtzahl von 2000 Wettkämpfern [illegible]

Im [illegible] belegten die Hörder in der [illegible]teilung Tubbesing, Palutt I, Heidbreder, Ballendat hinter Lippstadt den 2. Platz mit einer Gesamthöhe von 480 cm. Heidbreder übersprang 165 cm mehrmals frei, während er 170 cm um ein Haar erreicht hätte. In der 4×100 m-Staffel um den Wanderpreis der Stadt Hamm für Turner kommen die Hörder hinter dem Harkort-Sieger Gladbeck und dem Verteidiger T.-V. Iserlohn als 3. ein, in der guten Zeit von 47,3 Sek. Die beste Leistung des Tages vollbrachte Otto Sieke. Nachdem er bereits in den Mehrkämpfen und Staffeln fünfmal gestartet war, trat er zum 100 m-Entscheidungslauf an und kam hinter Hellmann-Haspe und Wiebbecke-Recklinhausen als sicherer 3. ein in der sehr guten Zeit von 11,2 Sek., die außerdem noch bei Gegenwind erzielt wurde. Die 4×100 m-Staffel der Jugendlichen war wiederum von einem bald sprichwörtlichen Pech verfolgt. Gleich im Vorlauf stieß diese auf den Verteidiger Recklinghausen und den diesjährigen Sieger A. T. V. Dorstfeld, nachdem sie sich kurz vorher noch gezwungen sah, Ersatz einzustellen. Rüther startete auf der Mittelbahn, holte die auf den Außenbahnen Laufenden noch in der Kruve und wechselte mit einem Vorsprung von 2 m. Dann aber machte sich beim 2. Wechsel der Ersatz in einer sehr schlechten Uebergabe bemerkbar, was die übrigen Konkurrenten stark in Front brachte. Röllinghoff, als Schlußmann, erhielt den Stab erst als Dritter. Er konnte den T. V. Witten noch fangen, während der A. T. V. Dorstfeld als knapper Sieger das Zielband zerriß, der aber nur durch ein Versehen der Leitung der sicheren Disqualifikation entging. So kamen die Hörder um eine gute Chance. Aber diese Enttäuschung wurde durch einen anderen Sieg wieder wett gemacht. Im Endspiel um das Faustball-Diplom gaben die Hörder dem T. V. Holzen das Nachsehen, indem sie mit 32:36 die Oberhand behielten.

Nachstehend die Ergebnisse der Dreikämpfe: Turner: Otto Sieke 58 P., H. Heidbreder 51 P., K. Kunold 49 P. — Jugendliche: R. Gröschner 61 P. (G. stieß die Kugel 12,70 m), K. Röllinghoff 58 P. (R. stieß die Kugel 12,30 m), E. Kircher 51 P., H. Rüther 50 P., O. Ballendat 48 P., K. Holtbrügger 46 P. — Turner über 35 Jahren: H. Reuber 44 P. — Turner über 45 Jahren: F. Lewanowski 48 P. — Jugendturnerinnen: E. Gräwe 53 P., Hertha Riecke 51 P.

*

Turn- und Sportabzeichen. — Prüfungsschein.

Vom Reichsausschuß für Leibesübungen wurde den Turnern Kurt Röllinghoff und Heribert Rüther in Hörde das Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen.

Ferner erwarben den Prüfungsschein der „Deutschen Lebensrettungsgesellschaft" Heribert Rüther und den Grundschein die Turnerinnen Ida Brosda und Rothraut Stolzenburg.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg

Woraus besteht Alma-Margarine?

Ob Sie Margarine kaufen oder nicht — Sie essen sie auf alle Fälle oder, genauer gesagt, die einzelnen Bestandteile, aus denen die Margarine zubereitet wird: Milch, Ei und Salz, feine Speisefette und Pflanzenöle.

Diese feinen Speisefette und Oele werden in grossen ovalen Gefässen, den Kirnen, mit Milch und Ei gemischt und gerührt. Nach dem Abkühlen wird das Gemisch maschinell geknetet, mit dem notwendigen Salz versehen, von der überschüssigen Feuchtigkeit befreit, und Alma-Margarine ist fertig. Alma-Margarine wird während ihrer Entstehung und Verpackung von keiner Hand berührt! Sie kommt appetitlich, gesund und wohlschmeckend in Ihren Besitz.

Alma wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne „Wertreklame" verkauft und kostet deshalb nur **85 Pfennig** das Pfund.

„Alma, die Margarine für Alle"
wird hergestellt in den berühmten Blauband-Werken.

Der Gast auf Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(66. Fortsetzung.)

Dann begaben sich alle vier in den Weinkeller.

Als Hanno sich anschickte, in die unterirdische Bibliothek hinabzusteigen, sagte Jan: „Hanno, ich weiß jetzt, daß der Comte wirklich der große Hochstapler Graf Bonaparte ist."

„Du weißt es?" fragte Hanno hastig.

„Ja!" Aus seiner Rocktasche brachte er eine Karte. Hanno las: „Graf Bonaparte dankt!"

„Woher hast du sie?"

„Vom Comte. Sieh dir die andere Seite an. Er hat im Spiel ein Vermögen an mich verloren. Als das Bargeld ausging, gab er mir Karten, Visitenkarten und notierte jeweils auf die Rückseite die Schuldsumme mit seiner Unterschrift. Der göttliche Zufall hat mir auf diese Weise eine solche Karte in die Hände gespielt."

„Zufall! Vorsehung, Jan. Jetzt laß mich gehen."

„Wirst du ihn den Gerichten überliefern?"

„Ja! Sobald der Comte hinab zu mir gestiegen ist, soll Anton Nordensteen aus dem Schlaf wecken und ihn herunterholen."

Danach verschwand er in die Tiefe. Jan schloß die Geheimtür und nahm seinen Versteckplatz ein.

* * *

Die Herzogin fand keine Ruhe. Sie ging in das Zimmer der Mutter hinüber, fand aber nur Marion, die sich unruhig im Schlafe wälzte. Sie erwachte beim Nahen der Schwester.

„Ist Mutter . . . immer noch bei Esther, Marion?"

Verschlafen nickte Marion und sagte dann angstvoll: „Ich sorg mich so um Esther."

„Soll ich einmal hinüber zu Esther gehen?"

„Ja, Winnie, tu es. Dann bin ich beruhigt."

Die Herzogin warf ihr Morgenkleid über und verließ das Zimmer. Als sie vor Esthers Tür stand, lauschte sie.

Totenstille.

Eine entsetzliche Angst schnürte ihr die Kehle zu. Als sie ins Zimmer trat, schrie sie auf, denn sie erkannte auf den ersten Blick, daß eine Tote in den Kissen lag.

„Mutter!" schrie sie entsetzt. „Ist Esther . . . tot?"

„Sie ist tot, Winnie!" sagte die Mutter herb. „Vor einer Stunde starb sie."

Bitter weinte die Herzogin auf. „Mutter, so jung . . . und sterben!"

„Schicksal, Kind. Hanno hat recht, es ist Schicksal, und wohl uns, wenn wir uns damit abgefunden haben."

„Wo . . . ist Hanno, Mutter?"

„Fortgegangen," antwortete Frau Porter hastig. „Er war bis zum Tode bei ihr. Er ist . . . fortgegangen, um . . die tote Geliebte zu rächen."

„An . . . wem?" rief die Herzogin heiser.

„An . . . dem Comte. Winnie!"

„An . . . dem . . . Comte!" Das junge Weib schrie auf.

„Du liebst ihn wohl, den Comte, Winnie! Den Schurken, der drüben in Brasilien . . . um einer Wette willen, unter dem Vorwande der Verteidigung . . . Menschen schoß. Der Aimeé . . . die tote Liebe Hannos, damals hinterrücks erschoß. Du liebst ihn wohl, den . . . Meuchelmörder."

Das war zu viel für das junge Weib. Sie brach in die Knie, stöhnte und brach in ein wildes Schluchzen aus.

„Liebst du ihn, Winnie? Bei Gott, sage es mir."

Die Herzogin richtete sich auf. Beide Männer, der Comte und Hanno, erstanden vor ihren Augen. Die Zeit, die sie mit ihnen auf Schloß Korff zusammengelebt hatte, zog in wenigen Augenblicken vor ihrem geistigen Auge vorüber.

Mit einem Male ward es klar in ihrer Seele. Sie fühlte, was Liebe war, und wußte, wem ihre Liebe galt.

„Mutter . . ." rief sie stürmisch und umarmte sie, „ich . . liebe ihn nicht! Ich liebe ihn nicht! Aber Hanno habe ich so lieb, Mutter, so lieb, ich gehe zugrunde, wenn er stirbt. Mutter, so lieb habe ich ihn!"

Da leuchtete es in den Augen der Mutter auf. Gütig umfing sie die Tochter und drückte sie an sich.

„Komm, Kind! Sieh die Tote an. Sie hat Hanno geliebt bis zum letzten Augenblick. Hanno hat sie nicht lieben können. Sie hat ihn geliebt und wußte warum. Ich will beten, daß Gott dich mit dem besten Manne, dem Hanno, glücklich macht."

* * *

Die Stunde der Abrechnung kam heran.

Hanno saß in der unterirdischen Bibliothek und wartete. Keinen Blick warf er auf die Schätze, die der Raum barg. Er dachte an Aimeé und . . . wartete.

Sein Blut ging heftig, so sehr er sich auch zwang. Und er wußte, um was es ging, daß er einen unbarmherzigen, tückischen, verschlagenen Gegner hatte.

Wohl eine halbe Stunde verging.

Endlich kam er. Der Comte Mario d'Urbanez oder Francois Beechly, der Menschenjäger.

Regungslos saß Hanno am Tisch.

Die Treppen kam er heruntergeschritten, ganz vorsichtig. Jetzt! Der geheime Mechanismus öffnete sich und . . . die Gestalt im schwarzen Trikot trat ein.

Das Licht flammte auf, traf Hanno am Tisch. Die Gestalt taumelte zurück. Blieb dann regungslos an der Tür stehen.

„Guten Abend, Herr Comte!" sagte Hanno langsam.

Die Gestalt stand immer noch regungslos. Dann schien sie sich gefaßt zu haben. Trat langsam näher.

„Treten Sie näher, Herr Comte. Bitte, nehmen Sie Platz. Ich habe Ihren Besuch erwartet, und aus diesem Grunde ließ ich noch einen Sessel herunterschaffen."

Die Gestalt nahm stumm Platz.

„Wollen Sie bitte Ihre Kapuze heruntertun. Männer sehen sich ins Gesicht."

Der Vermummte kam dem Verlangen nach und zog die Kapuze herunter. Es war der Comte Mario d'Urbanez.

Sein Gesicht zeigte keine Spur von Ueberraschung. Er saß kalt entschlossen vor Hanno, wie immer das liebenswürdige Lächeln auf den Zügen.

„Ich muß neidlos anerkennen, daß Sie schlauer waren als ich. Ich finde es aber nicht fair, daß Sie mir die Chance der Ueberraschung nehmen."

„Sehr gut ausgedacht, Herr Comte. Sie wollen wohl damit sagen, daß Sie die Absicht hatten, diese Schatzkammer für uns zu suchen, nur um uns damit eine Probe Ihres scharfen Geistes zu geben?"

„Sie sprechen es aus, Herr Tessing," sagte der Comte sehr ruhig. „Es ist mir sehr fatal, daß Sie mir dies vereiteln, und ich versichere Ihnen, daß ich morgen Schloß Korff verlassen werde. Sie haben nicht fair gegen den Gast auf Schloß Korff gehandelt."

„Gast auf Schloß Korff!" sagte Hanno gedehnt, ohne ein Auge von dem Comte zu lassen. „Sehr richtig, Sie sind unser Gast. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich Sie ohne jede Belästigung morgen früh reisen lassen würde, wenn es sich . . . nur um die Bibliothek handelte. Im Gegenteil . . . Sie dürften sich das schönste Stück mitnehmen. Aber es ist nicht nur das, Herr Comte!"

„Was . . . sonst noch?" Es schien Hanno, als zittere in der Stimme seines Gegners eine leichte Unruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Leichtathletik.

Leichtathletikwettkämpfe Westfalen—Hessen in Paderborn.

Bei guter Organisation — die Leitung lag in den Händen des Leichtathletikobmannes Dr. Ostrop-Münster — und einer zahlreichen Zuschauerzahl wurden in Paderborn bei schönem Sommerwetter die Leichtathletikkämpfe Westfalen—Hessen ausgetragen. Im Endergebnis blieben die Westfalen mit 1650 gegen 1492 Punkten siegreich.

*

Schwerathletik.

Die Hörder Jung-Athleten auf dem Kreisjugendtag in Duisburg.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fanden am vergangenen Sonntag auf dem Schulhofe der Alfredschule in Duisburg die diesjährigen Jugendkämpfe des 3. Kreises, Niederrhein-Westfalen, statt, die vom Stadtverband der Duisburger Athletenvereine veranstaltet waren. Die Kämpfe in den einzelnen Disziplinen und Klassen nahmen einen glänzenden Verlauf und zeigten einen rapiden Aufstieg der Jugend des Kreises, wurden doch im Gewichtheben von Jugendlichen öfter über 200 Pfund gestoßen, die höchste Leistung vollbrachte Roß-Remscheid, der nicht weniger wie 240 Pfund zur Hochstrecke brachte, bei einem Alter von nicht ganz 17 Jahren. Auch im Ringen und in der Leichtathletik wurden schöne technische Kämpfe gezeigt, mancher Meister der Zukunft holte sich hier die ersten Lorbeeren. Schon am Sonnabend hatte der hiesige Athl. Klub 04 seine aus 14 Köpfen bestehende Streitmacht ausgesandt, die sich in der starken und sehr schweren Konkurrenz glänzend schlug, waren doch fast alle noch in der Endrunde am kämpfen. Leider ließ man 2 Hörder nicht mehr zu, da sie zu spät zum Start erschienen. Es errangen von Hörde: Schrader den 1. Preis in der Schülerklasse bis 85 Pfund, Heinr. Meise den 4. Preis in der Jugendklasse bis 100 Pfund, Antonie den 3. in der Klasse bis 100 Pfund, Hammerschmidt den 4. in der Klasse bis 110 Pfund, Willi Schgrfe den 3. in der Klasse bis 120 Pfund, Bernhard Meise den 3. in der Klasse bis 130 Pfund, Döring den 3. Preis in der schwersten Jugendklasse und Josef Mihm den 3. Preis im leichtathl. Vierkampf.

*

Boxen.

Johnny - Widd und Stanley boxen unentschieden.

Der schwedische Schwergewichtsmeister Johnny Widd kämpfte in Gothenburg gegen den Engländer Jack Stanley. Nach Ablauf von zehn Runden hatte keiner der beiden Boxer einen Vorteil für sich aufzuweisen, sodaß der Kampf unentschieden gewertet wurde.

*

Tennis.

Deutschland schlägt Ungarn 3:1.

Der zweite Tag des deutsch-ungarischen Tennisländerkampfes in Budapest wurde mit zwei eindrucksvollen deutschen Siegen beschlossen. Im Damendoppel siegte das deutsche Paar Stephanus-Rost über die ungarischen Damen Petery Varadi-Schröder 6:2, 3:6, 6:2. Im Herren doppel schlugen Frotzheim-Kleinschroth die Ungarn von Kehrling-Stephanus 2:6, 6:1, 2:4, 11:9. Trotzdem sich Kehrling in großer Form befand, war sein Partner zu schwach, um den Endsieg des deutschen Altmeisterpaares in Frage zu stellen. Nach den Spielen des zweiten Tages führt Deutschland mit 3:1.

Ein dreifacher deutscher Tennissieg in Agram.

Die deutsche Exmeisterin, Frau Neppach, nahm an einem internationalen Tennisturnier in Agram teil und konnte dort dreimal für die deutschen Farben siegreich bleiben. Im Damen-Einzel schlug sie im Endspiel Frau Costisa, während sie im Damen-Doppelspiel mit Frau Riboli über Frau Costisa/Frau Pandakovic siegreich blieb. Auch im gemischten Doppel blieb Frau Neppach mit Dr. Albrecht als Partner siegreich, somit drei eindrucksvolle Siege für die deutschen Farben buchend.

Das Tennisturnier in Bad Neuenahr ging am Sonntag zu Ende und brachte eine Reihe sehr spannender Begegnungen. Im Herren-Einzel schlug Kuhlmann den Franzosen Bonte nach einem erbitterten Kampfe.

*

Schwimmen.

Durchschwimmung des Bodensees von Bregenz nach Konstanz.

Der Wehrmann Eduard Bernat aus Wien, der gestern abend 6 Uhr in der Militärschwimmschule in Bregenz zur Ueberquerung des Bodensees in seiner größten Ausdehnung von Bregenz nach Konstanz gestartet war, ist heute nachmittag 5.15 Uhr in Konstanz angekommen und wurde von einer großen Menschenmenge empfangen. Er ist 23¼ Stunde im Wasser gewesen und hat 46 Klm. schwimmend zurückgelegt. Er war bei seiner Ankunft zwar erschöpft, aber in guter Verfassung.

Kemmerich will in Amerika 72 Stunden schwimmen.

Auch Otto Kemmerich, einer der bekanntesten Dauerschwimmer Deutschlands, tritt im Oktober ds. Js. die Reise über den großen Teich nach Amerika an. Er hat die Absicht, dort einen neuen Weltrekord im Dauerschwimmen aufzustellen. Kemmerich glaubt, 72 Stunden ununterbrochen schwimmen zu können und will damit den von der amerikanischen Dauerschwimmerin Myrtle Huddliston aufgestellten neuen Weltrekord von 54½ Stunden überbieten.

*

Rad - Rennen.

Die Radsportveranstaltungen des Sonntags.

Die Jubiläumsfahrt rund um Berlin über 240 Klm., das klassische Straßenrennen, das zum 25. Male ausgefahren wurde, war von rund 240 Fahrern bestritten. In der A-Klasse siegte Walter Hoffmann vom Verein „Sport-Berlin" in 7.56.34, in der B-Klasse Kliemchen vom „Arminius"-Berlin in 8.03.57, in der C-Klasse Riege-Borussia-Berlin in 8.01.25, bei den Altersfahrern Gustav Schulze, der bereits vor 19 Jahren das Straßenrennen zum ersten Male gewonnen hatte.

Auf der Magdeburger Bahn starteten die Dauerfahrer Saldow, Thomas, Miquel und Catudal. Die Deutschen waren den Franzosen überlegen. Der Held des Tages war Saldow, der sämtliche drei Dauerrennen gewann.

In Steglitz wurden zwei große Dauerrennen hinter Motoren ausgetragen. Im Gesamtklassement siegte Linart mit 99.941 Km. vor Sawall und den Holländern Snoek und Thollembeek und Lewanow.

Warum quälen Sie sich nutzlos

mit der Ausarbeitung und Durchführung Ihrer Kundenwerbung, während der Fachmann es besser versteht? Nehmen Sie uns für Ihre Reklame-Angelegenheiten in Anspruch, denn es erwachsen Ihnen nicht die geringsten Kosten. Überzeugen Sie sich bitte von unserem Können, und geben Sie uns Gelegenheit zu einer für Sie ganz unverbindlichen Besprechung.

ALA

Ala Anzeigen - Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Dortmund, Brückstraße 12-14 T: 4838

In Hannover gewannen Möller und Bernhardt die großen Preise. Möller gewann den ersten Lauf im großen Stil vor dem Belgier Behoit. Der deutsche Meister verbesserte die Bahnrekorde über 10, 20, 40 und 50 Klm. Im zweiten Lauf bestätigte Möller seine gute Form durch einen zweiten Sieg über Benoit. Den großen Preis der Amateure gewann der deutsche Meister Bernhardt sicher vor seinem Landsmann Ostermeier.

Dederichs in Bordeaux geschlagen.

Der Kölner Dauerfahrer Dederichs beteiligte sich an den Steherrennen um den Großen Preis von Bordeaux, war aber ein vollkommener Versager und kam in sämtlichen drei Rennen nicht über den letzten Platz hinaus. Im Gesamtergebnis siegte der aufkommende junge Manera, der die Bahnrekorde über 25, 35, 40 und 50 Klm. verbesserte. Das Gesamtergebnis des Rennens lautete: 1. Manera 4 Punkte; 2. Breau 6 Punkte; 3. Paillard 8 Punkte; 4. Pinaut; 5. Dederichs.

Der Film

Hörde, 4. Sept. **(Tonhalle.)** Das Mädchen mit dem Herzen einer spielerischen Kokotte, dem Verstand eines Kindes und der glühenden Seele eines sinnlichen Weibes „Carmen" wird endlich von einer Frau verkörpert, die im tiefsten Innern dem Charakter gleicht, den Prosper Merimées Meisterhand schuf. Wahrscheinlich zum ersten Male wird die weltberühmte Geschichte des Zigeunermädels mit den flammenden Augen und dem feurigen Temperament von einer Frau dargestellt, die für diese Rolle prädestiniert erscheint: Dolores del Rio. Bei ihrem Filmdebüt hat die amerikanische Presse Dolores del Rio enthusiastisch gefeiert und als „Tochter der Salome" bezeichnet. Als William Fox die Novelle Merimées verfilmen wollte, bestimmte er als Star sofort Dolores del Rio, und wie der Erfola des Filmes, der unter dem Titel: „Die Liebe vom Zigeuner stammt . . ." erschienen ist, zeigt, in richtiger Erkenntnis der Befähigung dieses Stars zu dieser schwierigen Rolle. Die Tonhalle zeigt den interessanten Film noch drei weitere Tage, wie auch den szenenreichen Zirkusfilm „Das Karussell des Todes", den Wildwestschlager „Die Jagd nach dem Mann" und die Groteske „Buster Brownie und das Federvieh".

Hörde, 4. Sept. **In der Schauburg** gelangt das korsikanische Drama „Zwei Welten" zur Aufführung. Blutrache ist die Triebfeder der Handlung dieses Films. Korsische Bergeinsamkeit ist in Gefahr, von der Industrie überrannt zu werden. Francesco, der Abkömmling eines alten Adelsgeschlechtes, stellt sich mit seiner Person dem modernen Leben entgegen, doch die Technik ist stärker als aller Idealismus der Korsen. Die Liebe zwischen der Tochter eines französischen Industriemagnaten und dem Abkömmling eines alten korsischen Adelsgeschlechtes kann zu keinem guten Ausgang führen. Allzu groß sind die Gegensätze zwischen der Tochter des modernen industriellen Frankreichs und dem mit fanatischer Inbrunst an den Ueberlieferungen seiner Heimat hängenden Korsen. Der neue de Merly-Film der Ufa „Zwei Welten" zeigt in spannenden Bildern die Verwicklungen, die sich aus dieser Liebe ergeben. — „Ihr Spielzeug" ist der zweite Hauptschlager des Spielplans betitelt, während in „Kamerad Schnürschuh" auch die Humoristika zur Geltung kommt.

Hörde, 4. Aug. **(Odeon-Lichtspiele.)** Der Nibelungen-Film, dessen erster Teil in der vergangenen Woche in den Odeon-Lichtspielen mit sensationellem Erfolg aufgeführt wurde, erscheint ab heute mit seinem zweiten Teil: Kriemhilds Rache. Wer den ersten Teil gesehen hat, wird sich auch den zweiten nicht entgehen lassen, zumal derselbe den ersten noch übertrifft. Außer diesem Großfilm läuft ein ganz hervorragendes Beiprogramm. Es ist besonders der Film „Um Reich und Krone" zu erwähnen, dessen Handlung so spannend aufgebaut ist, daß der Beschauer von Anfang bis Ende in ihrem Bann steht. Dazu wird noch die zierliche Viola Dana gezeigt in dem sehr lustigen Film „Viola ganz verrückt". Die neueste Ufa-Woche und ein Kulturfilm ergänzen dieses große Programm, das anzusehen sich unbedingt lohnt.

Redaktions-Briefkasten.

Die Erteilung von Auskünften erfolgt an dieser Stelle für die Bezieher unserer Zeitung unentgeltlich. Mit der Beantwortung übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

L. in R. Prozesse, die auf Rückgabe eines während der Inflationszeit verkauften Grundstückes angestrengt werden, stehen meist auf sehr unsicheren Füßen. Hier und da haben die Gerichte dem Verkäufer sein Grundstück wieder zugesprochen, aber in all diesen Fällen war entweder das Mißverhältnis zwischen dem wirklichen Werte des Grundstücks und dem gezahlten Kaufpreise ein besonders krasses, oder aber der Verkäufer war ein alter, dem Wirtschaftsleben völlig entrückter Mensch, dessen Unerfahrenheit sich der Käufer zunutze gemacht hatte. Vor wenigen Wochen hat ein Berliner Landgericht den Erben eines Inflationsverkäufers, der Ende 1922 sein großes Berliner Miethaus, das einen Friedenswert von 150 000 Mark hatte, für 500 000 Mark, die 831 Goldmark gleichkamen, verkaufte, das Haus wieder zugesprochen und den Verkäufer zur Tragung der Kosten verurteilt. Hier lag der Fall für die klagende Partei besonders günstig, weil der Verkäufer ein alter gebrechlicher Herr von 80 Jahren war, der Ende 1922 noch immer in dem Wahne lebte, daß Mark gleich Mark sei und daß die gezahlten 500 000 Mark ihn zum vermögenden Manne machen. So günstig für den Verkäufer liegen die Fälle nicht immer. Ob Sie Aussicht auf Herausgabe des elterlichen Grundstücks haben, können wir auf Grund Ihrer knappen Angaben nicht beurteilen. Ohne Anwalt geht die Sache ohnehin nicht.

100 J. K. An die Ueberlassung bezw. Verkauf von Begräbnisstätten werden gewöhnlich von den Kirchengemeinden bestimmte Bedingungen geknüpft. Sie müssen deshalb zunächst einmal nachsehen, welche Verpflichtungen Sie bei dem Erwerb übernommen haben, und daraus ergibt sich dann, ob die von Ihnen erwähnte Einschränkung darin enthalten ist. Ist das nicht der Fall, so ist Ihr Recht bezüglich der Benutzung auch nicht beschränkt.

L. G. Nr. 31. Wenn man dem Untermieter nicht die gleichen Rechte einräumt wie dem Hauptmieter, ihn, wie es der Fall ist, von der Mitbennutzung der Waschküche und des Trockenbodens ausschließt, kann man auf der anderen Seite auch nicht verlangen, daß er sich an der Reinigung von Flur und Treppen beteiligt, denn schließlich gibt es ja auch Untermieter männlichen Geschlechts, die mit Besen und Scheuertuch wohl kaum umzugehen verstehen. Letzten Endes hängt die Frage von der Vereinbarung zwischen Haupt- und Untermieter ab. Es gibt Mieter, die über eine Vierzimmerwohnung verfügen und die davon drei Zimmer abvermietet haben und die, um ihr Wohnrecht nicht zu verlieren, alle Woche einmal in ihren alten Räumen nächtigen. In einem solchen Falle ist es durchaus möglich, daß der Untermieter sich mit der Reinigung der Treppen einverstanden erklärt hat.

3114 in Berghofen. Wären die 3500 M. bis am 26. März 1921 fällig waren, an diesem Tage gezahlt worden, dann hätten sich 249 Goldmark ergeben (100: 7,12); bei Zahlung am 1. Juli ergibt sich eine Differenz von rund 8 Goldmark (100: 6,34). Es lohnt sich also nicht, mit Aufwertungsansprüchen an den Haupterben heranzutreten, ganz abgesehen davon, daß die verspätete Zahlung vielleicht gar nicht auf sein Verschulden zurückzuführen ist. — 2. Der Frau könnte nur Wohlfahrtsrente bewilligt werden. Der Antrag ist beim Wohlfahrtsamt der Gemeinde zu stellen. Die Zahlungen können beim Eintritt besserer Vermögensverhältnisse event. zurückgefordert werden, und zwar kann dies auch den Kindern gegenüber geschehen. Bei den Töchtern würde eine solche Gefahr lediglich hinsichtlich einer Erbschaft bestehen, wenn sie selbst kein Vermögen oder Einkommen haben. Die Schwiegersöhne können nur bei ehelicher Gütergemeinschaft in Frage kommen.

Gemüse, Salate

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen

MAGGI's Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50
Achten Sie beim Einkauf auf unversehrten Plombenverschluß.

6950

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag morgen 5 Uhr nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die

Ehefrau Andreas Teschner

Maria geb. Zucht

im blühenden Alter von 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb in ihrem Heimatsort, wo sie bei ihren Eltern zur Erholung weilte.

In tiefem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Andreas Teschner
und Sohn Ewald.

Dortmund-Hörde (Hermannstr.), Dertz-Ostpreussen, 4. September 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 9 Uhr in Dertz-Ostpr. statt.

7152

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken

Martha Wichmann
geb. Brenne
Karl Wichmann.

Hörde, im Sept. 1928.

7149

Technikum Strelitz i/M

Ingenieurschule Hochb., Tiefb., Betonb., Eisenb., Maschinenb., Autob., Flugzeugb., Elektrotechn., Heizung. Programm frei.

Privat - Autovermietung!

Ruf 40524

Empfehle meine neue 6sitzige Limousine zu Fern-, Tag- und Nachtfahrten bei billigster Berechnung. (7120

Heinr. Holtermann, Hörde,
Am Bruchbeck 30.

Flöhe und Läuse bei Menschen und Tieren, Ameisen, Erdflöhe und sonstige Pflanzenschädlinge tötet schnell und sicher „Jucksin".

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien. Paket 0.85 u. 1.60 Mk.

Zeitungs-Makulatur

kann wieder pfundweise und in größeren Mengen abgegeben werden.

May & Comp., Hörde.

Verdingung.

Für den Neubau der Mädchen-Mittelschule an der Landgrafenstraße sollen

a) die Schmiede- und Kunstschmiedearbeiten
b) die Tischlerarbeiten (Türen, Wandschränke und Treppen)

vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im Baubüro, Kleppingstraße 29, Zimmer 605 eingesehen und, soweit der Vorrat reicht, zu a) für 1.50 RMk., zu b) für 2.00 RM. von dort bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 10. Sept. 1928, vormittags 11 Uhr**, an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen. Das Oeffnen und Verlesen geschieht um dieselbe Zeit im Geschz. 602 in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

7146 Städt. Hochbauamt Dortmund.